Die

Fastenevangelien

und

das Leiden Christi.

Zum Vortrage im Gottesdienste der vierzigtägigen hl. Fastenzeit und zur Betrachtung für das christliche Volk

von

C. J. Eisenring,
Pfarrer.

Oberhirtlich approbirt.

Regensburg, New York und Cincinnati.
Druck und Verlag von Friedrich Pustet.
1892.

Die

Fastenevangelien

und

das Leiden Christi.

Zum Vortrage im Gottesdienste der vierzigtägigen hl. Fastenzeit und zur Betrachtung für das christliche Volk

von

C. J. Eisenring,

Pfarrer.

Oberhirtlich approbirt.

Regensburg, New York und Cincinnati.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

1892.

Imprimatur.

Ad **St. Gallum**, die 12. Jan. 1892.

Ferd. Rüegg,
Officialis Episcopi.

Imprimatur.

Ratisbonae, die 22. Jan. 1892.

G. Erlenborn,
Vicar. in Spirit. Generalis.

Vorwort.

Es ist der Wunsch unserer hl. Kirche, welcher alljährlich von den hochwürdigsten Bischöfen in ihren Fastenhirtenbriefen den Seelsorgern in Erinnerung gebracht wird, daß die heil. Fastenevangelien den Gläubigen je nach Zeit und Umständen möchten erklärt werden.

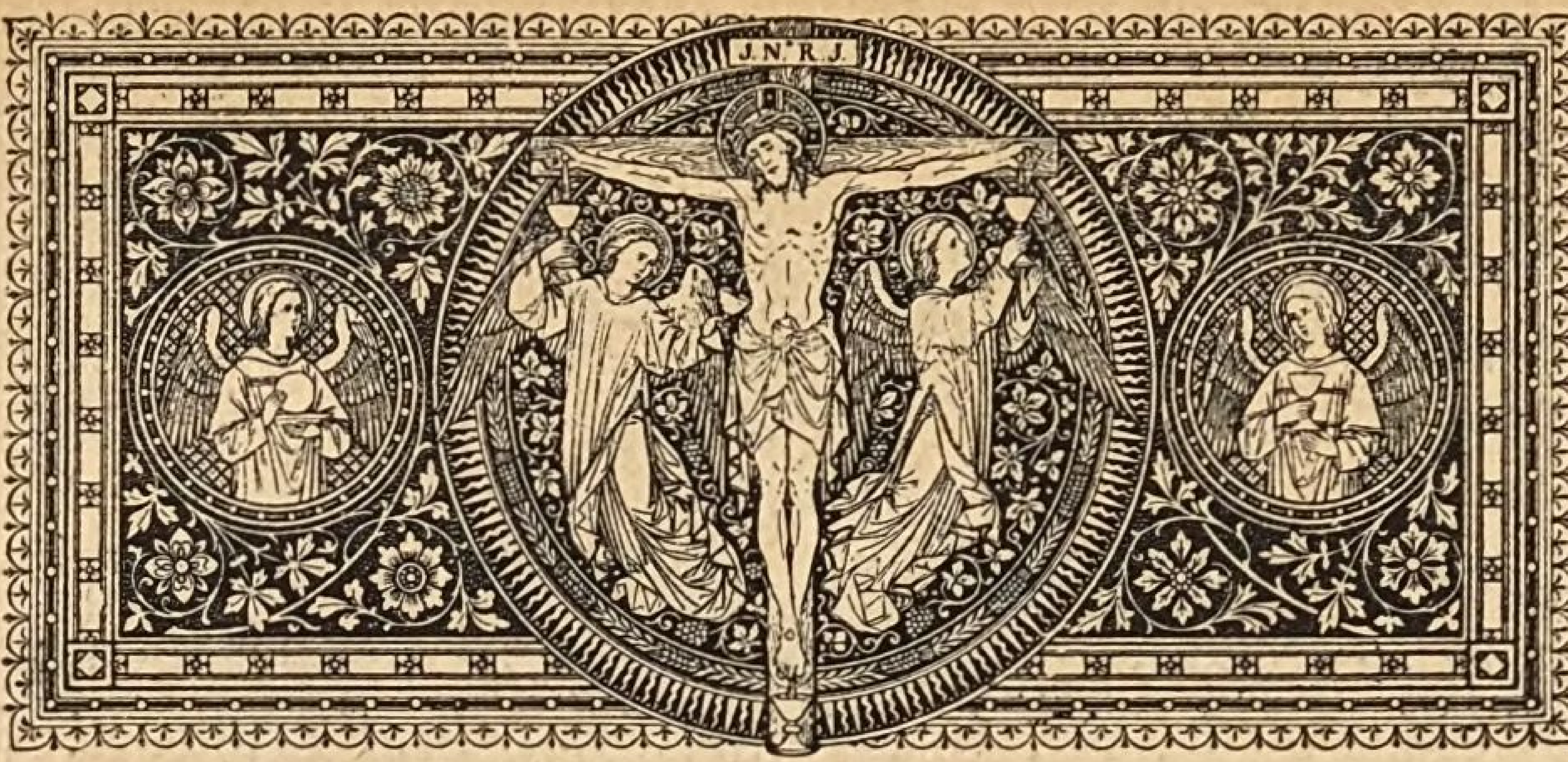
Dieselben finden wohl ihre beste Erklärung in der Beziehung zum Leiden und Sterben unseres Heilandes, dem besten Betrachtungsstoffe in der hl. Fastenzeit. Da die Zeit für diese Erklärung an den Werktagen meistens knapp zugemessen ist, darf dieselbe nicht lang sein; auch für die Betrachtung derselben genügt eine kurze Darstellung.

Unterzeichneter glaubte mit der Veröffentlichung dieser Erklärungen zu den hl. Fastenevangelien, die im Gottesdienste zur Erbauung des Volkes schon länger verwendet wurden, sowohl seinen Mitbrüdern im Seelsorgeramte einen Dienst zu erweisen, als auch dem christlichen Volke ein Buch in die Hand zu geben, das geeignet sein könnte, zur gnadenreichen Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi anzuregen und zur guten Vorbereitung auf die Erfüllung der Christenpflichten zur österlichen Zeit zu dienen.

Möge Gottes Segen es begleiten!

Bruggen, am St. Gallusfeste 1891.

Der Verfasser.



En ego, o bone et dulcissime Jesu!

Siehe, o mein gütigster und süßester Jesu! Vor Deinem Angesichte werfe ich mich auf die Kniee nieder und bitte und beschwöre Dich mit der heißesten Inbrunst meines Herzens, durchdringe meine Seele mit den lebhaften Gefühlen des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, mit einer wahren Reue über meine Sünden; verleihe mir einen unerschütterlich festen Willen, mich zu bessern, indem ich mit tiefer Rührung und im Schmerze meiner Seele Deine fünf Wunden betrachte und dabei beherzige, was von Dir, o mein Jesu, der heilige König David geweissagt hat: „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt, sie haben alle meine Gebeine gezählt.“ Amen.

Vollkommener, den armen Seelen zuwendbarer Ablaß, 1825 von Papst Pius VII. ertheilt, vor einem Bilde des Gekreuzigten gebetet, nach den gewöhnlichen Bedingungen.

1. Aschermittwoch.

Evangelium Matthäus 6, 16—21.

Vom Fasten und Almosen. Betrachtung des Leidens Christi.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr fastet, so sollet ihr nicht traurig sein, wie die Heuchler; denn sie entstellten ihre Angesichter, damit die Menschen sehen, daß sie fasten. Wahrlich, sag' ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht, damit es die Menschen nicht merken, daß du fastest, sondern nur dein Vater es sieht, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Ihr sollet euch auf Erden keine Schätze sammeln, wo sie der Rost und die Motten verzehren, und wo sie die Diebe ausgraben und stehlen; sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Rost noch Motten verzehren, und wo sie Diebe nicht ausgraben, noch stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Christliche Seele! Das hl. Evangelium lehrt uns, daß wir uns

Auf Erden keine Schätze sammeln sollen. Alle irdischen Güter, Freuden und Ehren machen keinen Menschen wahrhaft glücklich, sind ihm vielmehr gefährlich, da er darüber leicht vergißt:

Schätze für den Himmel zu sammeln, durch gute Werke sich mit Verdiensten zu bereichern, die ihm einen beständigen Frieden, unverändliche Freude, die Herrlichkeit Gottes, ja Gott selbst mit allen seinen Gütern für ewig zusichern.

Fasten, Almosen, Buße und gute Werke der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit sind geeignete Mittel, die vierzigtägige Fastenzeit hindurch diese Schätze für den Himmel zu sammeln. Gott selbst fordert dich dazu auf, o Christ, da er dir heute so ernst durch seine hl. Kirche zuruft: „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und zum Staube zurückkehren wirst."

Die Betrachtung des bitteren Leidens und Sterbens deines Herrn und Heilandes Jesu Christi sei in dieser heiligen Zeit der Gegenstand deiner täglichen Betrachtung. Demuth und Reue werden die gesegnete Frucht derselben sein. Mache den

Vorsatz, wo möglich täglich die hl. Messe zu besuchen, in welcher das Leiden und Sterben deines Heilandes wirklich erneuert und gefeiert wird und sei versichert, „ein demüthiges und zerknirschtes Herz wird Gott nicht verachten". P. Alvarez sagt mit Recht: „Die Ursache alles Unheiles unter den Christen ist, daß sie nicht wissen, welche Schätze in dem Leiden Jesu verborgen liegen."

Lasset uns beten.

„O Herr, verleihe Deinen Gläubigen die Gnade, die verehrungswürdige Fastenfeier mit geziemender Frömmigkeit anzutreten und mit ungestörter Andacht zu vollenden."

O Gott der Gnade und Barmherzigkeit, sei uns armen Sündern gnädig. Weil Du uns heute zur Buße einladest, so ertheile uns die nöthigen Kräfte, die Sinnlichkeit zu überwinden. Staub und Asche sind wir, darum trage Mitleid mit uns und ertheile uns den Geist der Buße durch die Verdienste des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi, damit wir durch die guten Werke des Gebetes, des Fastens und Almosens die ewigen und unvergänglichen Schätze des Himmels erlangen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

---

2. Donnerstag nach Aschermittwoch.

Evangelium Matthäus 8, 5—13.

Von dem Hauptmanne zu Kapharnaum. Jesu Gang zum Oelberg.

In jener Zeit, als Jesus in Kapharnaum eingegangen war, trat ein Hauptmann zu ihm, bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig und leidet große Qual. Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Und der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest

unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterworfen, und habe Kriegsleute unter mir, und wenn ich zu Einem sage: Geh'! so geht er; und zu dem Andern: Komm' her! so kommt er; und zu meinem Knechte: Thu' das! so thut er's. Da nun Jesus das hörte, wunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm folgten: Wahrlich, sag' ich euch, solch großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Aber ich sage euch, daß Viele vom Aufgang und Niedergang kommen, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tische sitzen werden; die Kinder des Reiches aber werden in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen werden; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Geh' hin, und wie du geglaubt hast, so soll es dir geschehen! Und in derselben Stunde ward sein Knecht gesund.

Christliche Seele! Könnte doch auch von dir der Heiland sprechen: „Wahrlich, sage ich euch, solch großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden." Dein Glaube sei demüthig und standhaft, wie der des Hauptmanns in Bezug auf Alles, was Gott geoffenbaret hat und durch seine heilige Kirche zu glauben vorstellt. Füge aber zu deinem Glauben einen frommen Lebenswandel, da ohne die Werke der Glaube todt ist und wenn du willst, daß Jesus einst auch dich vor Gott und dem Himmel verherrliche, so mußt du ihn auch stets in Wort und Werk vor den Menschen bekennen. Blicke auf dein erhabenstes Vorbild, **wie Jesus zum Oelberge geht,** um sein heiligstes Leiden zu beginnen. „Als Jesus dies gesagt hatte, begab er sich mit seinen Jüngern über den Bach Cedron, wo ein Garten war, in welchen er mit seinen Jüngern eintrat." Wie beschämt doch die Hochherzigkeit und heldenmüthige Liebe Jesu deine Feigheit und Untreue im Dienste Gottes. „Betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet," spricht er zu Petrus, Jakobus und Johannes, den Zeugen seiner Verklärung auf Tabor. „Und er fing an zu zittern und sich zu entsetzen." — Und du zitterst nicht, o Christ, und entsetzest dich nicht über die Menge und Schwere deiner Sünden und die Schwäche deines Glaubens? Denke doch wenigstens jeden Donnerstag daran, wenn die Todesangstglocke geläutet wird und bete zum leidenden Heiland: „Durch Deine heilige letzte Angst und schwere Verlassenheit, ach mein

gütigster Herr Jesu, wir bitten Dich, verlaß uns doch niemals, insonderheit in der letzten Stunde unseres Absterbens. Amen."

Lasset uns beten.

„O Gott, der Du durch Sünde beleidiget, durch Buße versöhnt wirst, siehe gnädig auf das Flehen Deines zerknirschten Volkes und wende von uns ab die Geißel Deines Strafgerichtes, die wir für unsere Sünden wohl verdienen." —

Jesus Christus, Gott und Mensch, unser gütigster Heiland, wir werfen uns mit dem Hauptmanne zu Deinen Füßen und bitten Dich, heile unsere Seele von ihren Sünden; verleihe uns die Gesundheit des Leibes und der Seele, Beharrlichkeit im Glauben, wahre Reue und Leid in der Todesstunde und durch Deine Todesangst am Oelberge die Beharrlichkeit bis an das Ende, durch die Verdienste Deines bitteren Leidens und Sterbens und durch die Fürbitte Mariens, der schmerzhaften Mutter Gottes. Amen.

---

3. Freitag nach Aschermittwoch.

Evangelium Matthäus 5, 43. — 6, 4.

Die wahre Nächstenliebe und die guten Werke. Jesu Feindesliebe am Oelberg.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verleumden, auf daß ihr Kinder seid euers Vaters, der im Himmel ist, der seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt. Denn wenn ihr die liebet, welche euch lieben, was sollet ihr da für einen Lohn haben? Thun dies nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut ihr da mehr? Thun dies nicht auch die Heiden? Ihr also sollet vollkommen sein, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist. Hütet euch, daß ihr

eure Gerechtigkeit nicht übet vor den Menschen, damit ihr von ihnen gesehen werdet, sonst werdet ihr keine Belohnung haben bei euerm Vater, der im Himmel ist. Wenn du daher Almosen gibst, so sollst du nicht mit der Posaune vor dir herblasen, wie die Heuchler in den Synagogen und auf der Gasse thun, damit sie von den Menschen gepriesen werden. Wahrlich, sag' ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut, damit dein Almosen im Verborgenen sei; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten.

Christliche Seele! Das Evangelium lehrt uns, daß wir Gott keinen besseren und vollkommeneren Beweis unserer Liebe geben können, als wenn wir das schwerste Gebot der Nächstenliebe, die Feindesliebe, üben. Ueberdies ist diese eines der vortrefflichsten Mittel, die Vergebung der Sünden und die Gnade Gottes zu erlangen, Kinder Gottes zu werden und zu bleiben. Denn wenn der Herr sagt: „Vergebet, so wird auch euch vergeben werden," so ist ja die Feindesliebe ein untrügliches Zeichen der Auserwählung.

Niemand aber hat diese Tugend so sehr geübt, als der Heiland, dessen Herz selbst mitten in den größten Leiden vom Geiste dieser Liebe durchdrungen war.

Betrachte **Jesum im Oelgarten.** „Er fing an zu trauern und zu bangen, zu zittern und sich zu entsetzen und sprach zu seinen Jüngern: Meine Seele ist betrübt bis zum Tode." Warum wohl das? Er sieht alle Unbilden und Qualen, die seiner warten, alle Sünden, Verbrechen, Schuld und Strafen aller Menschen, die auf ihm lasten und endlich die Nutzlosigkeit seiner Leiden und seines Todes für unzählige Menschen, die trotz dieser Liebe zu Grunde gehen wollen, aus eigener Schuld. Und dennoch geht er muthig in sein Leiden. Welche göttliche Feindesliebe. Und wo ist deine Gegenliebe? Und wie ist dein Verhalten gegen deine Feinde in Gedanken, Worten und Handlungen?

Bitte Gott um die Gnade, alle Leiden und Widerwärtigkeiten in Vereinigung mit den Leiden Jesu Christi geduldig und muthig ertragen zu können und bete für deine Feinde und um Bekehrung der Sünder.

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, o Herr, unterstütze uns mildreich in unserem angefangenen Fasten, damit, was wir dem Leibe nach beobachten, wir auch mit reinem Herzen ausüben mögen."

Wir bitten Dich, o Herr! blicke auf unsere angefangenen Fasten mit gütigem Wohlgefallen herab, damit wir die Enthaltsamkeit, welche wir in leiblicher Weise beobachten, auch mit reinem Herzen auszuüben im Stande seien und Jesum, den leidenden Erlöser, Deinen göttlichen Sohn nachahmen in seiner Geduld und Feindesliebe. Amen.

---

4. Samstag nach Aschermittwoch.

Evangelium Markus 6, 47—56.

Jesus auf dem Meere und sein Gebet im Oelgarten.

In jener Zeit, als es spät geworden war, befand sich das Schiff mitten auf dem Meere, und er war allein auf dem Lande. Und er sah, daß sie große Mühe hatten im Rudern (denn der Wind war ihnen entgegen). Da kam er um die vierte Nachtwache zu ihnen, wandelnd auf dem Meere, und wollte bei ihnen vorübergehen. Als sie ihn aber auf dem Meere wandeln sahen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrieen laut. Denn Alle sahen ihn und erschracken. Er aber redete alsbald mit ihnen, und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht! Und er stieg zu ihnen in das Schiff und der Wind legte sich. Sie aber erstaunten noch mehr bei sich selbst; denn sie waren nicht zur Einsicht gelangt bei den Broden, weil ihr Herz verblendet. war. Als sie nun hinübergeschifft waren, kamen sie in die Landschaft von Genesareth, und landeten. Und da sie aus dem Schiffe traten, erkannte man ihn sogleich. Und man lief in jener ganzen Gegend umher, und fing an, die Kranken auf den Betten dahinzutragen, wo sie hörten, daß er wäre. Und wo er in die Flecken, oder in die Dörfer, oder die Städte einzog, legten sie die Kranken auf die Gassen, und baten ihn, daß

sie nur den Saum seines Kleides berühren dürften; und Alle, die ihn berührten, wurden gesund.

Christliche Seele! Das hl. Evangelium lehrt dich, daß Gott diejenigen, die er lieb hat, züchtiget, wie er die Jünger auf dem Meere leiden ließ. Wie das Gold durch Feuer geläutert wird, so reinigt Gott seine Freunde durch innere und äußere Leiden; durch welche sie dem Heilande am ähnlichsten werden. Sind sie ihm aber im Leiden ähnlich gewesen, so werden sie ihm auch ähnlich werden in der Verherrlichung, da „Niemand gekrönt wird, der nicht gesetzmäßig gekämpft hat.“ Wie aber die Jünger den Herrn gebeten, so mußt auch du in Leiden und Drangsalen den Heiland um Gnade und Hilfe anflehen nach seinem höchsten Vorbilde. Dann betrachte **Jesu Gebet im Oelgarten.** „Er trennte sich von den Jüngern einen Steinwurf weit, kniete nieder, fiel auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst.“ Welche Ehrfurcht und Demuth in Jesu Gebet! welche rührende Frömmigkeit, verbunden mit einer bewunderungswürdigen Ergebung in Gottes Willen! „Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Habet ihr denn nicht Eine Stunde mit mir wachen können? . . . Wieder ging er hin zum zweiten Male und betete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille! Und er kam abermal und fand sie schlafend . . . Da ging er wieder hin und betete zum dritten Male, die nämlichen Worte sprechend.“

Lasset uns beten.

„O Herr, siehe gnädig auf unser Gebet und verleihe, daß wir diese feierliche Fasten mit frommer Treue erfüllen mögen, welche heilsam eingesetzt ist, um Leib und Seele gesund zu machen.“

Göttlicher Heiland Jesus Christus, der Du so große Geduld mit der Schwachheit Deiner Jünger auf dem Meere und am Oelberge gezeigt hast, habe auch Geduld mit uns armen Sündern auf dem Meere der Gefahren, Leiden und Trübsale dieses Lebens. Gib unserem schwachen Gebete Kraft, unserem unbeständigen Willen Beharrlichkeit und Muth, den

Willen der göttlichen Vorsehung treu zu erfüllen in Glück und Unglück und besonders in der letzten Angst und schweren Verlassenheit unserer Todesstunde. Amen.

---

5. Erster Fastensonntag.

Evangelium Matthäus 4, 1—11.

Jesu Versuchung in der Wüste und sein Todeskampf am Oelberg.

In jener Zeit ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, darnach hungerte ihn. Und es trat der Versucher zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Nicht allein vom Brode allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Da nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, und sie sollen dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. Jesus aber sprach zu ihm: Es steht wieder geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen! Abermal nahm ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies Alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weiche, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten, und ihm allein dienen. Alsdann verließ ihn der Teufel, und siehe, die Engel traten hinzu, und dienten ihm.

Christliche Seele! An der Zurückgezogenheit deines Heilandes zur Vorbereitung auf sein göttliches Lehramt kannst du lernen, daß Gott am liebsten jenen Seelen sich mittheilt, welche den Tumult der Welt fliehen und sich der Sammlung des Gemüthes befleißen. Mit diesem Vorsatze beginne die

heil. Fastenzeit. Jesus läßt sich vom Teufel versuchen zur Eßlust, zur Eitelkeit, zur Hoffart. Aber er überwindet die Versuchungen durch Fasten und Gebet. Der gleiche Satan will auch dich versuchen, daß du in Wollüsten lebest, der Welt gefallest, Eitelkeit und hinfällige Ehre und irdische Güter suchest, damit sie dir zum Fallstricke werden und zum ewigen Untergange gereichen. Bete und faste! Durch innere und äußere Abtödtung und Selbstverläugnung wirst auch du mit Gottes Gnade siegen. Betrachte deinen Heiland in seinem **Todeskampf am Oelberge;** was thut Er? — „Und als ihn Todesangst befiel, betete er länger und sein Schweiß ward wie Tropfen Blutes, das auf die Erde rann.“ Der hl. Bernhard sagt: „Dieses Gebet Jesu Christi ist das vollkommenste Muster für uns, wie wir beten sollen; denn es hat die beste Vorbereitung, nämlich Einsamkeit, und die besten Erfordernisse, nämlich Demuth und kindliches Vertrauen, Aufmerksamkeit, Ausdauer und Beharrlichkeit.“ Bete so, christliche Seele, und der Engel des göttlichen Trostes wird auch in deine Seele die Salbung der Gnade ausgießen und Kraft und Trost in allen Versuchungen dir verleihen. —

Lasset uns beten.

„O Gott, der Du alle Jahre Deine Kirche durch die vierzigtägige Fasten reinigest, verleihe Deiner Familie, daß sie durch ihre guten Werke sichtbar erlange, was sie durch Enthaltsamkeit von Dir erflehen möchte.“

Göttlicher Heiland, unser Erlöser und Seligmacher, der Du in der Wüste und am Oelberg uns das Beispiel des Muthes und der Entschlossenheit in den Versuchungen, und der Demuth, des Vertrauens und der Beharrlichkeit im Gebete gegeben hast; verleihe uns gnädigst die gleichen Tugenden in den Gefahren unseres Seelenheiles und die Gnade eines demüthigen, andächtigen und beharrlichen Gebetes, so oft wir zu Dir flehen. Amen.

6. Montag nach dem ersten Fastensonntag.

Evangelium Matthäus 25, 31—46.

Das letzte Gericht und Jesu Todesschweiß am Oelberg.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit ihm, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen; und es werden alle Völker vor ihm versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen. Alsdann wird der König zu denen, die zu seiner Rechten sein werden, sagen: Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich getränket; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnisse, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und dich gespeiset? oder durstig, und dich getränket? Wann haben wir dich als Fremdling gesehen, und dich beherbergt, oder nackt, und dich bekleidet? Oder wann haben wir dich krank gesehen, oder im Gefängnisse, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, sage ich euch, was ihr Einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, habt ihr mir gethan! Dann wird er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränket; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich nicht beherberget; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden ihm auch diese antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig, oder durstig

oder als Fremdling, oder nackt, oder krank, oder im Gefängnisse gesehen, und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr Einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Bangigkeit muß dich erfüllen, christliche Seele, wenn du aufmerksam das vernommene hl. Evangelium überdenkst. Der ewige Richter, das ewige Licht, wird in deinem besonderen Gerichte zuerst, und dann im Weltgerichte, vor allen Menschen, alles was du Sündhaftes gedacht, geredet, gethan und unterlassen und nicht gebüßt hast, offenbaren. Alle ungebührlichen Blicke deiner Augen, alle Ungerechtigkeiten deiner Hände, alle verleumderischen Worte deines Mundes, alle Unlauterkeiten deines Leibes wirst du im Gegensatze zur Unschuld Jesu, der für dich so Namenloses gelitten hat, sonnenklar erkennen. Aber auch das geringste Gute, das du auf Erden im Stande der Gnade, in rechter Meinung gedacht, geredet, gewirkt und gelitten hast, wird im Glanze der Majestät des ewigen Richters erscheinen und zu deiner Ehre gereichen. O mache doch, daß des Erstern wenig, des Letztern recht vieles sei, auf daß du zur Rechten deines Richters gestellt werdest. Das liegt ja in deiner Hand, und wie zu dem leidenden Heiland in seinem **blutigen Todesschweiße am Oelberg** „ein Engel vom Himmel kam und ihn stärkte, so werden in deiner Todesangst und Sterbensnoth alle deine guten Werke wie Engel des Trostes dir erscheinen und den ewigen Richter besänftigen. —

Lasset uns beten.

„Bekehre uns, Gott unseres Heiles, und unterweise unsere Seelen in der himmlischen Lehre, damit uns die vierzigtägige Fasten heilsam werde."

O Jesus, unser einstiger Richter, erbarme Dich unser durch Deine Todesangst und gib uns die Gnade, die Sünden des vergangenen Lebens zu bereuen und in Zukunft Dich nicht mehr zu beleidigen. Der Du unendlich gütig bist und den Tod des Sünders nicht willst, lasse uns ein gottgefälliges Leben in Deiner Gnade führen, daß wir einst mit Freude vor Dir erscheinen, wenn wir sterben und Du einstens richten wirst die Lebendigen und die Todten. Amen.

7. Dienstag nach dem ersten Fastensonntag.

Evangelium Matthäus 21, 10—17.

Die Vertreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel und Jesu Verrath durch Judas.

In jener Zeit, als Jesus zu Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser? Die Schaaren aber sprachen: Dieser ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa. Und Jesus ging in den Tempel Gottes, trieb Alle hinaus, die im Tempel kauften und verkauften, stieß die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenhändler um, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht. Und es kamen zu ihm die Blinden und Lahmen im Tempel, und er machte sie gesund. Da nun die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, welche er wirkte, und die Kinder, die im Tempel schrieen und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids! wurden sie unwillig, und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja freilich: Habt ihr denn niemal gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du (dir) Lob bereitet? Und er verließ sie, und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien, wo er blieb.

Bewundere, o christliche Seele, die Macht der Gottheit Jesu. Aus dem Tempel Gottes treibt sie die Tempelschänder und im Tempel Gottes heilt sie die Blinden und Lahmen. Die ganze Stadt kommt in Bewegung und die Unschuld lobpreist den Erlöser der Welt. Nur die Vorsteher des Tempels und die Schriftgelehrten bleiben in ihrem Stolze verstockt, werden unwillig, voll des Neides und Hasses. In **Judas** hatten sie später einen Genossen ihrer Gottlosigkeit gefunden, der um 30 Silberlinge den schauerlichen **Verrath** an ihm vollführte. Er, „einer von den Zwölfen und mit ihm ein großer Haufe mit Schwertern und Prügeln“ kam zum Oelberge. Der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Den ich küssen werde, der ist's, den ergreifet und führet ihn behutsam. Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: „Freund, wozu bist du gekommen?

Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn?" — Die Pharisäer und Judas, der heuchlerisch durch einen Kuß, das ausdruckvollste Zeichen der Liebe und Verehrung, den Heiland verrathen, sind nicht auf einmal so tief in den Abgrund der Verblendung und Gottlosigkeit gesunken. Die unbekämpften Leidenschaften des Neides, der Habsucht und des Stolzes haben sie, wie Hunderte und Tausende nach ihnen in der Geschichte der Kirche Jesu Christi zum Falle gebracht. Eine unwürdige Communion ist eine so große Schmach und ein so schwerer Undank, wie **der Verrath des Judas** und sein Verrätherkuß. Darum vertraue nicht auf dich selbst, o Christ, wache und bete und besiege mit der Gnade Jesu deine Hauptleidenschaft und vertreibe sie mit der Geißel der Buße aus dem geheiligten Tempel deiner Seele.

Lasset uns beten.

„O Herr, siehe herab auf Dein Volk und gib, daß unser Herz, welches sich mit Bezähmung des Fleisches züchtigt, ein größeres Verlangen nach Dir trage" und wir alle einst nach dieser kurzen Lebenszeit im Tempel der ewigen Herrlichkeit Dir entgegensingen mögen: „Hosanna dem Sohne Davids." Amen.

---

8. Mittwoch nach dem ersten Fastensonntag.

(Quatemper.)

Evangelium Matthäus 12, 38—50.

Urtheil Jesu über die Pharisäer und über seine Mutter und Brüder und Jesu Gefangennehmung.

In jener Zeit antworteten Einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprachen: Meister, wir möchten ein Zeichen von dir sehen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Das böse und ehebrecherische Geschlecht verlangt ein Zeichen; aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonas, des Propheten. Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches gewesen, also wird auch der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. Die Männer von Ninive werden am Gerichtstage mit diesem Geschlecht auf-

treten, und es verdammen; denn sie haben auf die Predigt des Jonas hin Buße gethan, und siehe, hier ist mehr als Jonas. Die Königin vom Mittage wird am Gerichtstage mit diesem Geschlechte auftreten, und es verdammen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomons zu hören, und siehe, hier ist mehr als Salomon. Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte, sucht Ruhe und findet sie nicht. Alsdann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, wovon ich ausgegangen bin. Und er kommt, findet es leer, mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt sieben andere Geister zu sich, die ärger sind, als er selbst, und sie fahren ein, und wohnen darin; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Ebenso wird es auch diesem überaus argen Geschlechte gehen. Und als er noch mit dem Volke redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen, und suchten mit ihm zu reden. Da sprach Einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, und suchen dich. Er aber antwortete, und sprach zu dem, der es ihm sagte: Wer ist meine Mutter, und welche sind meine Brüder? Und er streckte die Hand nach seinen Jüngern aus, und sprach: Siehe da meine Mutter und meine Brüder! Denn wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, derselbe ist mir Bruder, Schwester und Mutter.

Welch ein hartes Urtheil spricht Jesus über die Schriftgelehrten und Pharisäer aus, weil sie dem Willen Gottes stets widerstrebten und seinen heilsamen Ermahnungen ein verstocktes Herz entgegensetzten. Seiner heiligsten Mutter aber stellt er diejenigen zur Seite und nennt sie seine Brüder, welche Gottes Willen treu erfüllen. In der That hat die Gleichförmigkeit unseres Willens mit dem Willen Gottes große Gewalt über das Herz Gottes, weil diese Unterwerfung das sicherste Kennzeichen der Liebe zu Gott ist. Aber auch dein eigenes Herz, o Christ, beherrschest du, wenn du nur willst, was Gott will, weil du dann kein Sklave böser Neigungen und Leidenschaften sein kannst. Auch die Geschöpfe, die Elemente, Witterung, Gesundheit, Krankheit und alle Zufälle können deinen Seelenfrieden nicht stören,

wenn du nur willst, was Gott will. Betrachte, o christliche Seele, deinen Heiland in seiner **Gefangennehmung.** Alles wußte er, was über ihn kommen sollte. Er hätte entfliehen können, als die Henkersknechte ohnmächtig zu Boden fielen auf sein einziges Wort: „Ich bin es!“ „Die Wache aber und die Diener der Juden ergriffen Jesus und banden ihn, alle seine Jünger verließen ihn und flohen.“ Und Jesus läßt alles willig und ruhig geschehen, weil er in Allem den Willen des himmlischen Vaters erfüllen wollte, uns zum Vorbild und Beispiel.

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, o Herr, erhöre gnädig unser Flehen, und beschirme uns gegen alle Widerwärtigkeiten durch die Hand Deiner Majestät.“

Göttlicher Heiland, liebevoller Erlöser, wir bitten Dich um die Gnade, jederzeit, auch in den geringsten Dingen, den Willen Deines himmlischen Vaters wie Du zu erfüllen, in Freude und Leid, in gesunden und in kranken Tagen, in Glück und in Unglück. Laß uns nie murren gegen Deine göttlichen Anordnungen, nie ungeduldig und kleinmüthig werden und bewahre uns vor dem Unglücke des Unglaubens, der Herzenshärtigkeit und Verzweiflung. In Allem und durch Alle geschehe stets Dein heiligster Wille wie im Himmel, also auch auf Erden. Amen.

---

9. Donnerstag nach dem ersten Fastensonntag.

Evangelium Matthäus 15, 21—28.

Das Gebet und der Glaube des chananäischen Weibes und Jesus vor dem Gerichte der Menschen.

In jener Zeit ging Jesus weg und kam in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein chananäisches Weib kam aus derselben Gegend her, und rief und sprach zu ihm: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner; meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste geplagt. Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir; denn sie

schreit uns nach. Da antwortete er und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Sie aber kam, betete ihn an und sprach: Herr, hilf mir! Und er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, den Kindern das Brod zu nehmen und es den Hunden vorzuwerfen. Sie aber sprach: Ja, Herr; denn auch die Hündlein essen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und von derselben Stunde an ward ihre Tochter gesund.

Mit welcher Ehrerbietigkeit, mit welcher Liebe und mit welchem Vertrauen, o christliche Seele, betet das chananäische Weib zum Heilande um die Genesung ihrer Tochter! Mit welchem Glauben, mit welcher Standhaftigkeit harrt sie aus. Und du lassest so schnell vom Gebet ab, wenn Gott dich nicht sogleich erhört, wenn Er auch nur deine Treue prüfen und bewirken will, daß du die Güter, die Er dir geben will, desto höher schätzest, je mehr Er zögert, dein Gebet um dieselben zu erhören.

Denke doch an die lange Reihe der Demüthigungen und Leiden, denen dein Heiland freiwillig und aus Liebe zu dir sich unterzog in seinem bittern Leiden vom Oelberg bis auf Golgatha! Er hätte sie auch abkürzen können. Betrachte Ihn **vor dem elenden Gerichte der Menschen;** vor Annas und seinen achtundzwanzig Räthen, schweigend, gesenkten Hauptes, nur seine Würde behauptend vor dem Hohenpriester und dafür mit einem schimpflichen Backenstreich mißhandelt. Wie hätte er die ganze Rotte mit einem einzigen Blicke zerschmettern können! Aber mit göttlicher Geduld und Sanftmuth hört er ihr frevelhaftes Urtheil an: „Er ist des Todes schuldig!“

Lasset uns beten.

„Siehe, o Herr, gnädig auf die Andacht deines Volkes, damit wir durch die Frucht guter Werke dem Geiste nach stark werden, wie wir durch die Enthaltsamkeit die Gelüste des Fleisches bezähmen.“

Verzeihe uns, o Gott, durch die Geduld und Langmuth deines leidenden Sohnes, unseres Erlösers, alle Fehler in unserem Gebete von Jugend auf, und verleihe uns den Geist des Gebetes, damit wir stets mit Aufmerksamkeit, Ehrer-

bietung, Vertrauen und Beharrlichkeit unsere Gebete verrichten und stets verdienen, von Dir erhört zu werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

---

10. Freitag nach dem ersten Fastensonntag.

(Quatemper.)

Evangelium Johannes 5, 1—15.

Heilung des achtunddreißigjährigen Kranken und Jesus vor Kaiphas.

In jener Zeit war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem ein Schafteich, welcher auf hebräisch Bethsaida heißt, und fünf Hallen hat. In diesen lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Abgezehrten, welche die Bewegung des Wassers abwarteten. Denn ein Engel des Herrn stieg zur bestimmten Zeit in den Teich hinab, und das Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, der ward gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet sein mochte. Es war aber daselbst ein Mensch, welcher seit achtunddreißig Jahren krank war. Als Jesus diesen liegen sah, und wußte, daß er schon lange so war, sprach er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich brächte, wenn das Wasser in Wallung kommt; denn während ich komme, steigt ein Anderer vor mir hinab. Jesus sprach zu ihm: Steh' auf, nimm dein Bett, und wandle. Und sogleich ward der Mensch gesund; und er nahm sein Bett, und wandelte. Es war aber Sabbat an demselben Tage. Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Es ist Sabbat, du darfst dein Bett nicht tragen! Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, dieser sprach zu mir: Nimm dein Bett, und wandle. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett, und wandle? Der aber gesund geworden war, wußte nicht, wer er war; denn Jesus war von dem Volke abgewichen, das sich an dem Orte befand. Darnach fand ihn

Jesus im Tempel, und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden, sündige nun nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne. Da ging dieser Mensch hin und verkündigte es den Juden, daß es Jesus sei, der ihn gesund gemacht habe.

Christliche Seele! Wenn du im Zustande der Lauigkeit lebst, so gleichst du ganz diesem Kranken. Schon so lange ist der laue Christ krank und hat keinen Eifer im Dienste Gottes und in Besorgung seines Seelenheiles. So eifrig er ist in Befriedigung der sinnlichen Begierden und Leidenschaften, so lau ist er in der Uebung der Tugend; er betet, aber ohne Aufmerksamkeit, er übt etwa ein gutes Werk, aber mit Nachlässigkeit. Er rafft sich etwa auf aus einem Zustande, den Gott wie laues Wasser bezeichnet; allein Vergnügen, Eigennutz und Eitelkeit reißen ihn wieder in den alten Zustand zurück. Nur im Schwemmteiche der Tugend, der Buße und des öfters und würdig empfangenen heiligen Sakramentes der Buße kannst du von deiner Krankheit geheilt werden, o Seele, wenn du lau bist.

O, was hat dieser Zustand so vieler Seelen den leidenden Heiland gekostet. Siehe ihn **vor Kaiphas** stehen. Betrachte den erbitterten Feind Jesu, die Mißhandlung deines Heilandes, den Widerspruch der Zeugen und die unbegreifliche, stumme Geduld des Herrn, ein Schweigen, das jedes laue Gewissen hier schon bange machen muß, wenn es bedenkt, was der Herr gesprochen: „Wärest du doch warm, oder kalt, da du aber lau bist, will ich dich aus meinem Munde ausspeien."

Lasset uns beten.

„O Herr, sei gnädig Deinem Volke und erquicke es, da Du ihm die Gnade der Andacht verleihest, nach Deiner Erbarmung mit Deiner milden Hülfe."

Lasse uns nie in den traurigen Zustand der Lauigkeit verfallen, o leidender Heiland. Der Du den achtunddreißigjährigen Kranken geheilt hast, bekehre alle lauen Seelen zu Dir, daß wir alle Dir eifrig dienen und Dir stets wohlgefallen mögen. Amen.

11. Samstag nach dem ersten Fastensonntag.

(Quatemper.)

Evangelium Matthäus 17, 1—9.

Die Verklärung Christi und die Verleugnung durch Petrus.

In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes, dessen Bruder, mit sich, und führte sie abseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt; und sein Angesicht glänzte wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein für uns; willst du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; diesen sollt ihr hören! Da die Jünger dieses hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat hinzu, berührte sie, und sprach zu ihnen: Stehet auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemanden, als Jesum allein. Und da sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus, und sprach: Saget Niemanden dieses Gesicht, bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden sein wird.

Auf hohem Berge, christliche Seele, zeigt Jesus seinen Jüngern einen Abglanz seiner Glorie und Herrlichkeit. Nicht im Getümmel der Welt, sondern in möglichster Einsamkeit und Zurückgezogenheit wirst du Christus ähnlich und gelangst du zur ewigen Verklärung. Aber auch schon hier verklärt der Heiland die Seelen, die ihn aufrichtig lieben und Sünden und Unvollkommenheiten aus Liebe zu ihm möglichst meiden, mit innerer Freude, Zufriedenheit und heiligem Troste. Da ist es aber auch, wo der Christ nicht auf sich selbst vertrauen soll, damit er nicht falle. Gerade jenen Jünger, der am meisten über die Verklärung sich freute und allzu großes Selbstvertrauen zeigte, ließ der Heiland fallen in seinem bittern Leiden. „Petrus saß draußen in dem Hofe und wärmte sich. Da kam eine Magd des Hohenpriesters, die Thürhüterin

und als sie den Petrus sah, wie er sich wärmte, faßte sie ihn in's Auge und sprach: Auch du warst mit Jesus, dem Nazarener. Er aber leugnete und sprach: Ich kenne ihn nicht und weiß auch nicht, was du sagst. Und bald darauf sah ihn ein Anderer und sprach: Du bist auch Einer von ihnen. Petrus aber sprach: Ich bin es nicht. Da sprachen sie zu ihm: Bist du etwa auch einer von seinen Jüngern? Er leugnete es und sprach: Ich bin es nicht. Und er ging hinaus vor den Hof und der Hahn krähte."

„Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen," hatte der Heiland zu Petrus gesprochen.

O wie oft hast du, o Seele, in deinen Sünden, wie Petrus gehandelt. Wenn es dir gut geht, wenn du Gottes Tröstungen fühlst und glaubst, einen Strahl der Verklärung des Heilandes zu sehen, dann sei erst recht wachsam über dich und denke demüthig an **die Verleugnung des Heilandes durch Petrus.**

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, o Herr, siehe in Huld auf Dein Volk, und wende gnädig von ihm ab die Geißeln Deines Zornes."

Göttlicher Heiland, führe uns auf den Tabor, oder auf den Kalvarienberg, aber gib uns die Gnade, uns stets demüthig zu mißtrauen, voll Vertrauen auf Deine Güte zu sein, Dich stets treu zu bekennen und so zur ewigen Verklärung zu gelangen. Amen.

---

12. Zweiter Fastensonntag.

Evangelium wie gestern.

Die Verklärung Christi und die Reue des Petrus.

Der göttliche Heiland zeigte sich seinen Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes als Sohn Gottes, dem diese Herrlichkeit zugehört; als Erlöser, der diese Glorie sich und allen Gläubigen verdiente und als Haupt aller Auserwählten, mit denen er sie theilen will. Dafür verlangt er, o christliche Seele, daß auch du nach dieser Verklärung schon hier auf Erden strebest durch die Hoffnung auf jene Herrlichkeit, durch Verachtung alles dessen, was an der Erlangung derselben dich hindern könnte, durch Abtödtung und Selbstverleugnung an Seele und Leib. Bist du dem **Petrus**

so oft gefolgt in der Sünde, so folge ihm auch nach in seiner **Reue nach der Sünde.** Nachdem er Jesus verleugnet hatte, „da wandte sich der Herr um und sah Petrus an. Da erinnerte sich Petrus an das Wort, welches Jesus ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“ Ein einziger Gnadenblick des Heilandes durchdrang das Herz des Petrus und er war von Reue durchdrungen und zerfloß in Reuethränen. Jesus, dein Heiland, hat dich vielleicht schon oft durch deine Eltern, Seelsorger, Lehrer, Beichtväter, innere Ermahnungen und äußere Ereignisse tief in's Herz angeschaut mit seiner göttlichen Erbarmung und Liebe; und du hast deine Sünden vielleicht noch nie aus reinster Liebe zu Jesus wie Petrus, oder nicht einmal aus Furcht vor Strafe, oder Erkenntniß der Schändlichkeit derselben bereut. Zur Vorbereitung auf deine heilige österliche Beicht und Communion bereue deinen Undank, verabscheue die Sünden, fliehe die bösen Gelegenheiten und bete um eine wahre, vollkommene Reue und Leid.

Lasset uns beten.

„O Gott, der Du siehst, daß wir aus uns selbst aller Kraft zum Guten ermangeln, bewahre Du unser Inneres und Aeußeres, damit wir von Dir gegen alle Widerwärtigkeiten des Leibes befestiget und im Geiste von allen bösen Gedanken und Gesinnungen gereinigt werden.“

Göttlicher Heiland Jesus Christus, durch die Reue Deines büßenden Jüngers Petrus bitten wir Dich um die wahre, vollkommene Reue über unsere Sünden, damit unsere Seelen hier durch Deine Gnade und im Jenseits durch die Glorie ewig verklärt werden. Amen.

---

13. Montag nach dem zweiten Fastensonntag.

Evangelium Johannes 8, 21—29.

Jesu Gottheit, seine Drohung und der Juden Verstocktheit und Jesus im Kerker.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen, aber in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen. Da sprachen

die Juden: Will er sich etwa selbst tödten, weil er sagt: Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen? Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt; ich bin nicht von dieser Welt. Darum hab' ich euch gesagt: Ihr werdet in euren Sünden sterben; denn wenn ihr nicht glaubet, daß ich es bin, so werdet ihr in eurer Sünde sterben. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Jesus sprach zu ihnen: Der Anfang, der auch zu euch redet. Ich habe Vieles über euch zu sagen und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaft, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich in der Welt. Und sie erkannten nicht, daß er Gott seinen Vater nenne. Jesus sprach also zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn werdet erhöhet haben, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin, und von mir selbst nichts thue, sondern dasjenige rede, was mich mein Vater gelehrt hat. Ja, der mich gesandt hat, ist mit mir, und er läßt mich nicht allein, weil ich allzeit thue, was ihm wohlgefällig ist.

Jesus bekannte feierlich und deutlich vor den Juden seine Gottheit. Man sollte glauben, die schreckliche Drohung des Gottessohnes: „Ich gehe hin und ihr werdet mich suchen, aber in eurer Sünde sterben," wäre den Juden durch Mark und Bein gedrungen, und sie hätten sich bekehrt, um nicht in diesen schrecklichsten und entsetzlichsten Tod in der Sünde zu fallen, auf welchen ewige Peinen und höllische Strafen folgen. Aber siehe, o christliche Seele, auf die Weltkinder unserer Tage hin, die nach den Grundsätzen der Welt leben und die Lehren und Gebote Jesu und seiner hl. Kirche verachten und in Vermessenheit glauben, nach einem sündhaften Leben doch einen guten Tod zu finden, sind sie besser als jene Juden? Gehörst etwa auch du dazu? Siehe, ob deine Sünden Sünden der Schwachheit, oder der Unwissenheit, oder der Bosheit seien. Sind sie Letzteres, mit vollkommener Erkenntniß und böser Gewohnheit in wichtigen Dingen begangen und du bekehrst dich nicht, so wirst auch du in deinen Sünden des ewigen Todes sterben. Siehe jene Juden, haben sie sich bekehrt? In ein kleines, rundes Gewölbe unter dem Gerichtshause haben sie später **Jesus in den Kerker** geworfen. Sie ließen ihm eine ganze Nacht keine Ruhe, banden ihn an eine Säule, mißhandelten ihn auf grauenvolle

Weise, während er betete für seine Quäler. Am hellen Tage versammelten sich Kaiphas, Annas und die Vorsteher der Juden im großen Rathssaale um den armen, mißhandelten Erlöser der Menschheit und fällten trotz des entschiedenen Widerspruches des Nikodemus, Joseph von Arimathea und anderer Freunde Jesu, feierlich das Todesurtheil über ihn. Das ist die Verstocktheit in der Sünde des Unglaubens. „Wenn ihr den Menschensohn werdet erhöht haben, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin," nämlich Gottes Sohn, euer furchtbarer Richter.

Lasset uns beten.

„Allmächtiger Gott, wir bitten Dich, laß Deine Familie, welche durch Enthaltsamkeit in den Speisen das Fleisch abtödtet, durch Streben nach Gerechtigkeit von aller Schuld sich enthalten."

Bewahre uns, o Jesu, durch Dein bitteres Leiden im Kerker vor der Strafe der Verblendung und vor dem ewigen Tode in der Sünde im Kerker Deiner schrecklichen Strafgerichte. Amen.

---

14. Dienstag nach dem zweiten Fastensonntag.

Evangelium Matthäus 23, 1—12.

Die Heuchelei und Hoffart der Pharisäer und die Verzweiflung des Verräthers.

In jener Zeit redete Jesus zu dem Volke und zu seinen Jüngern, und sprach: Auf dem Stuhle des Moses sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Darum haltet und thuet Alles, was sie euch sagen; nach ihren Werken aber sollt ihr nicht thun; denn sie sagen es wohl, thun es aber nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Lasten auf, und legen sie auf die Schultern der Menschen; sie aber wollen dieselben mit ihrem Finger nicht bewegen. Alle ihre Werke thun sie, um von den Leuten gesehen zu werden; sie machen ihre Denkzettel breit, und die Säume (ihrer Kleider) groß. Sie haben gerne die ersten Plätze bei den Gastmählern, und die ersten Sitze in den Synagogen. Sie lassen sich gerne auf dem Markte

grüßen, und von den Leuten Meister nennen. Ihr aber sollt euch nicht Meister nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder. Auch sollt ihr keinen auf Erden Vater nennen; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und lasset euch nicht Lehrer nennen; denn einer ist euer Lehrer, Christus. Wer der Größte unter euch ist, der soll euer Diener sein. Wer sich aber selbst erhöhet, wird erniedriget werden, und wer sich erniedriget, wird erhöhet werden.

Wie ernst straft Jesus im Evangelium die Heuchelei und Hoffart der Pharisäer, christliche Seele, und wie sehr empfiehlt er den Gehorsam gegen die Obern, geistliche und weltliche Vorgesetzte, Seelsorger, Eltern und Lehrer, Meister und Dienstherrschaften. Denn sie alle üben ihre Gewalt und Pflichten nur aus im Namen des Einen, der euer Meister, euer Vater, euer Lehrer und Aller Diener ist. Nur die Heuchelei und die Hoffart verwirft Gott, den Ungehorsam, den Eigensinn und die ungeordnete Erhebung seiner selbst.

Das traurigste Beispiel dieser Untugenden und der entsetzlichen Strafe derselben bietet dir Judas und **die Verzweiflung dieses Verräthers.** Als er sah, daß sein Geiz, seine Hoffart, seine Heuchelei den Heiland zum Todesurtheile gebracht habe, faßte ihn Angst und Reue, aber zu spät, und es folgte die Verzweiflung. Er sieht den unschuldigen Meister, den Hohn und Stolz der Juden, seiner Verführer, sein Verrätherkuß steht vor seiner Seele, Satan verwirrt seine Sinne, daß er nicht mehr den barmherzigen Erlöser, sondern den unerbittlichen Richter sieht, er irrt an einen Ort voll Schutt und Sumpf am Fuße des Berges der Aergernisse, hängt sich am Strick an einen Baum, sein Leib platzt und sein Eingeweide tritt aus seinem Verrätherleib. So endet das unglückliche Opfer der Heuchelei und Hoffart der Pharisäer und Schriftgelehrten und seiner eigenen unbezähmten Leidenschaft.

Lasset uns beten.

„Vervollkommne in uns, wir bitten Dich, o Herr, gnädigst den Geist des heiligen Gehorsams, damit wir mit Deiner Hülfe dasjenige ausüben, was wir durch Deine Unterweisung als unsere Pflicht erkennen."

Durch Dein bitteres Leiden, o Jesu, und durch den herben Schmerz, den die Sünde und Strafe des Judas Deinem heiligsten Herzen bereitet hat, verleihe uns die Gnade

der Demuth, des Gehorsams, der Treue und des Opfersinnes, damit wir in Allem Deine Ehre befördern und die Erfüllung Deines göttlichen Willens für Zeit und Ewigkeit. Amen.

---

15. Mittwoch nach dem zweiten Fastensonntag.

Evangelium Matthäus 20, 17—28.

Jesu Leidensprophezeiung und der Ehrgeiz zweier Jünger und Jesus vor Pilatus.

In jener Zeit, als Jesus nach Jerusalem hinaufzog, nahm er die zwölf Jünger zu sich beiseits, und sprach zu ihnen: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurtheilen. Sie werden ihn den Heiden ausliefern, daß sie ihn verspotten, geißeln und kreuzigen, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Da trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm, und fiel vor ihm mit flehender Geberde nieder. Er sprach zu ihr: Was willst du? Sie antwortete ihm: Sprich, daß diese meine zwei Söhne in deinem Reiche, Einer zu deiner Rechten und der Andere zu deiner Linken sitzen werden. Jesus aber antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sprachen zu ihm: Wir können es. Da sprach er: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken; aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken euch zu geben, und nicht denen, welchen es bereitet ist von meinem Vater, steht mir nicht zu. Als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder. Jesus aber rief sie zu sich, und sprach: Ihr wisset, daß die Fürsten der Völker über dieselben herrschen, und die Großen Gewalt über sie ausüben. Nicht so soll es unter euch sein, sondern wer immer unter euch groß werden will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht; gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und sein Leben zur Erlösung für Viele hinzugeben.

Welch ein Gegensatz, christliche Seele, der liebevolle Heiland, der sein schmerzvolles Leiden voraussagt und der Ehrgeiz der Mutter und ihrer Söhne! Zwar wäre es wünschenswerth, daß alle Mütter ihre Kinder in der Nähe des Heilandes haben wollten; aber nicht um zeitlicher Vortheile willen im irdischen Reiche und nicht aus Eitelkeit, Eigennutz und Hoffart im Sinne des Weltgeistes. Siehe doch deinen Heiland, o Seele, betrachte **Jesus vor Pilatus** und bewundere die Demuth seiner heiligsten Mutter. Vom Berge Sion herab wird er zum Palast und Gerichtshause des Pilatus, des heidnischen Statthalters geführt, inmitten falscher Zeugen, erboster Pharisäer, Kriegsknechte und Beamteten. Und Jesus, ein Jammerbild, schwankend, von Schlägen entkräftet, mißhandelt und verspottet.

So sieht ihn seine Mutter Maria, mit Johannes und Magdalena in einen Winkel des Gerichtsgebäudes gedrängt. Welcher Blick voll Geduld und welche Demuth voll Schmerz und Wemuth wird gewechselt zwischen Sohn und Mutter. Nun steht er vor Pilatus, dem heidnischen Landpfleger des römischen Kaisers. Er hört die Anklagen der Juden, er staunt über die Hoheit, Milde, Geduld und Demuth des Erlösers, er erkennt und bekennt die Unschuld des Heilandes, aber die Ehrsucht, die Menschenfurcht, die Feigheit ersticken das Gefühl seiner Gerechtigkeit und Jesum mißbraucht er, um einem Menschenfürsten zu schmeicheln. Wahrlich, „des Menschen Sohn ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben zur Erlösung für Viele, d. h. für Alle, die an ihn glauben und ihm nachfolgen, hinzugeben.“

Lasset uns beten.

„Auf Dein Volk, o Herr, siehe gnädig herab und verleihe, daß diejenigen, welche Deinem Gebote gemäß sich von Fleischspeisen enthalten, auch von den verderblichen Sünden ablassen.“

Bewahre uns, o leidender Heiland, vor den Sünden der Hoffart und Eitelkeit, und verleihe uns die Gnade der Demuth und Geduld, daß wir in Kreuz und Leiden, in Verfolgung und Versuchung Dir treu bleiben, Dich bekennen und Dich ehren, auf daß Du uns einst erhöhen kannst in der ewigen Herrlichkeit. Amen.

16. Donnerstag nach dem zweiten Fastensonntag.

Evangelium Lukas 16, 19—31.

Der reiche Prasser und der arme Lazarus; Herodes und Jesus.

In jener Zeit sagte Jesus zu den Pharisäern: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand, und hielt alle Tage herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor dessen Thore voll Geschwüre, und er hätte sich gern mit den Brosamen gesättiget, die von des Reichen Tische fielen; aber Niemand gab sie ihm; ja auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, daß der Arme starb, und von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen wurde. Und es starb auch der Reiche, und wurde in der Hölle begraben. Als er nun in der Qual war, und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schooße; und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und sende den Lazarus, daß er seine Fingerspitze in's Wasser tauche, und meine Zunge abkühle; denn ich leide große Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach zu ihm: Gedenke, Sohn, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus hingegen Uebles; nun aber wird dieser getröstet, und du gepeiniget. Und über dies alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft gesetzt, daß die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, nicht können, und die, welche von dort herüber gehen wollen, auch nicht können. Er sprach: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn in das Haus meines Vaters sendest; denn ich habe fünf Brüder, damit er ihnen zum Zeugnisse sei, daß nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Und Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten, diese sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn Einer von den Todten zu ihnen käme, so würden sie Buße thun. Aber er sagte zu ihm: Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so würden sie auch nicht glauben, wenn Jemand von den Todten auferstände.

Das ergreifend schöne heilige Evangelium, das du, o christliche Seele, soeben vernommen, trägt seine beste Erklärung in sich selbst. Wie wahr es ist, was Abraham zum Prasser in der Hölle spricht, daß der Ungläubige, wenn er Moses und die Propheten, Jesus und seine Kirche nicht hört, auch nicht glaubte, wenn Jemand von den Todten auferstände, das beweist **Herodes, vor dessen Gericht Jesus,** die ewige Wahrheit, steht, vor dem Blutschänder die Unschuld, vor dem Prophetenmörder der ewige Richter. Herodes wollte Zeichen und Wunder sehen, Jesus setzt sein göttliches Schweigen entgegen. Ein weißes Spottkleid läßt er ihm anziehen, hohnlachend ihn beschimpfen, mit Koth bewerfen und verspotten. Seufzend erträgt der Lazarus des neuen Bundes alle Unbilden, um uns wegen unserer Hoffart, Eitelkeit und Genußsucht vor der Hölle des reichen Prassers zu bewahren. Für Herodes ist Jesus von den Todten auferstanden. Hat er geglaubt? Eines schrecklichen Todes ist der ruchlose Sünder gestorben. Wie viele Verdammte vor und nach ihm, für die Jesus sein Blut vergossen, theilen auf ewig das schreckliche Loos des reichen Prassers, die Hölle mit dem von Gottes Zorn entzündeten Feuer, mit den unbeschreiblichen Schmerzen aller Gattungen, der ewigen Beraubung des göttlichen Angesichtes und der Freuden des Himmels, mit den Peinen aller Sinne und der unerträglichen Gesellschaft der höllischen Geister und dem Heulen und Zähneknirschen der verzweifelten Verdammten. — Willst du nicht in diesen Abgrund fallen, christliche Seele, so fliehe die Sünden des Prassers und übe die Tugenden des Lazarus in den kurzen Tagen deines Lebens der Prüfung auf Erden.

Lasset uns beten.

„Verleihe uns, wir bitten Dich, o Herr, die Hülfe Deiner Gnade, damit wir durch eifriges Fasten und Beten von den Feinden des Leibes und der Seele befreit werden.“

Durch Dein bitteres Leiden und Sterben, o Jesu, geduldigster Heiland, bewahre uns vor Todsünden und ihrer schrecklichen Folge: der Hölle. Amen.

17. Freitag nach dem zweiten Fastensonntag.

Evangelium Matthäus 21, 33—46.

Der Untergang der Juden und Jesus auf der „heiligen Treppe".

In jener Zeit sprach Jesus zu dem Volke der Juden und den vornehmsten Priestern dieses Gleichniß: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg, und umgab ihn mit einem Zaune, und grub darin eine Kelter, und baute einen Thurm, und verpachtete ihn an die Winzer, und verreiste dann. Da aber die Zeit der Früchte gekommen war, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte zu empfangen. Die Winzer nun ergriffen seine Knechte, schlugen den einen, den andern tödteten sie, den dritten aber steinigten sie. Abermal schickte er andere Knechte, und zwar mehrere als vorher, und sie machten es ihnen ebenso. Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen, und sprach: Sie werden vor meinem Sohne Ehrfurcht haben! Als aber die Winzer den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe, kommet, wir wollen ihn umbringen, so werden wir sein Erbe in Besitz nehmen können. Und sie ergriffen ihn, warfen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er wohl diesen Winzern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösen elendiglich zu Grunde richten, und seinen Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm zu ihrer Zeit die Früchte einliefern. Da sagte Jesus zu ihnen: Habt ihr niemals in der Schrift gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist dies geschehen, und es ist wunderbar in unsern Augen." Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen, und einem Volke gegeben werden, das die Früchte desselben hervorbringt. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert werden; und auf wen er fällt, den wird er zermalmen. Als nun die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, daß er von ihnen spräche. Und sie suchten Gelegenheit, ihn zu ergreifen;

aber sie fürchteten das Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt.

Eine schreckliche Undankbarkeit der Juden gegen Gott und seinen Gesalbten spricht sich in diesem heiligen Evangelium aus, christliche Seele. Sie war es, die Ihn veranlaßte, sein auserwähltes Volk zu verwerfen. Es gibt auch in der That nichts, was Gott und Menschen so verhaßt ist, als die Undankbarkeit. Gott entzieht dem Undankbaren seine Gnade und überläßt ihn seinem Elend, weil er ihn zwingt, ihn zu hassen. So verliert der Undankbare allen Geschmack an höheren Dingen, sein Eifer für Gott und das Seelenheil schwindet dahin und er wird von Gott und Menschen verachtet.

Betrachte die Undankbarkeit der Juden gegen den leidenden Heiland. Anstatt Ehrfurcht zu haben vor dem Sohne des ewigen Vaters, der ihnen nur Wohlthaten erwiesen, führen sie ihn von Herodes zu Pilatus zurück, die, vorher Feinde, jetzt in gemeinsamem Undank Freunde geworden. Die „heilige Treppe“, welche in Rom jetzt noch aufgestellt ist und in hoher Verehrung steht, schleppen sie ihn hinauf in seinem Spottkleide, daß er auf die weißen Marmorstufen fällt, die er mit dem Blute seines heiligsten Hauptes benetzte. Ist es ein Wunder, daß diesem undankbaren Volke das Reich Gottes genommen wurde? Du aber, christliche Seele, überdenke deine eigenen Undankbarkeiten gegen Gott, bereue und büße sie, daß dir nichts Aehnliches widerfahre.

Lasset uns beten.

„Gib, wir bitten Dich, o Herr, allmächtiger Gott, daß wir, gereiniget durch die hl. Fasten, mit dankbarem Herzen die künftigen heiligen Feste begehen.“

Durch Deine schrecklichen Leiden der Seele und des Leibes, verzeihe uns, o Jesu! alle Undankbarkeit unseres Lebens und erfülle unsere Herzen mit dem Geiste dankbarer Liebe gegen Gott und Menschen; entziehe uns Unwürdigen Deine Gnade nicht, der Du in Ausspendung Deiner Wohlthaten nicht ermüdest. Amen.

18. Samstag nach dem zweiten Fastensonntag.

Evangelium Lukas 15, 11—32.

Der verlorene Sohn und Jesus neben Barabbas.

In jener Zeit trug Jesus den Pharisäern und Schrifterfahrenen dieses Gleichniß vor: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und es sprach der jüngere von ihnen zu dem Vater: Vater, gib mir den Anteil des Vermögens, der mir zukommt. Und er theilte unter sie das Vermögen. Nach wenigen Tagen nun nahm der jüngere Sohn alles zusammen, zog fort in ein fernes Land, und verschwendete daselbst sein Vermögen durch ein schwelgerisches Leben. Nachdem er aber alles verzehrt hatte, entstand eine große Hungersnoth in jenem Lande, und er fing an, Mangel zu leiden. Nun ging er hin, und verdingte sich an einen Bürger desselben Landes. Dieser schickte ihn auf seinen Meierhof, um die Schweine zu hüten. Und er wünschte seinen Bauch mit den Träbern zu füllen, welche die Schweine fraßen; aber Niemand gab sie ihm. Da ging er in sich, und sagte: Wie viele Taglöhner im Hause meines Vaters haben Ueberfluß an Brod, ich aber sterbe hier Hungers! Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen; halte mich wie einen deiner Taglöhner! Und er machte sich auf, und ging zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und ward vom Mitleide gerührt, und lief ihm entgegen und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Da sprach der Vater zu seinen Knechten: Geschwind bringet ihm das beste Kleid heraus, ziehet es ihm an, und thuet einen Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Füße; bringet auch das gemästete Kalb her, und schlachtet es; so wollen wir essen, und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren,

und ist wiedergefunden worden. Und sie fingen an, ein Freudenmahl zu halten. Es war aber sein älterer Sohn auf dem Felde. Als er nun kam, und sich dem Hause näherte, hörte er das Saitenspiel und den Tanz. Da rief er einen der Knechte, und fragte ihn, was das wäre? Dieser aber sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wieder erhalten hat. Da ward er zornig, und wollte nicht hineingehen. Darum ging sein Vater heraus, und fing an, ihn zu bitten. Er aber antwortete, und sprach zu seinem Vater: Siehe, ich diene dir so viele Jahre, und habe niemals dein Gebot übertreten; und nie hast du mir einen Ziegenbock gegeben, daß ich mit meinen Freunden ein Freudenmahl gehalten hätte; nachdem aber dieser dein Sohn, der sein Vermögen mit Buhlerinen verschwendet hat, gekommen ist, ließest du ihm das gemästete Kalb schlachten. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist immer bei mir, und alles das Meinige ist dein; aber ein Freudenmahl mußte gehalten werden, weil dieser dein Bruder todt war, und wieder lebendig geworden ist, verloren war, und wieder gefunden worden ist.

Ueberlege recht tief, o christliche Seele, dieses inhaltsreiche Evangelium, die Entfernung des verlornen Sohnes, sein Elend, seine Rückkehr in's Vaterhaus und siehe zu, in was du ihm vielleicht selber gleichest in Unehre und in Ehre. Betrachte, wie der leidende Heiland es zuläßt, daß er neben einen verlornen Sohn Israels, den Mörder **Barabbas**, gestellt wird. Pilatus hatte im Bestreben, Jesum zu befreien, geglaubt, daß die Juden, eingedenk der Wohlthaten, die er ihnen erwiesen, ihn doch einem Mörder vorziehen werden. Aber die verlornen Söhne Juda's riefen: „Hinweg mit diesem, den Barabbas gib uns los.“ O unergründliche Schlechtigkeit der Menschen, neben der unbegreiflichen Demuth eines Gottes, der Solches erduldet. Hast du, christliche Seele, deinem Heilande nie Niedriges vorgezogen?

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, o Herr, gib unseren Fasten eine heilsame Wirkung, damit die begonnene Abtödtung des Fleisches zum Heile unserer Seele gedeihen möge.“

Wie oft, o göttlicher Dulder, haben wir den verlorenen Sohn in seinen Verirrungen nachgeahmt, und Dir den Mörder unserer Seelen durch die Sünde vorgezogen. Durch das Uebermaß Deiner Leiden bitten wir Dich um die Gnade, auch in der Rückkehr und Bekehrung dem wiedergefundenen Sohne ähnlich zu werden und Dich allein in Zukunft in treuem Dienste allem Irdischen und Vergänglichen vorzuziehen und Deines Mitleidens und göttlichen Friedenskusses würdig zu sein. Amen.

---

19. Dritter Fastensonntag.

Evangelium Lukas 11, 14—28.

Der stumme und unreine Geist und der gegeißelte Heiland.

In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Und als er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebub, den obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus. Andere versuchten ihn, und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Als er aber ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Wenn aber auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen, daß ihr da saget, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus? Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wenn treiben denn eure Kinder sie aus? Also werden sie selbst eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist alles sicher, was er hat. Wenn aber ein Stärkerer, als er, über ihn kommt, und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich verließ, und vertheilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausge-

fahren ist, wandert er durch dürre Orte, und sucht Ruhe; und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgefahren bin. Und wenn er kommt, findet er es mit Besen gereinigt, und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind, als er; und sie gehen hinein und wohnen daselbst; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Es geschah aber, als er dies redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören, und dasselbe beobachten.

Stumm ist der Mensch oft und seine Zunge gefesselt, wenn er Gottes Ehre vertheidigen, des Glaubens sich annehmen, den Nächsten zurechtweisen, oder in der Beichte sich aufrichtig anklagen sollte. Wie steht es mit dir, christliche Seele, in dieser Hinsicht, und mit dem gefährlichen Werkzeuge in deinem Munde, das so leicht zur Ehrabschneidung, Verleumdung, Verletzung der Nächstenliebe, zu Murren und Klagen, zu zornigen, neidischen und unehrbaren Worten, zur größten Freude des unreinen Geistes, mißbraucht wird? Wie viele Seelen bringt die Arglist Satans durch Mißbrauch der Zunge in's ewige Unglück, während doch, wie der Weise sagt, im Stillschweigen das Herz Zeit findet, den Mund zu unterrichten und die Zunge zu gewöhnen, nach den Regeln der Sanftmuth, Klugheit und christlichen Liebe sich zu richten. Wie schwer hat doch der Heiland diese Sünden alle büßen müssen in seiner grausamen **Geißelung!** Betrachte ihn, wie er an der Geißelsäule zittert und bebt, während die Henkersknechte ihn hin und her stoßen, ihn entkleiden, wie er, entblößt, unsere Schamlosigkeit büßt in unendlicher Angst und Schmach und die Peitschenstreiche und die Flüche der Schergen das Wehklagen Jesu über den unermeßlichen Schmerz übertönen, wie sie ihn schlagen, daß sein heiligster Leib nur mehr Eine Wunde ist und er sie mit bluterfüllten Augen ansieht und um Erbarmen fleht; aber umsonst! Kannst du, o christliche Seele, in deinen Sünden diesen Blick ertragen?

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, siehe auf das Flehen der Demüthigen und strecke aus zu unserem Schutze die Rechte Deiner Majestät.“

Gegeißelter Gott und Heiland, in demüthiger Reue über unsere Sünden, danken wir Dir für die für uns ausgestandenen bitteren Leiden und für die Lehren, die Du durch Deine schmerzvolle Geißelung und durch das Wunder an dem Stummen gegeben hast und bitten Dich um die Gnade, unsere Zunge stets als Werkzeug zur Ehre Deines Vaters und zum Nutzen unserer Mitmenschen zu gebrauchen und unseren Leib stets als Tempel des hl. Geistes zu behandeln. Amen.

---

20. Montag nach dem dritten Fastensonntag.

Evangelium Lukas 4, 23—30.

Jesus in seiner Stadt und der dornengekrönte Erlöser.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ihr werdet mir freilich jenes Sprichwort sagen: Arzt, heile dich selbst! Die großen Dinge, von denen wir gehört, daß sie in Kapharnaum geschehen sind, thue auch hier in deiner Vaterstadt! Er aber sprach: Wahrlich sag' ich euch: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. In Wahrheit sag' ich euch: Viele Wittwen waren zur Zeit des Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, da über das ganze Land eine große Hungersnoth kam; aber zu keiner von ihnen ward Elias gesandt, sondern zu einer Wittwe nach Sarepta in Sidonien. So waren auch zur Zeit des Propheten Eliseus viele Aussätzige in Israel, aber keiner von ihnen wurde gereinigt, als nur Naaman, der Syrer. Und alle in der Synagoge wurden voll des Zornes, als sie dies hörten. Und sie standen auf, und stießen ihn zur Stadt hinaus, und führten ihn auf die Anhöhe des Berges, auf welchen ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Er aber schritt mitten durch sie hin, und ging hinweg.

Welche üble Behandlung erfährt der göttliche Arzt der Seelen in der Stadt, die er mit Vorliebe die Seinige nannte. Sein ganzes Bestreben war nur dahin gerichtet, die Seelen

zu retten für das ewige Glück, für das Gott sie erschaffen. All sein Denken, all sein Reden, all sein Gebet, alle seine Wunder bezwecken nebst der Ehre seines Vaters nur das Heil der Seelen. Und die Hochbeglückten von Kapharnaum? „Sie stießen ihn aus der Stadt, führten ihn auf die Anhöhe des Berges, — um ihn hinabzustürzen.“ Und was thut ein wenig später das „Volk Gottes“ in Jerusalem, das er so geliebt, so geehrt und hochbeglückt hat? „Und sie versammelten um ihn die ganze Truppe. Und sie zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel um und flochten **eine Krone aus Dornen,** setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Und sie kamen zu ihm, beugten das Knie vor ihm, beteten ihn spottend an, spieen auf ihn, nahmen das Rohr und schlugen damit auf sein Haupt und gaben ihm Backenstreiche.“ —

Nicht wahr, so undankbar warst du noch nie, christliche Seele, gegen deinen Heiland? Aber was sagen dazu deine Gedankensünden, deine Pläne des Stolzes, des Ehrgeizes, des Hasses, der Rachsucht, der Wollust, der Ungerechtigkeit, die dein Heiland so schwer gebüßt hat, als er dich vor sich sah in seiner Dornenkrönung? Arzt, heile dich selbst und bitte den dornengekrönten Erlöser demüthig um Verzeihung, Reue und Kraft zur Haltung deiner Vorsätze zur Besserung.

Lasset uns beten.

„Unseren Herzen, o Herr, gieße gütig Deine Gnade ein, damit, wie wir uns von Fleischspeisen enthalten, so unsere Sinne vor schädlichen Verirrungen bewahren.“

Gib, o Jesu, durch Dein in der Dornenkrönung vergossenes Blut, daß wir von allen Makeln böser Gedanken und Begierden unsere Herzen reinigen, Dich aus denselben durch Einwilligung in die Versuchungen nie verstoßen und es als die größte Schande unseres Lebens betrachten, unter einem mit Dornen gekrönten Haupte, weichliche und widerspenstige Glieder zu sein. Amen.

21. Dienstag nach dem dritten Fastensonntag.

Evangelium Matthäus 18, 15—22.

Die brüderliche Zurechtweisung und das „Ecce homo“.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hat dein Bruder wider dich gesündigt, so gehe hin, und verweise es ihm zwischen dir und ihm allein. Gibt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen. Gibt er dir aber kein Gehör, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit die ganze Sache auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe. Hört er auch diese nicht, so sage es der Kirche; wenn er aber die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und Zöllner. Wahrlich sag' ich euch: Alles was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein; und alles, was ihr auf Erden auflösen werdet, das wird auch im Himmel aufgelöset sein. Abermal sag' ich euch: Wenn zwei aus euch auf Erden einstimmig sein werden über was immer für eine Sache, um die sie bitten wollen, so wird es ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, gegeben werden. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Alsdann trat Petrus zu ihm, und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er wider mich sündigt? Siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

In dem so inhaltsreichen Evangelium spricht Jesus 1) von der brüderlichen Zurechtweisung, 2) von der den Aposteln ertheilten Gewalt, 3) von der Macht des Gebetes und 4) von der Versöhnlichkeit. Nichts können wir weniger ertragen, als eine verdiente Zurechtweisung. So verblendet uns die Eigenliebe. Und doch, ob wir sie empfangen, oder ertheilen, immer ist sie unser Vortheil, unsere Pflicht und von großem Verdienst vor Gott. Sie muß aber mit Demuth und Geduld angenommen und mit Klugheit, Sanftmuth und brüderlicher Liebe gegeben werden. Wie in Allem, so ist auch hierin der göttliche Heiland unser herrlichstes Vorbild. Nie wurde eine stärkere Zurechtweisung und Bestrafung der Sünder gegeben mit größerer Geduld, Liebe, Sanftmuth und De-

muth, als wo Jesus in dem rothen Spottmantel mit zerfleischtem Leibe, das mit Blut überronnene, dornendurchbohrte Haupt niedersenkend, mit gebundenen Händen das Rohrscepter haltend, gebeugt, in unendlicher Trauer und Milde, von Schmerz und Liebe zermalmt, die Blicke seiner blutigen Augen auf das wogende, haßerfüllte, undankbare Judenvolk erhob, als Pilatus neben ihm die vorwurfsvollen Worte sprach: „Seht, welch ein Mensch“, **„Ecce homo“.** Und du kannst stumm zusehen, wenn dein Mitmensch durch seine Sünden Aergerniß gibt, Gottes Ebenbild an sich und Andern verunstaltet und wirst zornig, wenn ein aufrichtiger Mensch dich auf deine eigenen Fehler aufmerksam macht und bist gehäßig, unversöhnlich. Schäme dich vor dem „Ecce homo“, und fürchte dich vor dem Gerichte des erzürnten Gottmenschen.

Lasset uns beten.

„Erhöre uns, allmächtiger und barmherziger Gott, und verleihe uns gnädig die Gaben heilsamer Enthaltsamkeit.“

Schmerzerfüllter Heiland, gib uns die Gnade, alle verdienten und unverdienten Zurechtweisungen im Geiste Deiner Demuth und Geduld anzunehmen, aber auch unsere Mitmenschen auf die gleiche liebevolle Weise zurechtzuweisen, wie Du sie zurechtgewiesen hast, als Dein schauerliches Schmerzenbild allen Menschen sagte: Das that ich für euch, was thut ihr für mich? Amen.

---

22. Mittwoch nach dem dritten Fastensonntag.

Evangelium Matthäus 15, 1—20.

Die Vorwürfe der Pharisäer und die ungerechte Verurtheilung.

In jener Zeit kamen zu Jesus von Jerusalem her die Schriftgelehrten und Pharisäer, und sprachen: Warum übertreten deine Jünger die Ueberlieferung der Alten? denn sie waschen ihre Hände nicht, ehe sie essen. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Warum übertretet ihr selbst das Gebot Gottes um eurer Ueberlieferung willen? Denn Gott hat gesagt: Du sollst Vater und Mutter ehren, und: Wer seinem Vater oder der Mutter flucht, soll des Todes sterben.

Ihr aber saget: Wenn einer zum Vater oder zur Mutter spricht: Alles, was von mir geopfert wird, gereicht dir zum Nutzen; so mag er immer seinen Vater und seine Mutter nicht ehren; und habt also Gottes Gebot aufgehoben um eurer Ueberlieferung willen. Ihr Heuchler! es hat Isaias von euch geweissaget, wenn er spricht: Dies Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir. Vergeblich aber ehren sie mich, indem sie menschliche Lehren und Gebote lehren. Und er rief das Volk zu sich, und sprach zu ihnen: Höret es, und verstehet es wohl! Nicht was zum Munde eingeht, verunreiniget den Menschen, sondern was vom Munde ausgeht, das verunreiniget den Menschen. Hierauf traten seine Jünger hinzu und sprachen zu ihm: Weißt du, daß die Pharisäer sich geärgert haben, da sie dieses Wort hörten? Er aber antwortete und sprach: Eine jegliche Pflanzung, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerottet werden. Lasset sie; sie sind blind und Führer der Blinden. Wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, so fallen beide in die Grube. Aber Petrus antwortete und sprach zu ihm: Erkläre uns dieses Gleichniß. Er aber sprach: Seid ihr auch noch unverständig? Verstehet ihr nicht, daß alles was zu dem Munde eingeht, in den Magen kommt, und seinen natürlichen Ausgang nimmt? Was aber aus dem, Munde herausgeht, das kommt aus dem Herzen, und dieses verunreiniget den Menschen; denn aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken, Todtschläge, Ehebrüche, Buhlereien, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen. Das sind die Dinge, welche den Menschen verunreinigen; aber Essen mit ungewaschenen Händen, das verunreiniget den Menschen nicht.

Wie lieblos und ungerecht urtheilen doch die Pharisäer gegen Jesus und seine Jünger! Daß sie das Brod aßen, ohne zuvor ihre Hände gewaschen zu haben, was bei den Juden Gewohnheitsübung war, das rechnen sie ihnen als Verbrechen an, tragen aber kein Bedenken, die Gebote Gottes zu übertreten. Sie sahen nur auf das Aeußere, das Innere vernachläßigten sie, wie Christen unserer Tage, welche die Gräber mit verschwenderischen Grabdenkmalen und köstlichen Kranzgewinden schmücken, wo Moder und Fäulniß ruht, das

Gebet für die Seelen aber vernachlässigen, die mit Trauer und Feuer und Schmerz umgeben, Unermeßliches erdulden.

Das aber, o christliche Seele, das ist der Werth der Menschenurtheile, die Heuchelei der Welt, die Gott mit den Lippen ehrt, nicht mit dem Herzen, blind ist und Blinde führt. Die Furcht vor dem irdischen Kaiser überwog schon bei Pilatus die Furcht vor Gott. Gegen sein Wort, gegen seine Ueberzeugung, gegen Recht und Gerechtigkeit **verurtheilt er den unschuldigen Heiland.** Aber er läßt sich Wasser bringen, es vom Diener aus der Schale über die Hände vor dem Volke gießen und ruft von der Terrasse herab: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, seht ihr zu!" Und das ganze Volk schrie: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder," und Pilatus fällte das Endurtheil, es solle ihr Begehren geschehen und „er überantwortete ihnen denselben, damit er gekreuzigt würde." — Schreckliche Verblendung, die lieber den Menschen, als Gott gefallen will und aus thörichter Menschenfurcht die Seele zu Grunde richtet!

Lasset uns beten.

„Verleihe uns, wir bitten Dich, o Herr, daß wir durch heilsame Fasten belehrt, von Schädlichem und Sündhaftem uns enthalten und um so eher Dein Wohlgefallen erlangen."

Nein, o unschuldig verurtheilter Heiland, nicht die Urtheile der Menschen, nicht die Menschenfurcht sollen uns leiten auf unseren Lebenswegen, sondern die Furcht vor Deinem unabänderlichen, ewigen Gerichte und die Liebe zu Deinem heiligsten, unschuldigen Blute, damit einst, wenn es, nach dem hl. Bernhard, einen Laut von sich gibt wie Posaunenschall, es nicht Verdammniß, sondern Erbarmen und Rettung uns verkünde. Amen.

---

23. Donnerstag nach dem dritten Fastensonntag.

Evangelium Lukas 4, 38—44.

Der wunderwirkende Sohn Gottes und der kreuztragende Heiland.

In jener Zeit machte sich Jesus auf aus der Synagoge, und ging in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war mit einem heftigen Fieber behaftet; und

sie baten ihn für sie. Als er nun oberhalb ihr stand, gebot er dem Fieber, und es verließ sie. Da stand sie sogleich auf und bediente sie. Als aber die Sonne untergegangen war, brachten alle, welche Kranke mit verschiedenen Gebrechen hatten, dieselben zu ihm; und er legte einem jeden die Hände auf, und machte sie gesund. Es fuhren auch von vielen Teufeln aus, die da riefen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes! Er aber drohte ihnen und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er Christus sei. Als es nun Tag ward, ging er hinaus und begab sich an einen einsamen Ort. Und das Volk suchte ihn, kam zu ihm, und hielt ihn ab, daß er nicht von ihnen ging. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium vom Reiche Gottes verkünden; denn dazu bin ich gesandt worden. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa.

Wie viele Wunder hat doch der göttliche Heiland gewirkt und durch dieselben bewiesen, daß er der wahre Sohn Gottes, der Erlöser der Welt sei. Selbst die Teufel riefen und sprachen: „Du bist der Sohn Gottes!“ Aber dieser Glaube nützte sie nichts; so nützt dich auch dein Glaube nichts, christliche Seele, wenn er todt ist, und du ihn nicht bekennst in Wort und That, und durch gute Werke in der Liebe Gottes fruchtbar machest. Siehe, die Schwiegermutter Simons war in schwerer Krankheit befangen und bekannte ihren Glauben durch geduldiges Tragen ihres Kreuzes. Und nun baten sie den Sohn Gottes für sie. Sie ward gesund und „sie stand sogleich auf und bediente sie“. Sie dient dem Herrn in kranken und gesunden Tagen gleich treu und bekennt ihn, als den Sohn Gottes in Glaube, Wort und That, nicht nur im Glanze seiner göttlichen Wunderthaten, sondern auch als er „**sein Kreuz tragend** hinausging an die Stätte, welche Kalvaria heißt“, um der verletzten Ehre Gottes Genugthuung zu verschaffen und durch sein Kreuz die Welt zu erlösen. Mit welchem Eifer, mit welcher Bereitwilligkeit nimmt dein Erlöser das Kreuz auf seine Schultern. Sollte die Erinnerung an den kreuztragenden Heiland es dir nicht erleichtern auch in Leiden und Verdemüthigungen, in Mißhandlungen und Verfolgungen, deinen Glauben an ihn durch Geduld und fromme Ergebenheit zu bekennen und ein gutes, erbauliches Beispiel zu geben in kranken und gesunden Lebenstagen?

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, o Herr, laß Dein Dir ergebenes Volk durch Deine himmlische Erbarmung immer vollkommener werden und Deinen Geboten immer treuer dienen."

Göttlicher Heiland, wie schwer erkennen wir unser Elend. Wenn wir körperlich erkranken, wie suchen wir alle Mittel auf, um wieder gesund zu werden. Wie wenig Furcht und Besorgniß aber zeigen wir, wenn wir an Seelenkrankheiten der Ungeduld, der Hoffart, der Sinnlichkeit und jeglicher Sünde leiden. Hilf uns durch Deine schmerzvolle Kreuztragung, daß wir in gesunden und in kranken Tagen durch Gebet und gute Werke Deine Gottheit treu bekennen. Amen.

---

24. Freitag nach dem dritten Fastensonntag.

Evangelium Johannes 4, 5—42.

Jesus am Jakobsbrunnen und der erste Fall unter dem Kreuze.

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt Samarias, welche Sichar genannt wird, nahe bei dem Felde, welches Jakob dem Joseph, seinem Sohne, gab. Es war aber daselbst der Brunnen Jakobs. Weil nun Jesus von der Reise ermüdet war, setzte er sich an dem Brunnen nieder. Es war um die sechste Stunde. Da kam ein Weib, eine Samariterin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken! (Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen.) Und das samaritische Weib sagte zu ihm: Wie begehrst du, da du ein Jude bist, von mir zu trinken, da ich ein samaritisches Weib bin? (denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern). Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes erkenntest, und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken! so würdest du etwa gebeten haben, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Das Weib sprach zu ihm: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn das lebendige Wasser?

Bist du größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat daraus getrunken, auch seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, den dürstet wieder; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zur Wasserquelle, die in's ewige Leben fortströmt. Das Weib sprach zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste, und nicht mehr hierher kommen darf, um zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Geh' hin, ruf' deinen Mann, und komme hieher! Das Weib antwortete und sprach: Ich habe keinen Mann! Jesus sprach zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann! Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann; das hast du wahr gesagt! Das Weib sprach zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, daß zu Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse. Jesus sprach zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht wisset; wir beten an, was wir wissen; denn das Heil kommt aus den Juden. Aber es kommt die Stunde, und sie ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten; denn auch der Vater will solche Anbeter. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Das Weib sagte zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt (der Christus genannt wird); wenn derselbe nun kommen wird, so wird er uns alles verkünden. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es, der ich mit dir rede! Und in dem Augenblicke kamen seine Jünger, und sie wunderten sich, daß er mit einem Weibe redete; doch sprach keiner: Was frägst du, oder was redest du mit ihr? Das Weib ließ also ihren Wasserkrug da, ging in die Stadt, und sagte zu den Leuten: Kommet und sehet einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich gethan habe, ob dieser nicht Christus sei? Sie gingen

also aus der Stadt, und kamen zu ihm. Unterdessen baten ihn seine Jünger, und sprachen: Meister, iß! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet. Da sagten die Jünger untereinander: Hat ihm Jemand zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, damit ich sein Werk vollbringe. Sagt ihr nicht, daß erst nach vier Monaten die Ernte komme? Siehe, ich sage euch: Erhebet eure Augen und betrachtet die Felder; denn sie sind schon reif zur Ernte. Und wer erntet, bekommt Lohn, und sammelt Frucht für's ewige Leben, so daß sich der Säemann und der Schnitter zugleich freuen. Denn hierin trifft das Wort zu: Ein Anderer ist, der säet, und ein Anderer, der erntet. Ich habe euch gesandt, da zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten. Aus jener Stadt aber glaubten viele der Samariter an ihn wegen der Rede des Weibes, welches bezeugte: er hat mir alles gesagt, was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er da bleiben möchte. Und er blieb daselbst zwei Tage. Und viel mehrere glaubten an ihn seiner Lehre wegen. Und sie sprachen zum Weibe: Wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir selbst haben ihn gehört, und wissen, daß dieser wahrhaftig ist der Heiland der Welt.

Ein herrliches Evangelium, christliche Seele, aus welchem du lernen kannst den Eifer Jesu, dem himmlischen Vater Seelen zu gewinnen, die Ausflüchte einer sündigen Seele, dem Heilande zu widerstehen und die Sanftmuth des Erlösers, mit der er die Schwachheit des Nächsten erträgt. Den gleichen Eifer und die gleiche Sanftmuth bewundere an deinem Erlöser, da er, das Kreuz auf seinen Schultern, entkräftet durch schrecklichen Blutverlust in der Geißlung, der Dornenkrönung, der grausamen Mißhandlung durch die Kriegsknechte, beim schmerzlichen Gange zum Kalvarienberge das **erste Mal unter dem Kreuze zur Erde fiel.** Ahme seinen Seeleneifer nach, habe Geduld mit den Schwachheiten und Fehlern deiner Mitmenschen, auf daß Gott auch dir gnädig sei.

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, o Herr, laß Dir unser Fasten gnädig gefallen, damit wir, wie wir uns dem Leibe nach der Speisen enthalten, so auch dem Geiste nach durch Enthaltung von Sünden fasten“ und durch Deinen ersten Kreuzesfall von dem Falle in schwere Sünden bewahrt bleiben mögen. Amen.

---

25. Samstag nach dem dritten Fastensonntag.

Evangelium Johannes 8, 1—11.

Die Ehebrecherin und die betrübte Mutter.

In jener Zeit ging Jesus auf den Oelberg und früh Morgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er setzte sich, und lehrte sie. Die Schriftgelehrten und Pharisäer aber führten ein Weib hinzu, welches im Ehebruch ertappt worden war, stellten sie in die Mitte, und sprachen zu ihm: Meister, dieses Weib ist eben im Ehebruche betroffen worden. Nun hat uns Moses im Gesetze befohlen, solche zu steinigen; was sagst denn du? Dies sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten. Jesus aber bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Da sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe zuerst einen Stein auf sie. Und er bückte sich abermal, und schrieb auf die Erde. Da sie aber dieses gehört hatten, gingen sie, von den ältesten angefangen, einer nach dem andern hinaus; und Jesus blieb allein, und das Weib, das in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf, und sprach zu ihr: Weib, wo sind die, welche dich angeklagt haben? Hat dich Niemand verurtheilt? Sie sprach: Niemand, Herr! Da sagte Jesus: So will auch ich dich nicht verurtheilen. Geh' hin, und sündige nicht mehr!

Obschon der göttliche Heiland die Sünden und vorzüglich die der Unlauterkeit haßt und verabscheut, hat er doch Mitleid mit der todeswürdigen Verbrecherin. Denn er weiß, daß das Gesetz Gottes, obwohl unserm Herzen fest einge-

schrieben, durch unsere Armseligkeit, Trägheit, wie der Buchstabe im Sande, so leicht getrübt wird. Darum beschämt er die vorlauten Sittenrichter, verdammt die arme Sünderin nicht, sondern verlangt nur: „Gehe hin und sündige nicht mehr." Und wie der göttliche Sohn, so **die betrübte Mutter Jesu.** Sie hatte nach der ungerechten Verurtheilung ihres göttlichen Sohnes viele heilige Stellen seines Leidens betreten und mitgelitten all' das Weh, das er empfand über die Sünden und den Undank der Menschen. Als aber der Zusammenlauf des Volkes, der Laufschritt der Soldaten und das Geschrei der Juden den Antritt des bittern Kreuzweges verkündeten, da konnte Maria nicht mehr ausharren, sie mußte ihren göttlichen Sohn sehen. Sie betete und sah händeringend in tiefstem Mutterschmerze zu Jesus hin; von Schmerz wie zermalmt, war sie bleich, wie eine Leiche, da er mit seinen blutigen, tiefliegenden Augen ernst und mitleidig unter dem Dorngeflechte seiner Krone hervor auf seine betrübte Mutter sah. Sie sah nicht die Soldaten, nicht die Henker, nicht das undankbare, höhnende Volk; nur ihren geliebten, mißhandelten, geduldigsten, sanftmüthigsten Sohn sah sie und empfand Simeons Weissagung: „Ein Schwert wird deine Seele durchdringen". Uns Schuldige, uns Sünder aber verdammte sie nicht, sondern flehte zu Jesus: „Herr, sei ihnen gnädig und barmherzig, sie sind zwar Sünder, aber deine und meine Kinder!"

Lasset uns beten.

„Verleihe, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß diejenigen, welche das Fleisch züchtigend, in der Nahrung Enthaltsamkeit üben, nach der Gerechtigkeit streben und von der Sünde sich enthalten."

O Maria, betrübte Mutter des Sohnes Gottes, um des Mitleides willen, das Dein Sohn mit den armen Sündern getragen und um Deines Schmerzens willen bei Deiner traurigen Begegnung mit ihm auf dem heiligen Kreuzwege, erflehe uns die Gnade, daß wir mit allen unglücklichen Mitmenschen stets Nachsicht und Mitleid tragen, damit wir im Leben und im Sterben seiner Erbarmung und Deiner liebevollen Fürbitte und Deines gnädigen Schutzes theilhaftig werden. Amen.

26. Vierter Fastensonntag.

Evangelium Johannes 6, 1—15.

Die Brodvermehrung und Simon von Cyrene.

In jener Zeit fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Und es folgte ihm eine große Menge Volkes nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte. Da ging Jesus auf den Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder. Es war aber das Osterfest der Juden sehr nahe. Als nun Jesus die Augen aufhob, und sah, daß eine sehr große Menge Volkes zu ihm gekommen sei, sprach er zu Philippus: Woher werden wir Brod kaufen, daß diese essen? Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Brod für zweihundert Zehner ist nicht hinreichend für sie, daß jeder nur etwas weniges bekomme. Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder von Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat; allein was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Lasset die Leute sich setzen! Es war aber viel Gras an dem Orte. Da setzten sich die Männer, gegen fünftausend an der Zahl. Jesus aber nahm die Brode, und nachdem er gedankt hatte, theilte er sie denen aus, welche sich niedergesetzt hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Stücklein von den fünf Gerstenbroden, welche denen, die sie gegessen hatten, übrig geblieben waren. Da nun diese Menschen das Wunder sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll! Als aber Jesus erkannte, daß sie kommen und ihn mit Gewalt nehmen würden, um ihn zum Könige zu machen, floh er abermal auf den Berg, er allein.

Wie groß ist doch die Liebe und Vorsehung Gottes, wie sie sich im heiligen Evangelium ausspricht. Mit besonderer Güte hat er sich der Fünftausende angenommen, die ihm nachgefolgt sind und sie nicht eher entlassen, bis sie alle vollkommen gesättigt waren. Als sie aber satt waren und noch Ueberfluß hatten, da wollten sie ihn „zum Könige machen“. Und nach kurzer Zeit führten sie den König, den „wahrhaftigen Propheten“ zum Kreuze und siehe, da ist Niemand, der ihm das Kreuz tragen helfen will. „Und da sie ihn hinführten, fanden sie einen gewissen **Simon von Cyrene,** der vom Felde kam und vorüberging, den Vater des Alexander und Rufus. **Diesen nöthigten sie, daß er dessen Kreuz trüge.** Und sie legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesu nachtrüge.“ Also Niemand aus den Vielen, die aus Neugier, oder Mitleid den Kreuzeszug begleiteten, die er mit unzählbaren Wohlthaten überhäuft, die er wunderbar geheilt hatte, die ihn in ihrem Herzen als den Messias, als den Sohn Gottes erkannt hatten und verehrten, Niemand bot sich freiwillig an, dem Heiland sein Kreuz zu tragen. Glücklicher Simon, du überwindest wenigstens, wenn auch gezwungen, die menschlichen Rücksichten und wirst erleuchtet, das Kreuz als wahrer Jünger Jesu zu tragen und erhältst dafür mit deinen Söhnen die herrlichste Belohnung des wahren Glaubens und des ewigen Lebens. Christliche Seele, was sollst du von den fünftausend Gesättigten und von Simon für das Heil deiner eigenen Seele lernen?

Lasset uns beten.

„Verleihe uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir, wie wir nach Verdienen unserer Sünden wegen leiden, so auch durch die Tröstung Deiner Gnade Erleichterung finden.“

„In Dir, o Kreuz Jesu Christi, ist Heil, in Dir das Leben und der Schutz gegen unsere Feinde, in Dir die Quelle himmlischer Süssigkeit, der Inbegriff aller Tugenden, die Vollendung der Heiligkeit.“ Hilf uns, o Jesu, mit Simon das Kreuz auf uns zu nehmen und es Dir treu nachzutragen, damit wir durch die Gnaden desselben im Leben genährt und im Sterben zur ewigen Freude erquickt werden. Amen.

27. Montag nach dem vierten Fastensonntag.

Evangelium Johannes 2, 13—25.

Die Tempelreinigung und Veronikas Schweißtuch.

In jener Zeit war das Osterfest der Juden nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Leute, welche Ochsen, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Da machte er eine Geißel von Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe und Ochsen, schüttete das Geld der Wechsler aus, und stieß die Tische um. Zu denen aber, welche die Tauben verkauften, sprach er: Schaffet dies weg von da, und machet das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhause! Da erinnerten sich seine Jünger, daß geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich. Die Juden aber antworteten, und sprachen zu ihm: Welches Wunder zeigst du uns, daß du dieses thust? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet ab diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten. Da sprachen die Juden: Sechs und vierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten! Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Als er von den Todten auferstanden war, dachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte. Als er nun am Osterfeste zu Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, da sie seine Wunder sahen, die er wirkte. Jesus selbst hingegen vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte, und weil er nicht nöthig hatte, daß ihm Jemand Zeugniß gab von einem Menschen; denn er wußte selbst, was im Menschen war.

Betrachte, o christliche Seele, wie strenge der Herr die in seinem Hause begangene Unehrerbietigkeit bestraft. Sehr milde ist er mit andern großen Sündern verfahren. Denke an Magdalena, die Ehebrecherin, Petrus, den Schächer. Aber die Entehrer seines Tempels straft er mit der Geißel. Der Gottes- und Tempelschänder schlägt dem in der Kirche gegenwärtigen Gott gleichsam in das Antlitz durch sein freches

Benehmen, seine Unehrerbietigkeit, während der Gottesfürchtige durch seine Ehrfurcht und Andacht Gottes Angesicht erfreut, sich seines Wohlgefallens versichert und den Nächsten erbaut und zum Guten ermuntert. Wie bestraft Gott erst den Aergernißgeber, der den durch Salbung mit dem kostbaren Leibe und Blute Jesu Christi geweihten Tempel der unsterblichen Seele entehrt und entheiligt. Mit welcher Ehrfurcht und Liebe begleiteten die heiligen Frauen den kreuztragenden Erlöser auf seinem Leidenswege und wie herrlich belohnte er sie! Wie hat die reiche und angesehene Seraphia den schmerzerfüllten Heiland erfreut, als sie, die von da an **Veronika**, d. i. „wahres Bildniß", hieß, die wogende Volksmenge ohne Scheu durchdrang und voll Mitleid vor dem mit Schweiß und Blut bedeckten Heiland niederkniete, ihren Schleier ihm darbot und auf demselben das wunderbar abgedrückte Bild seines blutigen und dornengekrönten Hauptes zum Lohne erhielt.

Sorge dafür, christliche Seele, daß das Antlitz Jesu sich stets gnadenvoll dir erzeige, so oft du im Hause Gottes vor ihm anbetend knieest und Gott und Menschen durch dein ehrerbietiges Verhalten in seiner Gegenwart erfreuen und zu Gleichem anspornen kannst.

Lasset uns beten.

„Verleihe uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, die jährliche Fastenfeier mit solcher Andacht zu begehen, daß wir Dir sowohl durch das Verhalten des Leibes, als der Seele wohlgefallen mögen."

Wie oft haben wir Dich, o Jesu, durch Uebertretung Deines ersten, zweiten und dritten Gebotes beleidigt und von Kindheit an durch Unehrerbietigkeit in Deinem heiligen Hause und durch Entweihung des Tempels unserer Seele durch Sünden Deine gerechte Strafe herausgefordert. Wir bereuen es auf das Innigste und bitten Dich, Du wollest durch das ehrfurchtsvolle Mitleid der hl. Veronika unsere Sünden tilgen und unseren Seelen die Gnade und Barmherzigkeit Deines heiligsten Angesichtes leuchten lassen. Amen.

28. Dienstag nach dem vierten Fastensonntag.

Evangelium Johannes 7, 14—31.

Jesu Lehre und Ehre und sein zweiter Kreuzesfall.

In jener Zeit, als das (Laubhütten=) Fest schon halb vorüber war, ging Jesus hinauf in den Tempel, und lehrte. Und die Juden verwunderten sich, und sprachen: Wie versteht dieser die Schrift, da er sie nicht gelernt hat? Jesus antwortete ihnen, und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn Jemand seinen Willen thun will, wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich aus mir selbst rede. Wer aus sich selbst redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaft, und es ist keine Ungerechtigkeit in ihm. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? Und Niemand von euch hält das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu tödten? Das Volk antwortete und sprach: Du hast den Teufel! Wer sucht dich zu tödten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nur ein Werk habe ich gethan, und ihr alle verwundert euch. Indessen Moses hat euch die Beschneidung gegeben (nicht als ob sie von Moses herkomme, sondern von den Vätern), und ihr beschneidet den Menschen am Sabbate. Wenn nun ein Mensch am Sabbate die Beschneidung empfängt, ohne daß das Gesetz Mosis verletzt wird, wollt ihr über mich zürnen, daß ich am Sabbate einen ganzen Menschen gesund gemacht habe? Richtet nicht nach dem Scheine, sondern fällt ein gerechtes Urtheil! Da sprachen einige von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie tödten wollen?. Siehe, er redet öffentlich, und sie sagen ihm nichts. Haben denn die Vorsteher wahrhaft erkannt, daß dieser der Christus ist? Doch wir wissen ja, woher dieser ist; aber wenn Christus kommen wird, weiß Niemand, woher er ist. Darauf rief Jesus im Tempel, lehrte und sprach: Wohl kennet ihr mich, und wisset, woher ich bin; aber von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern der Wahrhaftige ist es, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennet. Ich kenne ihn; denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt. Da

suchten sie ihn zu ergreifen; aber Niemand legte Hand an ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen. Es glaubten aber viele von dem Volke an ihn.

Wie groß und herrlich ist doch die Lehre Jesu Christi! Doch so erhaben sie ist, besteht sie doch vorzüglich darin, daß wir den Willen Gottes vollbringen durch treue Haltung der göttlichen Gebote, der Gebote der Stellvertreterin Jesu Christi auf Erden, unserer hl. Kirche, und in der stets willigen Erfüllung unserer besonderen Standespflichten. Darin besteht auch unsere wahre Ehre vor Gott. Alle andere Ehre, die nicht mit dem Wohlgefallen Gottes begleitet ist und nicht abzielt auf die Ehre Gottes, ist keine wahre Ehre. Sie beruht auf Schein und ungerechtem Menschenurtheil, weßhalb auch der hl. Augustinus sagt: „Viele werden auf Erden hochgeehrt, welche in der Hölle schmachvoll brennen. Darum ist Geduld in Leiden für Gott größer, als alle Freuden ohne Gott, Erniedrigung für Gott größer, als alle Ehre ohne Gott, Beschämung für Gott mehr, als alle eitle Hochachtung der Welt, Armuth mit Gott mehr, als Reichthum ohne Gott. Da wir aber arme, schwache Menschen sind, von denen selbst die Gerechten des Tages siebenmal fallen, so hat Jesus, unser göttlicher Lehrmeister, damit wir an seiner Lehre nie irre werden und seine Ehre nie vergessen, **unter dem Kreuze zum zweiten Mal fallen** wollen. Als auf der Straße, die Jesus unter dem Kreuze wandelte, ein erhöhter Stein zum Ueberschreiten kam, vermochte er nicht weiter zu gehen. Als die Schergen ihn unbarmherzig zerrten und trieben, stürzte der göttliche Kreuzträger nieder; richtete sich aber durch übernatürliche Kraft wieder empor und wankte den Kreuzweg weiter. Denke daran, o Seele, wenn du in deinem Sündenfalle muthlos Lehre und Ehre Jesu vergessen möchtest.

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, o Herr, laß uns durch die strengere Lebensweise der heiligen Fasten sowohl ein Mittel unserer aufrichtigen Bekehrung, als auch eine besondere Beihülfe werden, Deine Barmherzigkeit zu erlangen."

Lasse uns, o Jesu, durch Deinen zweiten Fall unter dem Kreuze, Deine heilige Lehre nie vergessen und hilf uns auf unserem Kreuzwege zur Ewigkeit stets Deine und dadurch auch unsere wahre Ehre zu suchen und zu befördern in Wort und That. Amen.

29. Mittwoch nach dem vierten Fastensonntag.

Evangelium Johannes 9, 1—38.

Der Blindgeborne und die Frauen von Jerusalem.

In jener Zeit, als Jesus vorüberging, sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war; und seine Jünger fragten ihn: Meister! wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Ich muß wirken die Werke desjenigen, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spukte er auf die Erde, bereitete Koth aus dem Speichel, strich den Koth auf die Augen desselben, und sprach zu ihm: Geh' hin, und wasche dich in dem Teiche Siloe (welches verdollmetscht wird: der Gesandte). Da ging er hin, wusch sich, und kam sehend. Die Nachbarn aber, und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er bettelte, sprachen: Ist dieser nicht derselbe, welcher da saß und bettelte? Andere sagten: Dieser ist es! Wieder andere: Nein, sondern er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin es! Da sprachen sie zu ihm: Wie sind dir die Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mensch, welcher Jesus genannt wird, bereitete Koth, strich ihn auf meine Augen, und sprach zu mir: Geh' zu dem Teiche Siloe, und wasche dich. Da ging ich hin, wusch mich, und sehe. Und sie sprachen zu ihm: Wo ist derselbe? Er sprach: Ich weiß es nicht. Da führten sie den, der blind gewesen, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat, als Jesus den Koth bereitete, und seine Augen öffnete. Da fragten ihn abermal die Pharisäer, wie er sehend geworden wäre? Er aber sagte zu ihnen: Er legte mir Koth auf die Augen, ich wusch mich, und ich sehe. Hierauf sprachen einige von den Pharisäern: Dieser Mensch, welcher den Sabbat nicht hält, ist nicht von Gott. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder diese Wunder thun? Und es war

eine Spaltung unter ihnen. Dann sprachen sie abermal zu dem Blinden: Was sagst du von dem, der deine Augen geöffnet hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet! Die Juden glaubten nun nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden sei, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen herbeigerufen hatten. Diese fragten sie, und sprachen: Ist dieser euer Sohn, von welchem ihr sagt, daß er blind geboren sei? Wie ist er denn jetzt sehend geworden? Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren ist; wie er aber jetzt sehend geworden ist, wissen wir nicht, oder wer sein Auge geöffnet hat, wissen wir nicht. Fraget ihn selbst! Er ist alt genug; er selbst mag über sich reden. Dies sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden hatten sich schon vereinigt, jeden, der ihn für Christus bekennen würde, aus der Gemeinschaft auszuschließen. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug; fragt ihn selbst! Sie riefen also den Menschen, der blind gewesen, noch einmal, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Da sprach er zu ihnen: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; Eines weiß ich, daß ich blind gewesen bin, und nun sehe. Da sprachen sie zu ihm: Was hat er mit dir gethan? Wie hat er dir die Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich hab' es euch schon gesagt, und ihr habt es gehört; warum wollt ihr es abermal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden? Da fluchten sie ihm und sprachen: Sei du sein Jünger, wir aber sind des Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Moses geredet hat; woher aber dieser ist, wissen wir nicht. Der Mensch antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist doch wunderbar, daß ihr nicht wisset, woher er ist, da er mir die Augen geöffnet hat! Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht erhört, sondern wenn Jemand Gott dient, und seinen Willen thut, denselben erhört er. So lange die Welt steht, ist nicht erhört worden, daß Jemand die Augen eines Blindgebornen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so hätte er nichts wirken können. Sie antworteten und sprachen: Du

bist ganz in Sünden geboren, und du lehrst uns? Und sie stießen ihn hinaus. Jesus hörte es, daß sie ihn ausgestoßen, und als er ihn traf, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube? Und Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr, ich glaube. Und er fiel nieder, und betete ihn an.

Siehe, christliche Seele, Jesus hat die Augen des Blindgebornen mit Koth bestrichen, um dir zu sagen, wie nichtig und verdorben deine Natur sei und nichts als Staub und Asche die vergänglichen Dinge, die du so sehr liebst. Ferner befahl er ihm, im Teiche Siloe sich zu waschen. Die heilige Kirche befiehlt dir ebenso ernst, den Unrath deiner Seele durch aufrichtige Beicht und durch die Tugend der Buße abzuwaschen und nach der österlichen Kommunion dem Heiland treuer anzuhangen, als bisher. Sonst könntest du jenem traurigen Zustande anheimfallen, in welchem du, wie die hartnäckigen Juden im Evangelium, nicht mehr glauben könntest, noch wolltest. Als in seinem bittern Leiden „eine große Menge Volkes und **Frauen, die ihn beklagten und beweinten,**" dem Heilande folgten, da sprach er zu ihnen die ernsten Worte: „Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich; nur über euch weinet und über euere Kinder!" Warum? Sie sollen sich vorbereiten auf die furchtbaren Strafgerichte, welche unabwendbar über Jerusalem hereinbrechen werden, daß sie dieselben wenigstens durch Reue und Buße für sich und ihre Kinder heilbringend machen. Denke auch du, o christliche Seele, an die Gerichte Gottes und handle darnach.

Lasset uns beten.

„O Gott, der Du den Gerechten den Lohn ihrer Verdienste und den Sündern durch Fasten und Buße die Verzeihung ertheilest; erbarme Dich derer, die zu Dir flehen, daß das Bekenntniß unserer Schuld die Nachlassung der Sünden zu bewirken vermöge."

Wie Du die Augen des Blindgebornen sehend gemacht hast, o göttlicher Heiland, so öffne unser geistiges Auge, daß wir, wie die heiligen Frauen von Jerusalem, die Gnade der Erkenntniß unser selbst erlangen und durch Dein bitteres

Leiden und durch unsere Reue und Buße die Verzeihung aller unserer Sünden und die Nachlassung aller Sündenstrafen erhalten mögen. Amen.

---

30. Donnerstag nach dem vierten Fastensonntag.

Evangelium Lukas 7, 11—16.

Der todte Sohn der Wittwe und Jesu dritter Fall.

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß; und es gingen mit ihm seine Jünger und viel Volk Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war; und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleiden über sie gerührt, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu, und rührte die Bahre an (die Träger aber standen still). Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh' auf! Da richtete sich der Todte auf, und fing zu reden an. Und er gab ihn seiner Mutter. Es ergriff sie aber alle eine Furcht, und sie lobten Gott, und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Christliche Seele! Der göttliche Erlöser hat den Jüngling von Naim nicht im Tode gelassen, sondern zur unaussprechlichen Freude der Wittwe, seiner Mutter, wieder zum Leben erweckt.

Ja, er selbst ist im Grabe nicht geblieben, sondern am dritten Tage wieder auferstanden.

Und vorher, in seinem bittern Leiden, ist er zum **dritten Mal unter der schweren Last des Kreuzes gefallen.** Aber er ist nicht liegen geblieben, sondern hat alle Kraft zusammengenommen, um das Kreuzesholz auf den Kalvarienberg zu tragen. Durch all das wollte der liebevolle Heiland uns lehren, im Sündenfalle nicht liegen zu bleiben, sondern mit Gottes Gnadenhülfe so schnell als möglich wieder aufzustehen und fest zu bleiben. Sonst wird die Neigung und Liebe zur Sünde nur größer, der Fall häufiger, der Abscheu vor dem Bösen geringer, Reue und Besserung schwerer. O christliche Seele, bitte Gott um die Gnade, von den täg-

lichen, auch kleineren Fehlern sogleich aufzustehen, nicht wieder zu fallen und bete für jene besonders, welche ihre Besserung von Tag zu Tag hinausschieben.

Lasset uns beten.

„Verleihe uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, die wir uns durch frommes Fasten züchtigen, daß uns auch heilige Andacht erfreue, damit wir, indem wir die irdischen Begierden bezähmen, desto leichter die himmlischen Gaben erlangen."

Göttlicher Heiland, Jesus Christus, wir bewundern Dich ebenso in Deinem Schmerze, in Deiner Demuth und göttlichen Erniedrigung bei Deinem dritten Falle unter dem Kreuze, als wir Deine Allmacht anbeten in dem Wunder der Auferweckung des Jünglings von Naim vom Tode. Gib uns die Gnade, daß wir nie in den Tod der schweren Sünde fallen, und wenn es durch unsere Thorheit, oder Bosheit dennoch geschehen sollte, daß wir mit Deiner Gnade durch wahre Reue und Buße davon schnell wieder auferstehen. Amen.

---

31. Freitag nach dem vierten Fastensonntag.

Evangelium Johannes 11, 1—45.

Lazarus im Grabe und der entkleidete Heiland.

In jener Zeit erkrankte Lazarus von Bethanien, dem Flecken der Maria und Martha, ihrer Schwester. (Maria war diejenige, die den Herrn mit einer Salbe gesalbt, und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet, deren Bruder Lazarus krank lag.) Da schickten seine Schwestern zu ihm, und ließen sagen: Herr, siehe, der, den du liebst, ist krank. Als nun Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde. Jesus aber liebte die Martha und ihre Schwester Maria und den Lazarus. Als er nun gehört hatte, daß er krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Orte, wo er war; hierauf aber sprach er zu seinen

Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa gehen! Die Jünger sprachen zu ihm: Meister, erst wollten dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dahin? Jesus antwortete: Sind nicht zwölf Stunden im Tage? Wenn Jemand bei Tage wandelt, so stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber Jemand bei Nacht wandelt, stößt er an, weil er kein Licht bei sich hat. Dieses sagte er und darnach sprach er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe, daß ich ihn vom Schlafe auferwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, so wird er gesund werden. Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen; und sie meinten, er rede von dem Schlummer des Schlafes. Darum sagte ihnen nun Jesus offen heraus: Lazarus ist gestorben, und ich freue mich euertwillen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet. Aber laßt uns zu ihm gehen! Da sprach Thomas, welcher auch Didymus genannt wird, zu seinen Mitjüngern: So wollen wir gehen, damit wir mit ihm sterben! Als Jesus ankam, fand er ihn schon vier Tage im Grabe liegend. (Bethania aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr fünfzehn Stadien entfernt.) Und es waren viele Juden zu Martha und Maria gekommen, um sie ihres Bruders wegen zu trösten. Als nun Martha hörte, daß Jesus komme, eilte sie ihm entgegen; Maria aber saß zu Hause. Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich, daß alles, was du von Gott begehrest, Gott dir geben wird. Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha sprach zu ihm: Ich weiß, daß er auferstehen wird bei der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist; und jeder, da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Sie sprach zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes bist, der in diese Welt gekommen ist. Und als sie dies gesagt hatte, ging sie hin, rief heimlich ihre Schwester Maria, und sprach: Der Meister ist da, und ruft dich. Da sie das hörte, stand sie eilends auf, und kam zu

ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern noch an dem Ort, wo ihm Martha begegnet war. Als aber die Juden, welche bei ihr im Hause waren, und sie trösteten, sahen, daß Maria eilends aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grabe, um da zu weinen. Da nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen, und sprach zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, so würde mein Bruder nicht gestorben sein. Da nun Jesus sie weinen, und die Juden, welche mit ihr gekommen waren, weinen sah, erschauerte er im Geiste, und betrübte sich selbst, und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm' und sieh'! Und Jesus weinte. Da sprachen die Juden: Siehe, wie er ihn lieb hatte? Einige aber von ihnen sagten: Konnte der, welcher die Augen des Blindgebornen geöffnet hat, nicht machen, daß dieser nicht sterbe? Da erschauerte Jesus abermal in sich selbst, und kam zu dem Grabe. Es war aber eine Höhle, und ein Stein war darauf gelegt. Jesus sprach: Hebet den Stein weg! Da sagte zu ihm Martha, des Verstorbenen Schwester: Herr, er riecht schon; denn er liegt schon vier Tage. Jesus sprach zu ihr: Hab' ich dir nicht gesagt, daß, wenn du glaubst, du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst? Sie hoben also den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen in die Höhe, und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wußte zwar, daß du mich allezeit erhörest; aber um des Volkes willen, das herum steht, hab' ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. Als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm' heraus! Und der Verstorbene kam sogleich heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen, und sein Angesicht war in ein Schweißtuch gehüllt. Da sprach Jesus zu ihnen: Machet ihn los, und lasset ihn fortgehen. Viele aber von den Juden, welche zu Maria und Martha gekommen waren, und sahen, was Jesus gewirkt hatte, glaubten an ihn.

Siehe, o christliche Seele, der Heiland läßt es zu, daß Lazarus, sein Freund, krank wird und stirbt und von Allem,

was er auf Erden besaß, nur noch die Todtentücher ihm übrig blieben. Vor seinem eigenen Tode wollte er es zulassen, daß er auch noch **seiner Kleider ganz entblößt** werde. Lerne daraus, von allem Unnützen und Schädlichen, dessen der Tod dich beraubt, dich selbst zu entblößen. Reinige dein Gewissen durch eine gute Beichte von jeglicher Sünde, damit der Heiland über dich nicht erschauere und über das Unglück nicht weine, das dich träfe, wenn er dich nicht zur Auferstehung des Lebens einst auferwecken könnte.

Lasset uns beten.

„O Gott, der Du die Welt durch Deine unaussprechlichen Geheimnisse erneuerst, verleihe, wir bitten Dich, daß Deine Kirche sowohl durch immerwährende Unterweisung zunehme, als auch an der nöthigen Hülfe nie Mangel leide," durch die Verdienste des göttlichen Wunderthäters und des schmachvoll seiner Kleider beraubten Herrn und Heilandes Jesu Christi. Amen.

---

32. Samstag nach dem vierten Fastensonntag.

Evangelium Johannes 8, 12—20.

Das Zeugniß des Lichtes und die Kreuzigung des Erlösers.

In jener Zeit redete Jesus mit den Juden, und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugniß von dir selbst; dein Zeugniß ist nicht wahr. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Wenn ich auch von mir selbst Zeugniß gebe, so ist doch mein Zeugniß wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin, und wohin ich gehe; ihr aber wisset nicht, woher ich komme, oder wohin ich gehe. Ihr richtet nach dem Fleische, ich aber richte Niemanden. Und wenn ich richte, so ist mein Gericht wahrhaft; denn ich bin nicht allein; sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. Es steht auch in euerm Gesetze geschrieben, daß das Zeugniß zweier Menschen wahr sei. Nun bin ich es, der von sich selbst zeu-

get, und es zeuget von mir der Vater, der mich gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennet weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, so würdet ihr wohl auch meinen Vater kennen. Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten, als er im Tempel lehrte, und Niemand ergriff ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Christliche Seele, Jesus erklärt sich deutlich und bestimmt als das Licht der Welt, als Zeuge vom Vater und als den gerechten Richter. Aber die Juden glauben nicht an ihn: Das Höchste, was sie vermögen, ist: — „Niemand ergriff ihn", aber nicht, weil es an ihrem Willen fehlte, sondern weil „seine Stunde noch nicht gekommen war". Doch sie kam, jene Stunde der Greuel und des Entsetzens, von der die Schrift sagt, „es war aber die dritte Stunde, **als sie ihn kreuzigten**".

Die heilige rechte Hand ließ Jesus mit einem Nagel durchbohren, um den Mißbrauch der Hände zu büßen, welchen die Menschen begehen zu unerlaubten Dingen, Raub und Diebstahl, Betrug und Ungerechtigkeit, Schlagen und Mißhandlung, sündhafte und unanständige Betastung.

Die heilige linke Hand büßte die Nachlässigkeiten und Versäumnisse, die Trägheit im Gebete, das Zurückbehalten fremden Gutes, Vernachlässigung der guten Werke.

Welchen Schmerz erlitt der demüthige, geduldige Erlöser, als man seinen rechten Fuß durchbohrte und er alle sündhaften Schritte der Menschen büßte, welche geschahen und geschehen aus Eitelkeit, Wollust, Hochmuth, Ungehorsam, zu böser Gelegenheit, gefährlichen Häusern, schlechter Gesellschaft. Und als man seinen linken Fuß durchbohrte, wie viel litt er für alle Trägheit im Gottesdienstbesuch, für alle Nachlässigkeit in der Hülfe bei fremder Noth. — Bitte Gott, christliche Seele, daß er dir die Sünden deiner Hände und Füße verzeihe, daß Jesus, das Licht der Welt, alle deine Handlungen und Schritte leite und lenke und bete für Diejenigen zum gekreuzigten Heilande, welche auf gefährlichen Wegen wandeln und ihre heilige österliche Pflicht nicht erfüllen wollen.

Lasset uns beten.

„Lasse, o Herr, wir bitten Dich, durch Deine Gnade unsere Andacht fruchtbar werden, weil die unternommene Fasten nur dann uns nützen wird, wenn sie Deiner Milde wohlgefällig ist."

O gekreuzigter, liebevoller Heiland, durch Deine namenlosen Schmerzen in Deiner Kreuzigung verzeihe uns unsere Sünden und lenke unsere Schritte und Werke auf dem Pfade der Tugend und Gerechtigkeit. Amen.

---

33. Passionssonntag.

Evangelium Johannes 8, 46—59.

Der verborgene Heiland und Jesus erhöht am hl. Kreuze.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der hört auf Gottes Wort; darum höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan bist, und einen bösen Geist hast? Jesus antwortete: Ich habe keinen bösen Geist, sondern ich ehre meinen Vater, ihr aber entehret mich. Doch ich suche meine Ehre nicht; es ist einer, der suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn Jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du einen Teufel hast. Abraham und die Propheten sind gestorben, und du sagst: Wenn Jemand meine Worte hält, der wird in Ewigkeit den Tod nicht kosten? Bist du denn größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehret, von welchem ihr saget, daß er euer Gott sei; doch ihr kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn, und wenn ich sagen würde: ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner, gleichwie ihr. Ich kenne ihn, und halte seine Worte. Abraham, euer Vater, hat frohlockt, daß er meinen Tag sehen werde; er sah ihn, und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, ehedenn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf,

um auf ihn zu werfen; Jesus aber verbarg sich, und ging aus dem Tempel hinaus.

Die Kruzifixe sind von heute an verhüllt mit der violetten Farbe der Buße. Die heilige Fastenzeit geht ihrem Ende entgegen und die Kirche beschäftigt sich und die Herzen ihrer Kinder mit tieferer Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens ihres göttlichen Bräutigams.

Wenn auch der Heiland vor den verstockten Juden sich verbirgt und das Bild des Gekreuzigten verhüllt ist, so stelle dir um so lebhafter vor das Auge deines Geistes den **am hl. Kreuze erhöhten Gott und Erlöser Jesus Christus.** Da hängt, o christliche Seele, der hohepriesterliche Mittler, der die beleidigte Gottheit mit der sündigen Menschheit ausgesöhnt hat. Das ist der liebevolle, schmerzerfüllte Erlöser, der dich von Schuld und ewiger Strafe der Sünden befreit hat. Am heiligen Kreuze hängt der starke Gott, der dich und die ganze Welt an sich gezogen hat, indem er alle Antheil nehmen läßt an seinen Leiden und alle Theil nehmen läßt an der Frucht seines Leidens. Christliche Seele, „in deinem Schmerz blicke auf seinen Schmerz, in deiner Armuth auf seine Entblößung, in deiner Verachtung auf seine Erniedrigung, in deinen Verfolgungen auf sein Kreuz und mache dich theilhaftig der Früchte desselben, des hl. Meßopfers und der hl. Sakramente. Dann wird der Erlöser vor dir sich nie verbergen und „in Ewigkeit wirst du den Tod nicht sehen!"

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, schaue gnädig auf Deine Familie herab, damit sie durch Deinen Beistand dem Leibe nach geleitet, dem Geiste nach bewacht werde."

Gekreuzigter Gott und Heiland, Jesus Christus, wir werfen uns im Geiste vor Deinem heiligen Kreuze nieder und beten Dich an und danken Dir; denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlöst. Am Holze der Schmach, zwischen Himmel und Erde erhöht, hast Du beide mit einander versöhnt, „die Handschrift des Urtheils, die uns entgegen war, ausgelöscht, sie weggenommen und an das Kreuz geheftet." Dir sei ewig Lob und Dank gesagt. Lasse Dein hl. Kreuz und Leiden an uns armen Sündern nicht verloren gehen. Amen.

34. Montag nach dem Passionssonntage.

Evangelium Johannes 7, 32—39.

Jesu letzte Lehren und der linke Schächer.

In jener Zeit sandten die Hohenpriester und die Pharisäer Diener aus, um Jesus zu ergreifen. Jesus aber sprach zu ihnen: Noch eine kurze Zeit bin ich bei euch, und ich gehe zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden; und wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen. Da sprachen die Juden untereinander: Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden werden? Will er unter die zerstreuten Heiden gehen, und die Heiden lehren? Was ist das für eine Rede, die er gesprochen hat: Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden; und wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen? Aber am letzten, großen Tage des Festes trat Jesus auf, rief und sprach: Wenn Jemand Durst hat, der komme zu mir, und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Innern werden, wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geiste, den diejenigen empfangen sollten, die an ihn glauben würden.

Mit welchem Eifer bemüht sich der göttliche Heiland vor seinem Hingange in Leiden und Tod, dem Menschen den Weg des wahren Glaubens, des Glückes und der Seligkeit zu zeigen. Und die Menschen hören ihn nicht und verfolgen die ewige, göttliche Wahrheit.

Schaue zum Kreuze Jesu hin auf dem Kalvarienberge, christliche Seele; selbst im Angesichte des Todes will auch **der linke Schächer** von Jesus und seiner göttlichen Wahrheit und Erlösungskraft nichts wissen! Ein Verächter der Gottheit von Jugend auf, lästert er den göttlichen Heiland mit sterbender Lippe. Von seinem Kreuzesgalgen herab sieht und hört er, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesum beschimpfen und verlästern; anstatt in sich zu gehen, die Unschuld, Geduld und Demuth des Gottmenschen anzubeten, ahmt er ihr böses Beispiel nach und lästert Gott ebenfalls in frevelhaften Worten des Unglaubens.

Siehe, o christliche Seele, wie der Böse die Leiden, mit denen Gott ihn zu seinem Heile heimsucht, zu seinem Ver-

derben anwendet; wie er, anstatt das böse Beispiel starkmüthig abzuweisen, Gemeinschaft mit den Gottlosen macht und es nachahmt. Betrachte in dem unglückseligen Ende dieses Unbußfertigen das Verderben aller Verstockten, von denen der Heiland spricht: „Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden," und bete für die Irr- und Ungläubigen um Bekehrung und die gefährlich kranken und sterbenden Sünder um eine glückselige Sterbstunde.

Lasset uns beten.

„Heilige, wir bitten Dich, o Herr, unser Fasten und verleihe uns gnädig die Vergebung aller unserer Schulden."

Göttlicher Heiland am heiligen Kreuze, an wie vielen Seelen muß, wie am linken Schächer, Dein heiligstes Blut verloren gehen! Erbarme Dich unser um Deines heiligsten Leidens willen. Wir versprechen Dir, uns nie nach dem bösen Beispiele Anderer zu richten, nie das Gute zu unterlassen um der Bösen willen und nie das Böse zu denken, zu reden, oder zu thun, um den Beifall glaubensloser Menschen zu erlangen. Verleihe uns die Gnade der Standhaftigkeit, einer guten Vorbereitung auf den Tod und einer glückseligen Sterbestunde. Amen.

---

35. Dienstag nach dem Passionssonntag.

Evangelium Johannes 7, 1—13.

Jesus am Laubhüttenfeste und der rechte Schächer.

In jener Zeit wandelte Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte er nicht umherwandeln, weil ihn die Juden umzubringen suchten. Es war aber das Laubhüttenfest, ein Fest der Juden, sehr nahe. Und seine Brüder sprachen zu ihm: Zieh' weg von hier, und geh' nach Judäa, damit auch deine Jünger deine Werke sehen, welche du wirkest. Denn Niemand, der offenbar sein will, thut etwas im Verborgenen. Wirkest du solche Dinge, so offenbare dich selbst der Welt. Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Stunde ist noch nicht gekommen;

eure Zeit aber ist immer da. Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasset sie: denn ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke schlecht sind. Gehet ihr hinauf zu diesem Feste, ich aber gehe nicht hinauf zu diesem Feste: denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt. Dies sagte er und blieb in Galiläa. Nachdem aber seine Brüder hinaufgezogen waren, zog er selbst hinauf zu dem Feste, nicht öffentlich, sondern gleichsam im Geheimen. Es suchten ihn aber die Juden auf dem Feste, und sprachen: Wo ist doch Jener? Und es war viel Redens unter dem Volke von ihm. Denn einige sagten: Er ist gut; andere aber sagten: Nein, sondern er verführt das Volk. Doch redete Niemand öffentlich von ihm aus Furcht vor den Juden.

Wie mußte es doch den göttlichen Heiland bitter schmerzen, daß selbst seine Verwandten an ihn nicht glaubten, und daß er zum Laubhüttenfeste seines Volkes „gleichsam im Geheimen" zu gehen genöthigt war. Wie ihn aber die Einen für gut hielten, die Andern aber als Volksverführer erklärten, so erging es ihm selbst vor den Pforten des Todes, am heiligen Kreuze. Der eine Schächer glaubte nicht an ihn und lästerte ihn sogar; **der zu seiner Rechten Gekreuzigte** aber, da er das wunderbare Schweigen Jesu und sein Gebet selbst für seine Feinde hörte, da klagte er sich selbst demüthig an, sprechend: „Uns zwar geschieht recht, wir empfangen den verdienten Lohn unserer Thaten;" und vertheidigte die mißkannte Unschuld mit den Worten: „Dieser aber hat nichts Böses gethan." Reuevoll flehte er: „Gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst." Lerne daraus, christliche Seele, die brüderliche Zurechtweisung, wenn dein Nächster Fehler begeht. Denn „wer einen Sünder von seinem Irrwege zurückführt, der rettet dessen Seele vom Untergange und deckt eine Menge Sünden zu".

Lerne aber auch die demüthige Selbsterkenntniß und Anklage, wenn du selbst gesündigt hast und siehe nicht auf das Urtheil und die Meinung der Welt. Und wo Gott und sein heiligster Name gelästert wird, wo Tugend und Frömmigkeit verspottet wird, und wo die Wahrheiten der Religion und die Gebote der Kirche verachtet werden, da scheue dich nicht, das unerschrockene Beispiel des rechten Schächers nachzuahmen.

Lasset uns beten.

„Laß Dir, wir bitten Dich, o Herr, unser Fasten wohlgefällig sein, damit es uns zur Versöhnung gereiche, Deiner Gnade uns würdig mache und zu ewiger Belohnung führe."

Wir preisen Dich, o göttlicher Erlöser am Kreuze, daß Du einen Missethäter mit so vieler Gnadenkraft zum Guten noch in seinen letzten Augenblicken ausgerüstet hast. Gib, daß auch wir in allen Lebenslagen Dich in Wort und That treu bekennen, damit Du auch uns einst bekennest vor Deinem Vater im Himmel und uns zur ewigen Herrlichkeit führest durch Dein bitteres Kreuz und Leiden. Amen.

---

36. Mittwoch nach dem Passionssonntag.

Evangelium Johannes 10, 22—38.

Die Gottheit Jesu und sein erstes Wort am hl. Kreuze.

In jener Zeit war das Fest der Tempelweihe zu Jerusalem, und eben Winter. Und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons. Da umgaben ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns hin? Wenn du Christus bist, so sag' es uns frei heraus. Jesus antwortete ihnen: Ich sage es euch, und ihr glaubet nicht. Die Werke, welche ich im Namen meines Vaters wirke, diese geben Zeugniß von mir; aber ihr glaubet nicht; denn ihr seid nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir nach. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und Niemand kann es der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins. Da hoben die Juden Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus entgegnete ihnen: Ich habe euch viele gute Werke von meinem Vater gezeigt, welches dieser Werke wegen steiniget ihr mich? Die Juden antworteten ihm: Wir steinigen dich nicht eines guten Werkes wegen, sondern um der Gotteslästerung willen, weil du dich selbst zu Gott machst,

da du ein Mensch bist. Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in euerm Gesetze geschrieben: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter? Wenn es diejenigen Götter nannte, an welche die Rede Gottes ergangen ist, und die Schrift nicht aufgehoben werden kann, wie saget ihr zu dem, welchen der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott, weil ich gesagt habe: Ich bin der Sohn Gottes? Thu' ich die Werke meines Vaters nicht, so möget ihr mir nicht glauben; thu' ich sie aber, so glaubet den Werken, wenn ihr mir nicht glauben wollet, damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in dem Vater.

Wie klar und deutlich offenbart Jesus im Evangelium seine Gottheit. Und sie wollen ihn steinigen, anstatt ihn anzubeten. Er weist hin auf seine göttlichen Werke, die seine Gottheit unumstößlich beweisen. Und die Menschen schlagen den Sohn Gottes an's Kreuz! Am Kreuze nun bittet wohl Jesus seinen himmlischen Vater, daß er die Blitze seiner Gerechtigkeit auf die Gottesmörder herabschleudere, seine Gottheit offenbare und die Feinde mit ewiger Schande bedecke? Nein, christliche Seele, und das ist wohl der herrlichste Beweis der Gottheit Jesu Christi, daß der Gekreuzigte, kaum erhöht, zwischen Himmel und Erde hängend, seine Augen zum Himmel erhebt und ausruft: **„Vater, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“** Nicht umsonst hat er im Gebete des Herrn uns Sünder beten gelehrt: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“.

Prüfe dich nun und bedenke, christliche Seele, der unschuldige Heiland, auf's äußerste mißhandelt, betet für seine Todfeinde, entschuldigt sie, verkleinert die Größe ihrer Schuld, -- und du? Du trägst vielleicht lange Haß und Rachsucht gegen Mitmenschen, deren Fehler gegen dich vielleicht so groß nicht sind, oder du vergrößerst ihr Unrecht, indem du ihnen Beweggründe unterschiebest, an die sie vielleicht nicht gedacht. Bedenke, wie dieses herrliche Gebet göttlicher Feindesliebe am Kreuze ein hoher Beweis der Gottheit Christi war, so ist deine Feindesliebe ein Beweis und Maßstab deines Christenthums.

Lasset uns beten.

„Erleuchte, o barmherziger Gott, durch dieses geheiligte Fasten die Herzen Deiner Gläubigen, und verleihe denen, wel-

chen Du die Gabe der Andacht mittheilest, huldvoll die Erfüllung ihrer Bitten."

O Jesus, Du wahrer Sohn des lebendigen Gottes, der Du am Stamme des hl. Kreuzes für Deine Feinde gebetet und uns gelehrt hast, Deinen Vater zu bitten, daß er uns verzeihe, wie wir die Beleidigungen vergeben; verleihe uns die Gnade, daß wir Dir zu Liebe Allen, die uns Uebles gethan haben, von Herzen verzeihen, für sie beten und ihnen nach Kräften Gutes thun, nach Deinem heiligen Vorbilde Amen.

---

37. Donnerstag nach dem Passionssonntag.

Evangelium Lukas 7, 36—50.

Jesus und Magdalena und Jesu zweites Wort am hl. Kreuze.

In derselben Zeit bat Jesum einer von den Pharisäern, daß er bei ihm esse: und er ging in das Haus des Pharisäers, und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib, die eine (öffentliche) Sünderin in der Stadt war, erfuhr, daß er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sei: und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe, stellte sich rückwärts zu seinen Füßen, und fing an, seine Füße mit ihren Thränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, und küßte seine Füße, und salbte sie mit der Salbe. Als dieß der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst die Worte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er wohl wissen, wer die ist, die ihn berührt, und was sie für ein Weib ist; denn sie ist eine Sünderin. Jesus aber hob an und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, rede! Ein Schuldherr hatte zwei Schuldner. Der eine war ihm fünfhundert Zehner schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlt hätten, schenkte er es beiden. Welcher nun liebt ihn mehr? Simon antwortete, und sprach: Ich glaube der, dem er das Meiste geschenkt hat. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilt! Dann wandte er sich zu

dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus, und du gabest kein Wasser für meine Füße; diese aber benetzte meine Füße mit Thränen und trocknete sie mit ihren Haaren. Du gabest mir keinen Kuß; sie aber hörte nicht auf, seit sie hereingekommen ist, meine Füße zu küssen. Du salbtest mein Haupt nicht mit Oel; diese aber salbte mit Salbe meine Füße. Darum sag' ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebet hat: wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. Und er sprach zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben! Da fingen die, welche mit zu Tische waren, an, bei sich zu sagen: Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen! Gehe hin im Frieden!

Wem mochte es wohler um das Herz sein, der reuigen Magdalena, als der liebevolle und barmherzige Heiland zu ihr sprach: „Deine Sünden sind dir vergeben; dein Glaube hat dir geholfen"; oder dem rechten Schächer Dismas, als der gekreuzigte Heiland das gläubige Vertrauen desselben mit dem trostvollen Worte belohnte: **„Wahrlich, sage ich dir, heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!"**

Beiden gibt er die Hoffnung auf das Himmelreich, die Gemeinschaft mit Gott selbst. Beiden zeigt er seine unendliche Liebe gegen Sünder, die sich bekehren wollen und seine göttliche Macht, aus Sündern Gerechte, aus Verworfenen Erben des Himmels zu machen. Aber siehe, christliche Seele, das gleiche Vertrauen und die gleiche Hoffnung auf ein ewig herrliches Loos hat der gleiche Heiland dir in den Mund gelegt, da er selbst dich beten lehrte: „Vater unser, der du bist im Himmel." Dieser selige Wohnort wird auch dir gegeben, wenn du das Deinige auf Erden zur Erfüllung der Bitte vollbringst: „Geheiligt werde dein Name."

Dazu mußt du, bei der Kürze deines Lebens, dich nur bemühen, deine Sünden abzubüßen und sie künftig meiden und fliehen, die Leiden des Lebens bußfertig und geduldig ertragen und so deine Lebenszeit gut anwenden und wahrlich, auch du wirst in kurzer Zeit das trostvolle Wort deines Heilandes hören: „Deine Sünden sind dir vergeben; heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein."

Lasset uns beten.

„Verleihe, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß die durch Unenthaltsamkeit verletzte Würde der menschlichen Natur durch den Eifer der heilsamen Mäßigkeit wieder hergestellt werde."

O Jesus am hl. Kreuze, durch Deine göttliche Liebe zu der hl. Büßerin Magdalena und Deine unendliche Barmherzigkeit gegen den hl. Dismas, verleihe uns die Gnade, daß wir allezeit Deinen Namen heiligen durch ein frommes, gottesfürchtiges Leben und daß wir durch eine glückselige Sterbestunde mit Deiner Gnade zum Vater Unser Aller im Himmel gelangen mögen. Amen.

---

38. Freitag nach dem Passionssonntag.

Evangelium Johannes 11, 47—55.

Der Rath des Hohenpriesters und Jesu drittes Wort am hl. Kreuze.

In jener Zeit versammelten die Hohenpriester und Pharisäer einen Rath gegen Jesus und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch wirkt viele Wunder. Wenn wir ihn so lassen, werden Alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen, und unser Land und Volk wegnehmen. Einer aber unter ihnen, Kaiphas mit Namen, der in diesem Jahre Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts; ihr bedenket nicht, daß es besser für euch ist, wenn ein Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zu Grunde geht. Das sagte er aber nicht aus sich selbst; sondern, weil er in diesem Jahre Hoherpriester war, weissagte er, daß Jesus für das Volk sterben würde; und nicht allein für das Volk, sondern damit er auch die zerstreuten Kinder Gottes in eins zusammenbrächte. Sie beschlossen also von diesem Tage an, ihn zu tödten. Darum wandelte Jesus nun nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern zog in eine Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt, welche Ephrem heißt, und hielt sich daselbst auf mit seinen Jüngern.

Wider seinen Willen mußte der letzte Hohepriester des alten Bundes prophezeien, daß durch den Tod des Einen Gottmenschen Jesus alle Menschen gerettet werden. So leitet Gott alle Schicksale der Menschen und selbst die Pläne seiner Feinde zur Erfüllung der Absichten seiner unendlichen göttlichen Weisheit zu seiner Ehre und zur Verherrlichung seines Reiches.

Siehe, christliche Seele, unter dem Kreuze Jesu zwei tiefbetrübte Personen; jene, deren Fest wir heute feiern, die Mutter von den sieben Schmerzen, die verlassene, leidenvolle Mutter Jesu, Maria, die Königin der Martyrer. Siehe Johannes, den Liebesjünger des Herrn, allein mit Maria unter dem Kreuze stehend. Was soll aus beiden treuesten Seelen werden, wenn die gekreuzigte Liebe dahingeschieden sein wird? Bange, lange Zeit unter dem Kreuze des blutenden, schweigenden Erlösers! — Aber auf einmal ertönt vom Kreuze herab das Wort des göttlichen Mitleidens und kindlicher, dankbarer Liebe: **„Weib, siehe deinen Sohn! Sohn, siehe deine Mutter!“**

So tröstet Gottes Sohn seine betrübte Mutter und den schmerzerfüllten treuen Jünger. Ihr gibt er seinen standhaften, liebevollen Jünger, ihm aber und in Johannes uns Allen, seine Mutter. An uns ist es nur, wie Johannes treu in Gottes Gnade zu leben, die Kirche Gottes zu ehren und zu lieben und nach dem Himmel zu trachten, wie der Herr uns beten gelehrt hat: „Zukomme uns dein Reich“, so wird Maria uns weder im Leben noch im Tode verlassen und uns, als treue Mutter, wider alle unsere Feinde beschützen.

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, o Herr, gieße unsern Herzen Deine Gnade ein, damit wir unsere Sündenlust durch freiwillige Abtödtung bezähmen und durch zeitliche Buße der ewigen Strafe entgehen mögen.“

O liebster Jesu! wir bitten Dich, daß Deine schmerzhafte Mutter Maria, deren Herz ein siebenfaches Schwert durchdrungen hat, für uns bei Dir eine gnädige Fürsprecherin und milde Mutter sein wolle; damit wir, wie sie, in Gottes Gnade als treue Kinder Deiner hl. Kirche leben und unter ihrem Schutze in das Reich Deiner ewigen Herrlichkeit gelangen mögen. Amen.

39. Samstag nach dem Passionssonntag.

Evangelium Johannes 12, 10—36.

Die Stimme vom Himmel und Jesu viertes Wort am hl. Kreuze.

In jener Zeit dachten die Hohenpriester darauf, auch den Lazarus zu tödten, weil viele Juden um seinetwillen hingingen, und an Jesum glaubten. Als aber am folgenden Tage viel Volk, welches zu dem Feste gekommen war, gehört hatte, daß Jesus nach Jerusalem komme, nahmen sie Palmzweige, gingen ihm entgegen und riefen: Hosanna! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels. Und Jesus traf einen jungen Esel, und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: Fürchte dich nicht, du Tochter Sion! siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin. Das verstanden seine Jünger anfangs nicht; als aber Jesus verherrlicht worden war, da dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben war, und daß man es ihm (deshalb) that. Das Volk aber, welches bei ihm war, als er den Lazarus aus dem Grabe gerufen und von den Todten erwecket hat, legte Zeugniß ab. Darum ging ihm auch das Volk entgegen, weil sie gehört hatten, daß er dieses Wunder gethan habe. Da sprachen die Pharisäer zu einander: Sehet ihr nun, daß wir nichts ausrichten? Siehe, die ganze Welt läuft ihm nach! Es waren aber unter denen, welche hinaufgekommen waren, um am Feste anzubeten, einige Heiden. Diese traten zu Philippus, der von Bethsaida in Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus kam und sagte es dem Andreas, und Andreas und Philippus sagten es Jesu. Jesus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Stunde ist gekommen, daß der Menschensohn verherrlichet werde. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Wer seine Seele liebt, der wird sie verlieren, und wer seine Seele in dieser Welt hasset, der wird sie zum ewigen Leben bewahren. Wenn mir Jemand dienen will, der

folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Wenn Jemand mir dient, den wird mein Vater ehren. Meine Seele ist jetzt betrübt, und was soll ich sagen? Vater, rette mich von dieser Stunde. Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe verherrlichet, und werde ferner verherrlichen! Das Volk nun, welches da stand, und die Stimme gehört hatte, sagte, es habe gedonnert. Andere sprachen: Ein Engel hat mit ihm geredet! Jesus antwortete, und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinetwillen, sondern um euertwillen gekommen. Jetzt ergeht das Gericht über die Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen. Und ich, wenn ich von der Erde werde erhöht sein, werde Alles an mich ziehen. (Das sagte er aber, um anzudeuten, welches Todes er sterben werde.) Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetze gehört, daß Christus ewig bleibt; wie sagst du denn: Der Menschensohn muß erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn? Jesus aber antwortete ihnen: Noch eine kurze Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, so lang ihr das Licht habet, damit euch die Finsterniß nicht überfalle; denn wer in der Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wohin er geht. Glaubet an das Licht, so lang ihr das Licht habet, damit ihr Kinder des Lichtes seid. Als Jesus dies gesagt hatte, ging er weg, und verbarg sich vor ihnen.

Welch ein gewaltiger Unterschied zwischen der Stimme des ewigen Vaters im Himmel, mitten unter den großen erhabenen Lehren und Bitten des göttlichen Sohnes: „Ich habe verherrlichet und werde ferner verherrlichen"; und zwischen der Stimme des göttlichen Heilandes am Kreuze, als er inmitten der schrecklichen Finsterniß ausrief: **„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"** Dieses Wort Jesu drückt die namenlosen Schmerzen des heiligsten Leibes und die Trostlosigkeit der Seele Jesu und der Betrübniß über die schmachvolle Flucht aller seiner Jünger und Freunde aus. Aber Derjenige, der uns gelehrt hat, zu beten: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden," ergibt sich sogleich in den Willen seines himmlischen Vaters und erinnert sich, daß „die Stunde gekommen ist, daß der

Menschensohn verherrlicht werde". Wie wunderbar erfüllt Gott sein Wort in der gnadenvollen Auferstehung, in der glorreichen Himmelfahrt seines göttlichen Sohnes.

Lerne, o christliche Seele, in Leiden des Leibes und der Seele, in Angst und Noth, in Kummer und Elend deine Zuflucht zu Gott zu nehmen, dich in die weise und liebevolle Anordnung Gottes zu fügen und mit jener Ergebung den Willen Gottes zu erfüllen, mit welchen Jesus seine Herrlichkeit beim Vater verdient hat, so wirst auch du einst wunderbar verherrlicht werden.

Lasset uns beten.

„Wir bitten Dich, o Herr, lasse Dein Dir geweihtes Volk stets in frommer Andacht zunehmen, damit es, in guten Werken bewährt, Deiner Majestät immer wohlgefälliger und in demselben Maße von Deiner Güte mit herrlichen Gaben bereichert werde."

O Jesu, der Du in Deiner Todesangst ausgerufen hast: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen"; gib, daß wir in aller Noth und Widerwärtigkeit nie verzagen, sondern uns bemühen, daß Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden und einst bei Dir mit ewiger Herrlichkeit gekrönt werden. Amen.

---

40. Palmsonntag.

Anfang der heiligen Charwoche.

Evangelium Matthäus 21, 1—9.

Der glorreiche Einzug Jesu und sein fünftes Wort am hl. Kreuze.

In jener Zeit, da Jesus sich der Stadt Jerusalem nahete, und nach Bethphage am Oelberge kam, sandte er zwei Jünger ab, und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der euch gegenüberliegt, und ihr werdet alsbald eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bei ihr; machet sie los, und führet sie zu mir. Und wenn euch Jemand etwas sagt: so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; und sogleich wird er sie euch überlassen. Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:

Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt sanftmüthig zu dir, und sitzet auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lastthieres. Die Jünger gingen nun hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten ihn darauf. Sehr viel Volk aber breitete seine Kleider auf den Weg; und andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Und die Schaaren, die vorausgingen und nachfolgten, schrieen und sprachen: Hosanna, dem Sohne Davids; hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn!

Heute, am Anfange der hl. Charwoche, finden die Prozessionen mit den geweihten Palmen statt, zum Andenken an den glorreichen Einzug Jesu in die Stadt Jerusalem, wie ihn das hl. Evangelium so anschaulich schildert. Aber der göttliche Heiland weiß, daß das gleiche Volk, welches Hosanna ruft, in drei Tagen schreien wird: „Kreuzige ihn". Er will nicht den äußern Prunk des Empfanges allein, er verlangt Einlaß in die Herzen der Menschen, wie das dreimalige Klopfen mit dem Kreuzesschaft an die Pforte der Kirche durch den Priester es so ergreifend sinnbildet. — Siehe den gleichen Heiland am Kreuze, christliche Seele, die Wangen todtenblaß, die Augen matt und trübe, die Lippen trocken, er ruft: **„Mich dürstet"**. Gewiß war der leibliche Durst des Erlösers überaus groß und schmerzlich; aber er dürstet mehr noch, die Seelen für den Himmel zu gewinnen, nach den Bußthränen des Sünders, nach der Gottesfurcht des Leichtsinnigen, nach der Demuth des Hoffärtigen, der Eingezogenheit des Schamlosen, der Enthaltsamkeit des Unmäßigen, nach der größeren Ehre und Verherrlichung seines himmlischen Vaters durch die Menschen. Das verlangt er auch von dir, o christliche Seele, und da du ohne Gottes Gnade nichts vermagst, hat er dich beten gelehrt: „Gib uns heute unser tägliches Brod". O, versage deinem Heiland deine Seele nicht, und deiner Seele nicht den Heiland, das Brod des Lebens, im öftern würdigen Empfange des heiligsten Sakramentes, dessen Einsetzung wir am hohen Donnerstage feiern werden.

Lasset uns beten.

„Allmächtiger, ewiger Gott, der Du unseren Erlöser, um dem Menschengeschlechte ein Beispiel der Demuth zur Nach-

ahmung aufzustellen, Fleisch annehmen und das Kreuz erdulden ließest; verleihe gnädiglich, daß wir, wie wir die Denkmale seines Leidens besitzen, so auch die Theilnahme an der Auferstehung verdienen mögen."

Durch Deinen verdienstvollen Durst am hl. Kreuze verleihe uns, o Jesu, die tägliche Erquickung des Leibes und der Seele und einstens den fröhlichen Einzug in Deine ewige Herrlichkeit. Amen.

---

41. Montag in der hl. Charwoche.

Evangelium Johannes 12, 1—9.

Jesu Salbung durch Maria und sein sechstes Wort am hl. Kreuze.

Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus war, der gestorben, und von Jesus auferweckt worden war. Daselbst bereiteten sie ihm ein Abendmahl, und Martha diente; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund kostbarer Salbe, von ächter Narde, salbte die Füße Jesu, trocknete seine Füße mit ihren Haaren, und das Haus war voll vom Dufte der Salbe. Da sagte einer von seinen Jüngern, Judas Iskariot, der ihn darnach verrieth: Warum hat man dieselbe nicht um dreihundert Denare verkauft, und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, als wäre ihm an den Armen etwas gelegen gewesen, sondern weil er ein Dieb war, den Beutel hatte, und das trug, was hineingeworfen wurde. Da sprach Jesus: Lasset sie nur, damit sie es für den Tag meiner Begräbniß thue. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Da nun eine große Menge Juden erfuhr, daß er da sei, kamen sie nicht allein um Jesu willen, sondern auch, um den Lazarus zu sehen, den er von den Todten auferweckt hatte.

Kurz vor seinem hohenpriesterlichen Tode ließ sich der göttliche Heiland durch eine edle Handlung der Liebe und Ehrerbietung von Maria Magdalena, der hl. Büßerin, „zu

seinem Begräbniß" das heilige Haupt mit „köstlicher Salbe" einbalsamiren. Es war ein „Es ist vollbracht" für seinen heiligen Leib.

Als er am Kreuze den Essig genommen hatte, den sie ihm gereicht, rief er das heilige Wort: **„Es ist vollbracht".** Vollbracht hat er die Schrift, vollbracht seinen göttlichen Beruf, vollbracht sein heiligstes und bitteres Leiden. Die Ehre des himmlischen Vaters war wiederhergestellt, die Erlösung der Menschen erfüllt, alle Arbeiten, Demüthigungen und Schmerzen seiner Sendung vollbracht. O, daß auch du, christliche Seele, am Ende deines irdischen Tagewerkes so sprechen könntest. Oder ist es tiefe Wehmuth und quälende Angst, die dich beim Andenken an dein vergangenes Leben ergreift? Ist es ein Leben ohne Tugend, ohne Besserung? Christliche Seele, verzage nicht. Er, der dich gelehrt hat, zu beten: „Führe uns nicht in Versuchung", er wird dir helfen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, wenn du heute anfangest, Buße zu thun und die Beschwerlichkeiten eines frommen, tugendhaften Lebens nicht zu scheuen. Dann wirst auch du dem Tode ruhig in's Auge schauen und am letzten deiner Tage mit Dank gegen Gott und himmlischer Seelenruhe deinem Heiland entgegenrufen: „Es ist vollbracht".

Lasset uns beten.

„Gib uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott! die wir in so vielen Widerwärtigkeiten aus unserer Schwachheit unterliegen, daß wir durch das Leiden Deines eingebornen Sohnes wieder aufleben."

Siehe, o göttlicher Erlöser am hl. Kreuze, wie viele Gefahren unseres Seelenheiles uns alle umgeben, wir bitten Dich kindlich, verlasse uns nicht in den Versuchungen dieses Lebens, hilf uns ein Dir wohlgefälliges Leben zu führen, um einst am Ende unserer irdischen Laufbahn Dir in der Freude unserer Herzen froh entgegenrufen zu können: „Es ist vollbracht"! Amen.

42. Dienstag in der hl. Charwoche.

Epistel Jeremias 11, 18—20.

Die Klage des Propheten und Jesu siebentes Wort am hl. Kreuze.

Zu derselben Zeit sprach der Prophet Jeremias: Herr, du hast mir's geoffenbart, und ich weiß es; damals zeigtest du mir ihre (bösen) Absichten. Ich aber war wie ein geduldiges Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wußte nicht, daß sie wider mich Anschläge sannen, da sie sprachen: Laßt uns (giftiges) Holz an sein Brod thun, und ihn vertilgen aus dem Lande der Lebendigen, daß seines Namens nimmermehr gedacht werde. Du aber, Herr der Heerschaaren, der du gerecht richtest, und Herzen und Nieren prüfest, laß mich deine Rache über sie sehen; denn dir hab' ich meine Sache entdeckt, Herr, mein Gott.

Der Prophet legt dem Heilande, dem „geduldigen Lamme, das zur Schlachtbank geführt wird", rührende Worte in den Mund. Sie schließen mit den Worten der Ergebung: „Dir habe ich meine Sache überlassen, Herr, mein Gott".

Am heiligen Kreuze rief Jesus, wie die Passion, oder Leidensgeschichte des Herrn, die heute in der heiligen Messe gelesen wird, erzählt, „mit lauter Stimme und sprach: **Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.** Und da er dies gesagt, neigte er sein Haupt und gab den Geist auf".

Siehe, christliche Seele, die göttliche Macht des Heilandes, die dem Tode nahe, mit *lauter Stimme* kundgibt, daß er sich *freiwillig* dem Tode weihe, daß die Kraft Gottes vorzüglich in Leiden und Trübsalen sich zeige, besonders in der Stunde des Todes. Nicht umsonst hat der Heiland am Schluße seines heiligen Gebetes auch uns gelehrt zu flehen: „*Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.*" Kein größeres Uebel, als ein unglückseliger Tod, kein größeres Glück, als in der Gnade Gottes dahinzuscheiden und seine Seele in die Hände Gottes empfehlen zu können.

O christliche Seele, gewöhne dich in deinem Leben recht oft, besonders vor dem Schlafe, dich in die Hände Gottes zu befehlen. Sprich in Vereinigung mit dem sterbenden Heilande: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist" und wie Jesus damit alle Menschen seinem Vater anempfahl und anvertraute, so befehle ihm die Seelen, die jeden Tag

in die Ewigkeit eingehen. Thue dies ganz besonders in dieser hl. Charwoche. Wohne fleißig und andächtig den Trauergottesdiensten bei, bei den Metten am Abend, den ergreifenden und inhaltsreichen Gottesdiensten am hohen Donnerstage, am Charfreitage und Charsamstage. Lasse dir die Zeit nicht gereuen. Du wirst vielleicht nicht mehr viele heilige Charwochen erleben. Benütze die Gnadenzeit und betrachte mitleidsvoll das Leiden und Sterben deines Heilandes und nach dem Charfreitag dieses Lebens wird er dich führen zur Charsamstagsruhe deines Leibes und zur Auferstehung deiner Seele in ewiger Glückseligkeit.

Lasset uns beten.

„Allmächtiger, ewiger Gott, gib uns die Gnade, die Geheimnisse des Leidens unseres Herrn so zu begehen, daß wir Vergebung zu erlangen verdienen.“

„Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist“. So riefst Du laut aus, o Jesu, neigtest Dein Haupt und starbst. Durch diese heiligsten Worte bewahre uns, o mildreichster Heiland vor dem größten Uebel, einem unglückseligen Tode. Mit denselben gnadenvollen Worten laß auch uns unser Leben beschließen und nimm unsere Seele auf in Deine heiligen Hände. Amen.

---

43. Passion am Palmsonntag.

Die Passion, oder Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi.

Nach den vier Evangelien am Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag in der hl. Charwoche.

Evangelium Matthäus 26. und 27.

Und es begab sich, nachdem Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern ist, und der Menschensohn ausgeliefert wird, daß er gekreuzigt werde. Damals versammelten sich die vornehmsten Priester und die Aeltesten des Volkes in dem Vorhofe des Hohenpriesters, der Kaiphas hieß. Und sie hielten Rath, wie sie Jesum mit List ergreifen und tödten

könnten. Sie sagten aber: Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa ein Aufruhr unter dem Volke entstehe. Als aber Jesus zu Bethanien war im Hause Simons, des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib mit einem Gefäße von Alabaster, worin köstliche Salbe war, und goß sie über sein Haupt aus, da er zu Tische lag. Als das die Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Wozu diese Verschwendung? Denn das hätte man theuer verkaufen, und den Armen geben können. Da es aber Jesus wußte, sprach er zu ihnen: Warum kränket ihr dieses Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habet ihr allezeit bei euch; mich aber habet ihr nicht allezeit. Denn daß sie diese Salbe über meinen Leib ausgoß, das hat sie zu meiner Begräbniß gethan. Wahrlich, ich sage euch, wo man immer in der ganzen Welt dies Evangelium verkünden wird, da wird man auch zu ihrem Andenken sagen, was sie gethan hat. Hierauf ging einer von den Zwölfen, der Judas Iskariot hieß, zu den Hohenpriestern und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen? Sie aber bestimmten ihm dreißig Silberlinge. Und von da an suchte er eine Gelegenheit, ihn zu verrathen. Aber am ersten Tage der ungesäuerten Brode traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wo willst du, daß wir das Osterlamm zu essen bereiten? Jesus aber sprach: Gehet in die Stadt zu einem, und saget zu ihm: Der Meister spricht: Meine Zeit ist nahe; bei dir will ich mit meinen Jüngern Ostern halten. Und die Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm. Als es nun Abend geworden war, setzte er sich mit seinen zwölf Jüngern zu Tische. Und da sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch, einer von euch wird mich verrathen. Da wurden sie sehr betrübt, und einer um den andern fing an zu fragen: Bin ich es, Herr? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel tunket, derselbe wird mich verrathen. Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben ist; weh' aber jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verrathen wird; besser wäre es ihm, wenn derselbe Mensch nicht geboren wäre. Judas aber, der ihn ver-

rathen hat, erwiderte und sprach: Bin ich es, Meister? Und er antwortete ihm: Du hast's gesagt. Da sie nun des Nachts aßen, nahm Jesus das Brod, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen (denselben) und sprach: Trinket Alle daraus; denn dies ist mein Blut des neuen Testamentes, das für viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch aber: Ich werde von nun an nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks, bis zu jenem Tage, da ich es erneuert mit euch im Reiche meines Vaters trinken werde. Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden zerstreut werden. Wenn ich aber werde auferstanden sein, werde ich euch vorausgehen nach Galiläa. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Wenn sich auch Alle an dir ärgern, so werde ich niemals mich ärgern. Jesus aber sagte zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Da sprach Petrus zu ihm: Wenn ich auch mit dir sterben müßte, so würde ich dich doch nicht verleugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger. Dann kam Jesus mit ihnen in den Meierhof, Gethsemani genannt, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich dort hingehe, und bete. Und er nahm den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit, und fing an, sich zu betrüben und traurig zu sein. Dann sprach er zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit mir. Und er ging ein wenig vorwärts, fiel auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petrus: Habet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen können? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Wieder ging

er hin zum zweiten Male, betete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam abermal, und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren beschwert. Da verließ er sie, ging wieder hin, und betete zum dritten Male, indem er die nämlichen Worte sprach. Dann kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Schlafet nur und ruhet! Siehe, die Stunde ist herbeigekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder geliefert wird. Stehet auf, lasset uns gehen. Siehe, der mich verrathen wird, naht sich. Und da er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm ein großer Haufe mit Schwertern und Prügeln, abgeschickt von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volkes. Sein Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Den ich küssen werde, der ist's, den ergreifet! Und sogleich trat er zu Jesu, und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Dann traten sie hinzu, und legten Hand an Jesum, und ergriffen ihn. Und siehe, einer von denen, welche mit Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, und schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn Alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel zuschicken. Wie würde dann aber die Schrift erfüllet werden, daß es so geschehen müsse? In derselben Stunde sagte Jesus zu den Schaaren: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu fangen. Täglich saß ich bei euch, und lehrte im Tempel, und ihr habt mich nicht ergriffen. Dies alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden. Da verließen ihn alle Jünger, und flohen. Jene aber, welche Jesum ergriffen hatten, führten ihn zu Kaiphas, dem Hohenpriester, wo die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten. Petrus aber folgte ihm von ferne bis in den Vorhof des

6*

Hohenpriesters, und ging hinein, und setzte sich nieder bei den Dienern, um den Ausgang zu sehen. Die Hohenpriester nun und der ganze Rath suchten falsches Zeugniß wider Jesum, damit sie ihn zum Tode überliefern könnten; und sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen aufgetreten waren. Zuletzt aber kamen zwei falsche Zeugen, und sprachen: Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und nach drei Tagen ihn wieder aufbauen. Da stand der Hohepriester auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nicht auf das, was diese gegen dich bezeugen? Jesus aber schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus, der Sohn Gottes, bist. Jesus sprach zu ihm: Du hast es gesagt. Ich sage euch aber: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert! Was haben wir noch Zeugen nöthig? Siehe, nun habt ihr die Lästerung gehört? Was dünket euch? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Dann spieen sie in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten, andere aber gaben ihm Backenstreiche in's Angesicht, und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich geschlagen hat? Petrus aber saß draußen im Hofe, und eine Magd trat zu ihm, und sprach: Du warst auch bei Jesus, dem Galiläer. Er aber leugnete vor Allen, und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber zur Thüre hinausging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu denen, die da waren: Auch dieser war bei Jesus, dem Nazarener. Und er leugnete abermal mit einem Schwure: Ich kenne den Menschen nicht. Und nach einer kleinen Weile traten die Umstehenden hinzu, und sagten zu Petrus: Wahrlich, du bist auch einer von denen; denn auch deine Sprache macht dich kennbar. Darauf fing er an, zu fluchen und zu schwören, daß er diesen Menschen nicht kenne. Und alsbald krähte der Hahn. Da erinnerte sich Petrus des Wortes Jesu, da er gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging

hinaus, und weinte bitterlich. Als es aber Morgen ward, hielten alle Hohenpriester und Aeltesten des Volkes Rath wider Jesum, um ihn zum Tode zu überliefern. Und sie führten ihn gebunden, und übergaben ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Da nun Judas, der ihn verrathen hatte, sah, daß er zum Tode verurtheilt war, reuete es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück, und sprach: Ich habe gesündigt, daß ich unschuldiges Blut verrathen habe. Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Sieh' du zu! Da warf er die Silberlinge in den Tempel hin, entwich, ging hin, und erhenkte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen; denn es ist Blutgeld. Als sie nun Rath gehalten hatten, kauften sie damit den Acker eines Töpfers zum Begräbnisse für die Fremdlinge. Deswegen heißt derselbe Acker Hakeldama, das ist, der Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllt worden, was durch den Propheten Jeremias gesagt wurde, da er sprach: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie gekauft hatten von den Söhnen Israels, und gaben sie für den Acker eines Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat. Jesus aber stand vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragte ihn, und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus sprach zu ihm: Du sagst es! Und als er von den Hohenpriestern und Aeltesten angeklagt wurde, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, welch' große Dinge sie wider dich bezeugen? Und er antwortete ihm auf kein Wort, so daß der Landpfleger sich sehr verwunderte. Es war aber gebräuchlich, daß der Landpfleger auf den hohen Festtag dem Volke einen Gefangenen losgab, welchen sie wollten. Nun hatte er damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß. Da sie also versammelt waren, sprach Pilatus: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Den Barabbas, oder Jesus, der Christus genannt wird? Denn er wußte, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Als er aber auf dem Richterstuhle saß, schickte seine Frau zu ihm,

und ließ sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe seinetwegen im Traume viel gelitten. Allein die Hohenpriester und Aeltesten beredeten das Volk, daß sie den Barabbas begehren, Jesum aber tödten lassen sollten. Und der Landpfleger entgegnete und sprach zu ihnen: Welchen von beiden wollt ihr für euch haben? Sie aber sagten: Den Barabbas. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn mit Jesus machen, der Christus genannt wird? Da riefen Alle: Er soll gekreuzigt werden! Der Landpfleger sagte zu ihnen: Was hat er denn Böses gethan? Sie aber schrieen noch mehr und sprachen: Er soll gekreuzigt werden! Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern der Lärm größer würde, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Und das ganze Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Alsdann gab er ihnen den Barabbas los; Jesum aber übergab er ihnen, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, auf daß er gekreuziget würde. Darauf nahmen die Soldaten des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus, und versammelten um ihn die ganze Schaar. Und sie zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel um, und flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Und sie bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Sie spieen ihn auch an, nahmen das Rohr, und schlugen sein Haupt damit. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab, zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen. Indem sie aber hinausgingen, trafen sie einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon; diesen nöthigten sie, sein Kreuz zu tragen. Und sie kamen an den Ort, welcher Golgotha, das ist Schädelstätte, genannt wird. Da gaben sie ihm Wein, der mit Galle vermischt war, zu trinken. Und als er denselben gekostet hatte, wollte er nicht trinken. Nachdem sie ihn aber gekreuzigt hatten, theilten sie seine Kleider, und warfen das Loos darüber, damit erfüllet würde, was durch den Pro-

pheten gesagt wurde, der da sprach: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und über mein Gewand das Loos geworfen. Und sie setzten sich, und bewachten ihn. Oben über seinem Haupte hefteten sie schriftlich die Ursache seines Todes an: Dieses ist Jesus, der König der Juden. Es wurden auch damals zwei Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten, und der andere zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Ei du, der du den Tempel Gottes zerstörest, und ihn in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir selbst; wenn du der Sohn Gottes bist, steig' herab vom Kreuze. Gleicherweise spotteten auch die Hohenpriester sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten, und sprachen: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er König von Israel, so steig' er nun herab vom Kreuze, und wir wollen an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut, der erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn! Dasselbe warfen ihm auch die Mörder vor, die mit ihm gekreuziget wurden. Von der sechsten Stunde aber bis zur neunten ward eine Finsterniß über die ganze Erde. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lamma sabacthani? Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da standen, und dies hörten, sprachen: Dieser ruft den Elias. Und alsbald lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, und gab ihm zu trinken. Die übrigen aber sprachen: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn zu erretten. Jesus aber rief abermal mit lauter Stimme, und gab den Geist auf. Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde bebte und die Felsen spalteten sich; die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf. Und sie gingen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen. Da nun der Hauptmann und jene, die bei ihm waren, und Jesum bewachten, das Erdbeben und das, was geschehen war, sahen, erschracken sie sehr, und

sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Es waren aber auch viele Frauen da, die von ferne zusahen, und Jesu aus Galiläa nachgefolgt waren, um ihm zu dienen. Unter diesen war Maria Magdalena, Maria, des Jakobus und Joseph Mutter, und die Mutter der Söhne des Zebedäus. Als es nun Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, mit Namen Joseph, der auch selbst ein Jünger Jesu war. Dieser trat zu Pilatus, und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, daß man den Leichnam ausliefere. Und Joseph nahm den Leib, wickelte ihn in reine Leinwand, und legte ihn in sein neues Grab, welches er in einem Felsen hatte aushauen lassen, wälzte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und ging hinweg. Es waren aber daselbst Maria Magdalena und die andere Maria, und saßen dem Grabe gegenüber. Des andern Tages nun, der auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus, und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen. Befiehl also, daß man das Grab bis auf den dritten Tag bewache, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen, und dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden, und so der letzte Irrthum ärger werde, als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollet eine Wache haben: gehet, haltet Wache, wie es euch dünket. Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern, und versiegelten den Stein.

---

44. Passion am Dienstag in der hl. Charwoche.

Evangelium Markus 14 und 15.

In jener Zeit war nach zwei Tagen Ostern und die Zeit der ungesäuerten Brode, und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie ihn mit List ergreifen und tödten könnten. Sie sprachen aber: Nicht am Feste, damit nicht etwa unter dem Volke ein Aufruhr entstehe. Und als er zu Bethanien war im Hause Simons, des Aussätzigen,

und zu Tische saß, kam ein Weib mit einem alabasternen Gefäße, worin eine Salbe von kostbarer Fein-Narde war, und zerbrach das Gefäß, und goß sie auf sein Haupt. Es wurden aber einige bei sich selbst unwillig, und sprachen: Wozu ist diese Verschwendung der Salbe geschehen? Man hätte die Salbe um mehr als dreihundert Denare verkaufen, und den Armen geben können. Und sie murrten über sie. Jesus aber sprach: Lasset sie! Warum belästiget ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr immer bei euch, und könnet ihnen, wann ihr wollet, Gutes thun; mich aber habt ihr nicht immer. Diese that, was sie konnte; sie salbte schon zum voraus meinen Leib zum Begräbnisse ein. Wahrlich, sag' ich euch, wo immer dieses Evangelium in der ganzen Welt wird gepredigt werden, da wird auch, was sie gethan hat, zu ihrem Andenken erzählt werden. Da ging Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, zu den Hohenpriestern hin, um ihnen Jesum zu verrathen. Als diese das hörten, freuten sie sich, und versprachen ihm Geld zu geben; er aber suchte, wie er ihn schicklich verrathen könnte. Und am ersten Tage der ungesäuerten Brode, wo man das Osterlamm schlachtete, sprachen die Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen, und dir das Osterlamm zu essen bereiten? Da sandte er zwei seiner Jünger, und sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt; da wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm, und wo er hineingeht, da saget zu dem Herrn des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist mein Speisezimmer, in dem ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann? Und er wird euch einen großen, hergerichteten Speisesaal zeigen; daselbst richtet für uns zu! Und seine Jünger gingen hin, und kamen in die Stadt, und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Da es nun Abend geworden war, kam er mit den Zwölfen. Und als sie zu Tische saßen und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, einer von euch, der mit mir ißt, wird mich verrathen! Sie aber wurden traurig, und fingen an, einer um den andern, ihn zu fragen: Bin ich es? Und er sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der die Hand mit mir in

die Schüssel tunket! Der Sohn des Menschen geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verrathen wird; es wäre ihm besser, wenn jener Mensch nicht geboren wäre! Und als sie aßen, nahm Jesus das Brod, segnete es, brach es, gab es ihnen, und sprach: Nehmet hin, das ist mein Leib. Und er nahm auch den Kelch, dankte und gab ihnen denselben; und Alle tranken daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des neuen Testamentes, das für Viele wird vergossen werden. Wahrlich, sag' ich euch, ich werde nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks, bis zu jenem Tage, da ich es neu trinke im Reiche Gottes. Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus auf den Oelberg. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr Alle werdet euch an mir ärgern in dieser Nacht: denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreuet werden. Nachdem ich aber auferstanden sein werde, will ich euch vorausgehen nach Galiläa. Petrus aber sprach zu ihm: Wenn sich Alle an dir ärgern sollten, so doch ich nicht. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, sag' ich dir, heute in dieser Nacht, noch ehe der Hahn zweimal gekräht hat, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch mehr: Und wenn ich auch mit dir sterben müßte, so würde ich dich doch nicht verleugnen. Deßgleichen sagten sie alle. Und sie kamen in den Meierhof, der Gethsemani hieß, und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich bete. Und er nahm den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich, und fing an, zu zittern und sich zu entsetzen. Und er sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet! Und er ging ein wenig weiter, fiel auf die Erde nieder, und betete, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge. Und er sprach: Abba, Vater, dir ist alles möglich, nimm diesen Kelch weg von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst! Und er kam und fand sie schlafend. Und er sprach zu Petrus: Simon, du schläfst? Nicht eine Stunde konntest du wachen? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist

ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Und er ging wieder hin, zu beten, und sprach dieselben Worte. Und da er wieder zurückkam, fand er sie abermal schlafend (denn ihre Augen waren beschweret), und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten. Und er kam zum dritten Male, und sprach zu ihnen: Schlafet nur, und ruhet; es ist genug, die Stunde ist gekommen; siehe, der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, der mich verrathen wird, ist nahe! Und als er noch redete, kam Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schaar mit Schwertern und Prügeln, (gesandt) von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten. Es hatte ihnen aber sein Verräther ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es; den ergreifet, und führet ihn behutsam! Und da er herbeigekommen war, trat er rasch zu ihm, und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er küßte ihn. Sie aber legten Hand an ihn, und ergriffen ihn. Einer aber von den Umstehenden zog sein Schwert, schlug nach dem Knechte des Hohenpriesters, und hieb ihm ein Ohr ab. Und Jesus hob an und sprach zu ihnen: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, mich zu fangen. Täglich war ich bei euch im Tempel, und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen: allein es mußte die Schrift erfüllt werden. Dann verließen ihn alle Jünger, und flohen. Ein gewisser Jüngling aber, angethan mit einer Leinwand auf dem bloßen Leibe, folgte ihm, und sie ergriffen denselben. Er aber warf die Leinwand von sich, und floh nackt von ihnen. Und sie führten Jesum zu dem Hohenpriester; und es versammelten sich alle Priester und Schriftgelehrten und Aeltesten. Petrus aber folgte ihm von ferne bis in's Innere des Hofes des Hohenpriesters, und er setzte sich zu den Dienern an's Feuer und wärmte sich. Die Hohenpriester nun und der ganze hohe Rath suchten Zeugniß wider Jesum, daß sie ihn zum Tode überliefern könnten; aber sie fanden keines. Denn Viele gaben zwar falsches Zeugniß wider ihn, aber die Zeugnisse stimmten nicht überein. Und Einige traten auf, legten ein falsches Zeugniß wider ihn ab,

und sprachen: Wir haben ihn sagen gehört: Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in drei Tagen einen andern, der nicht mit Händen gemacht ist, aufbauen. Aber ihr Zeugniß war nicht übereinstimmend. Da stand der Hohepriester auf, trat in die Mitte, fragte Jesum, und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese dir vorwerfen? Er aber schwieg still und antwortete nichts. Abermals fragte ihn der Hohepriester, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: Ich bin es; und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen, und in den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was begehren wir noch Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört; was dünkt euch? Und sie Alle verurtheilten ihn, daß er des Todes schuldig sei. Nun fingen einige an, ihn anzuspeien, sein Angesicht zu verhüllen, und ihn mit Fäusten zu schlagen, und zu ihm zu sagen: Weissage! Und die Diener gaben ihm Backenstreiche. Und als Petrus unten ihm Hofe war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters, und da sie den Petrus sich wärmen sah, schaute sie ihn an, und sprach: Auch du warst bei Jesus, dem Nazarener. Er aber leugnete, und sprach: Ich kenne ihn nicht, und weiß auch nicht, was du sagst; und er ging zum Hofe hinaus; da krähte der Hahn. Und die Magd sah ihn abermal, und fing an, zu den Umstehenden zu sagen: Dieser ist auch einer aus ihnen. Er aber leugnete abermal. Und bald darauf sagten die Umstehenden wieder zu Petrus: Du bist wahrhaftig einer aus ihnen; denn du bist auch ein Galiläer. Er aber fing an zu verwünschen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet. Und sogleich krähte der Hahn zum zweiten Male. Da erinnerte sich Petrus an das Woet, welches Jesus ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er fing an zu weinen. Und sogleich am Morgen faßten die Hohenpriester mit den Aeltesten und den Schriftgelehrten und der ganzen Versammlung Beschluß, ließen Jesum binden und fortführen, und überlieferten ihn an Pilatus.

Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Du sagst es! Und die Hohenpriester brachten viele Klagen gegen ihn vor. Pilatus aber fragte ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? Sieh, welch' große Dinge sie wider dich vorbringen! Jesus aber antwortete nichts mehr, so daß Pilatus sich verwunderte. Auf das Fest aber pflegte er ihnen einen von den Gefangenen loszugeben, welchen sie verlangten. Nun war einer, Barabbas genannt, der mit den Aufrührern gefangen wurde, und in dem Aufruhre einen Mord begangen hatte. Und als das Volk hinaufkam, fing es an, zu bitten, er möchte ihnen thun, wie er immer gethan. Pilatus aber antwortete ihnen, und sprach: Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden losgebe? Denn er wußte, daß die Hohenpriester ihn aus Neid überliefert hatten. Die Hohenpriester aber wiegelten das Volk auf, daß er ihnen vielmehr den Barabbas losgäbe. Da entgegnete ihnen Pilatus abermal, und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, das ich mit dem Könige der Juden thue? Sie aber riefen abermal: Kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses gethan? Allein sie schrieen noch mehr: Kreuzige ihn! Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas los, Jesum aber übergab er, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, zur Kreuzigung. Die Kriegsknechte führten ihn nun hinein in den Hof des Richthauses, und riefen die ganze Kohorte zusammen, und legten ihm ein Purpurkleid um, und flochten eine Dornenkrone, und setzten sie ihm auf. Und sie fingen an, ihn zu begrüßen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie schlugen sein Haupt mit einem Rohre, und spieen ihn an; und sie beugten die Kniee und beteten ihn an. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm das Purpurkleid ab, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. Und sie zwangen einen gewissen Simon von Cyrene, der vom Meierhofe kam, und vorüberging, den Vater des Alexander und Rufus, daß er sein Kreuz trug. Und sie führten ihn an den Ort Golgotha, welches verdollmetscht wird: Schädelstätte. Da gaben sie ihm

Wein, mit Myrrhen gemischt, zu trinken; er aber nahm ihn nicht. Und nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, theilten sie seine Kleider, und warfen das Loos darüber, was ein jeder nehmen sollte. Es war aber die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Und die Ueberschrift enthielt die Ursache seines Todes: Der König der Juden. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Mörder, einen zu seiner Rechten und den andern zur Linken. Da ward die Schrift erfüllet, die da spricht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Die aber vorübergingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Häupter, und sprachen: Ei, der du den Tempel Gottes zerstörest, und in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir selbst, und steig' herab vom Kreuze. Deßgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten und sprachen untereinander: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Christus, der König von Israel, steige nun herab vom Kreuze, daß wir es sehen und glauben. Auch schmähten ihn die, welche mit ihm gekreuzigt wurden. Als aber die sechste Stunde gekommen war, ward eine Finsterniß auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eloi, Eloi, lamma sabacthani? Das ist verdollmetscht: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und als einige der Umstehenden es hörten, sagten sie: Siehe, er ruft den Elias! Einer aber lief hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, und gab ihm zu trinken, indem er sprach: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn herab zu nehmen. Jesus aber schrie mit lauter Stimme, und gab den Geist auf. Da zerriß der Vorhang des Tempels in zwei Stücke von oben bis unten. Als aber der Hauptmann, der gegenüberstand, sah, daß er so laut rufend den Geist aufgab, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch war der Sohn Gottes! Es waren aber auch Frauen da, die von ferne zusahen; unter diesen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jakobus, des Jüngern, und die Mutter Josephs, und Salome, welche ihm auch nachgefolgt waren und gedient hatten, da er in Galiläa war; und viele andere, die zugleich mit ihm nach Jerusalem

gegangen waren. Und als es bereits Abend geworden war, (es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbate,) kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Rathsherr, der auch selbst auf das Reich Gottes wartete, und ging herzhaft zu Pilatus hinein, und begehrte den Leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon verschieden sei. Und er ließ den Hauptmann kommen, und fragte ihn, ob er schon gestorben sei. Und da er es vom Hauptmanne erfahren hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam. Joseph aber kaufte Leinwand, nahm ihn ab, wickelte ihn in die Leinwand, und legte ihn in ein Grab, welches in einen Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor die Thüre des Grabes.

45. Passion am Mittwoch in der hl. Charwoche.

Evangelium Lukas 22 und 23.

Es nahte aber das Fest der ungesäuerten Brode, welches Ostern heißt. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie Jesum umbrächten: sie fürchteten jedoch das Volk. Es war aber der Satan in Judas gefahren, der Iskariot genannt wurde, und einer von den Zwölfen war. Und er ging hin, und redete mit den Hohenpriestern und den Hauptleuten, wie er ihnen denselben überliefern wollte. Und sie freuten sich, und verstanden sich, ihm Geld zu geben. Und er sagte zu, und suchte eine Gelegenheit, ihn ohne Volksauflauf zu überliefern. Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brode, an welchem man das Osterlamm schlachten mußte. Da sandte er den Petrus und Johannes, und sprach: Gehet hin, und bereitet uns das Osterlamm, damit wir essen. Sie aber sprachen: Wo willst du, daß wir es bereiten? Und er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr in die Stadt kommet, so wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folgt ihm in das Haus, wo er hineingeht, und saget zu dem Hausvater des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, wo ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann? Und derselbe wird euch einen großen, eingerich-

teten Speisesaal zeigen; daselbst bereitet es! Sie aber gingen hin, und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Osterlamm. Und als die Stunde gekommen war, setzte er sich zu Tische, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehedenn ich leide. Denn ich sage euch: Ich werde es von nun an nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung erhält im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet hin und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht mehr trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm das Brod, dankte, brach es, gab es ihnen, und sprach: Dieses ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieses thut zu meinem Andenken. Deßgleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Mahle, und sprach: Dies ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch wird vergossen werden. Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir auf dem Tische. Der Menschensohn geht zwar hin, wie es beschlossen ist; aber wehe jenem Menschen, durch welchen er verrathen wird. Und sie fingen an unter sich zu fragen: wer aus ihnen es wäre, der es thun würde? Es war auch ein Streit unter ihnen entstanden, wer unter ihnen für den Größten gehalten würde? Er sprach aber zu ihnen: Die Könige der Völker herrschen über sie, und die über sie Gewalt üben, heißen Gnädige. Ihr aber nicht also; sondern wer unter euch der Größte ist, werde wie der Kleinste, und der Vorsteher werde wie der Diener. Denn wer ist größer, der zu Tische sitzt, oder der bedient? Nicht wahr, der zu Tische sitzt? Ich aber bin mitten unter euch, wie einer, der dient? Ihr aber seid es, die ihr mit mir in meinen Versuchungen ausgehalten habt; darum bereite ich euch das Reich, wie mir es mein Vater bereitet hat, daß ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche, und auf Thronen sitzet, die zwölf Stämme Israels zu richten. Es sprach aber der Herr: Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie den Waizen; ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glaube nicht gebreche; und

wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder. Da sprach er zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir in den Kerker und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Ich sage dir, Petrus, es wird heute der Hahn nicht krähen, bevor du dreimal geleugnet haben wirst, mich zu kennen. Und er sprach zu ihnen: Als ich euch aussandte ohne Beutel, ohne Tasche und Schuhe, hat euch etwas gemangelt? Sie aber sprachen: Nichts. Da sprach er zu ihnen: Nun aber, wer einen Beutel hat, nehme ihn, deßgleichen auch die Tasche; und wer es nicht hat, der verkaufe seinen Rock und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß an mir noch erfüllt werden, was geschrieben steht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Denn was von mir geschrieben steht, geht seinem Ende zu. Sie aber sprachen: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Genug hievon! Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Oelberg; es folgten ihm aber auch die Jünger dahin nach. Und als er an den Ort gekommen war, sprach er zu ihnen: Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Und er entfernte sich von ihnen einen Steinwurf weit, kniete nieder, und betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn. Und als ihn Todesangst befiel, betete er länger. Und sein Schweiß ward wie Tropfen Bluts, das auf die Erde rann. Und er stand auf vom Gebete, kam zu seinen Jüngern, und fand sie vor Traurigkeit schlafend. Und er sprach zu ihnen: Warum schlafet ihr? Stehet auf, und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Und da er noch redete, siehe, da war die Schaar; und einer von den Zwölfen, mit Namen Judas, ging vor ihnen her; und er nahte sich Jesu, um ihn zu küssen. Jesus aber sprach zu ihm: Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn? Als aber die, welche um ihn waren, sahen, was geschehen sollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte dareinschlagen? Und einer von ihnen schlug auf den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Jesus aber entgegnete, und sprach: Lasset ab, nicht weiter! Und

er rührte sein Ohr an, und heilte ihn. Zu denen aber, die zu ihm gekommen waren, zu den Hohenpriestern, zu den Tempel-Hauptleuten und Aeltesten sprach Jesus: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln. Täglich war ich bei euch im Tempel, und ihr habt die Hände nicht gegen mich ausgestreckt; aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Sie aber ergriffen und führten ihn in das Haus des Hohenpriesters, und Petrus folgte von ferne. Als sie aber ein Feuer im Hofe angezündet, und sich zusammengesetzt hatten, war Petrus unter ihnen. Da nun eine Magd ihn beim Lichte sitzen sah, sprach sie, nachdem sie ihn betrachtet hatte: Auch dieser war bei ihm. Er aber verleugnete ihn, und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht! Und bald darnach sah ihn ein Anderer, und sprach: Du bist auch einer von diesen! Petrus aber sprach: O Mensch, ich bin es nicht! Und über eine Weile, ungefähr nach einer Stunde, bekräftigte es ein Anderer und sprach: Wahrlich, auch dieser war bei ihm; denn er ist auch ein Galiläer. Und Petrus sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Und alsbald, da er noch redete, krähte der Hahn. Da wandte sich der Herr um, und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn, wie er gesagt hatte: Ehe denn der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus, und weinte bitterlich. Und die Männer, die ihn festhielten, verspotteten ihn, und schlugen ihn. Und sie verhüllten ihn, und schlugen ihn in's Angesicht, fragten ihn, und sagten: Weissage, wer ist's, der dich geschlagen hat? Und viele andere Lästerungen redeten sie wider ihn. Als es nun Tag geworden war, kamen die Aeltesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten zusammen, führten ihn in ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus, so sage es uns. Und er sprach zu ihnen: Wenn ich es euch sage, so glaubet ihr mir nicht. Wenn ich aber frage, so antwortet ihr mir nicht, noch lasset ihr mich los. Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen. Da sprachen alle: Du bist also der Sohn Gottes? Er sprach: Ihr saget es; denn ich bin es! Sie aber spra-

chen: Was begehren wir noch ein Zeugniß? wir haben es selbst aus seinem Munde gehört! Und ihre ganze Versammlung stand auf, und führte ihn zu Pilatus. Sie fingen aber an, ihn zu verklagen, und sagten: Diesen haben wir befunden als Aufwiegler unseres Volkes, und als einen, der verbietet, dem Kaiser Zins zu geben, indem er sagt, er sei Christus, der König. Pilatus aber fragte ihn, und sprach: Bist du der König der Juden? Und er antwortete und sprach: Du sagst es! Pilatus aber sprach zu den Hohenpriestern und dem Volke: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber bestanden darauf, und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, indem er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa angefangen bis hieher. Da nun Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre? Und nachdem er erfahren, daß er aus dem Gebiete des Herodes sei, sandte er ihn zu Herodes, der in jenen Tagen ebenfalls zu Jerusalem war. Als aber Herodes Jesum sah, freute er sich sehr; denn er hatte sich seit langer Zeit gewünscht, ihn zu sehen, weil er vieles von ihm gehört hatte, und hoffte, ihn irgend ein Wunder wirken zu sehen. Er stellte auch viele Fragen an ihn; allein er antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen da, und verklagten ihn unaufhörlich. Da verachtete ihn Herodes mit seinen Kriegsleuten, ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen, und schickte ihn zu Pilatus zurück. An demselben Tage wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie gegenseitig Feinde. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Vorsteher und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler, und siehe, ich hab' ihn in eurer Gegenwart verhört, und an diesem Menschen nichts von dem gefunden, weßwegen ihr ihn anklaget. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesendet, und siehe, es geschah nichts mit ihm, was ihn des Todes schuldig zeigte. Ich will ihn also züchtigen und losgeben. Er mußte ihnen nämlich auf das Fest einen losgeben. Da schrie aber der ganze Haufe zusammen, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns den Barrabas

los. Dieser war wegen eines in der Stadt erregten Aufruhrs und wegen eines Todtschlages in den Kerker geworfen worden. Pilatus redete nun abermal ihnen zu, indem er Jesum losgeben wollte; sie aber schrieen entgegen, und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zu ihnen zum dritten Male: Was hat denn dieser Böses gethan? Ich finde keine Todesschuld an ihm; darum will ich ihn züchtigen und losgeben. Sie aber hielten an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuzigt werde; und ihr Geschrei nahm immer zu. Da sprach Pilatus das Urtheil, daß nach ihrem Verlangen geschehen sollte. Und er gab ihnen jenen los, der des Todtschlages und des Aufruhres wegen in den Kerker gesetzt worden war, den sie auch verlangten; Jesum aber übergab er ihrem Willen. Und da sie ihn hinführten, ergriffen sie einen gewissen Simon von Cyrene, der vom Meierhofe kam, und legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesu nachtrage. Es folgte ihm aber eine große Menge Volkes und Frauen, die ihn beklagten und beweinten. Jesus aber wandte sich zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder! Denn siehe, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäugt haben. Dann werden sie anfangen zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn man das am grünen Holze thut, was wird mit dem dürren geschehen? Sie führten aber auch zwei andere, die Missethäter waren, mit ihm hinaus, daß sie getödtet würden. Und als sie an den Ort kamen, den man Schädelstätte heißt, so kreuzigten sie ihn daselbst sammt den Missethätern, einen zur Rechten, den andern zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Und sie theilten seine Kleider unter sich, und warfen das Loos darüber. Und das Volk stand und schaute. Und die Vorsteher sammt ihnen verlachten ihn, und sprachen: Andern hat er geholfen, er helfe sich selbst, wenn er der Christus, der Auserwählte Gottes, ist. Es verspotteten ihn aber auch die Soldaten; sie

traten hin, reichten ihm Essig, und sprachen: Bist du der König der Juden, so hilf dir! Es war aber auch die Ueberschrift ober ihm geschrieben mit griechischer, lateinischer und hebräischer Schrift: Dieser ist der König der Juden. Einer aber von den Uebelthätern, die da hingen, lästerte ihn und sprach: Wenn du der Christus bist, so hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, verwies es ihm und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir zwar mit Recht; denn wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, sag' ich dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Es war aber ungefähr die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde. Die Sonne ward verfinstert, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei. Und Jesus rief mit lauter Stimme, und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und da er dies sagte, verschied er. Als aber der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott, und sprach: Wahrlich, dieser Mensch war gerecht. Und alles Volk, das bei diesem Vorgange zugegen war, und sah, was geschah, schlug an seine Brust, und kehrte zurück. Es standen auch alle seine Bekannten von ferne, und die Frauen, welche ihm aus Galiläa gefolgt waren, und sie sahen dieses. Und siehe, ein Mann, Namens Joseph, ein Rathsherr, ein guter und gerechter Mann, der in ihren Rath und ihr Thun nicht eingestimmt hatte, aus Arimathäa, einer Stadt in Judäa, der selbst auch das Reich Gottes erwartete, dieser trat zu Pilatus, und bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn ab, und wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein ausgehauenes Grab, in das noch Niemand gelegt worden war.

46. Passion am Charfreitag.

Evangelium Johannes 18 und 19.

In jener Zeit begab sich Jesus mit seinen Jüngern über den Bach Cedron, wo ein Garten war, in welchen er mit seinen Jüngern ging. Es wußte aber auch Judas, der ihn verrieth, den Ort; denn Jesus war oft mit seinen Jüngern dahin gekommen. Da nun Judas die Wache und die Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern zu sich genommen hatte, kam er dahin mit Laternen, Fackeln und Waffen. Jesus aber, der Alles wußte, was über ihn kommen sollte, trat hervor, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin es. Es stand aber auch Judas, der ihn verrieth, bei ihnen. Als er nun zu ihnen sprach: Ich bin es, da wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie wiederum: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es bin; wenn ihr also mich suchet, so lasset diese gehen. Damit das Wort erfüllt würde, welches er gesprochen hatte: Die du mir gegeben hast, keinen von ihnen habe ich verloren. Simon Petrus aber zog das Schwert, das er hatte, schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Der Name des Knechtes aber war Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken? Die Wache aber, der Oberhauptmann und die Diener der Juden ergriffen Jesum, und banden ihn. Und sie führten ihn zuerst zu Annas; denn er war der Schwiegervater des Kaiphas, welcher in diesem Jahre Hoherpriester war. Es war aber Kaiphas derjenige, welcher den Juden den Rath gegeben hatte: Es ist gut, wenn ein Mensch für das Volk stirbt. Simon Petrus aber und ein anderer Jünger folgten Jesu nach. Jener Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu in den Vorhof des Hohenpriesters. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, welcher dem Hohenpriester be-

kannt war, hinaus, redete mit der Thürhüterin, und führte den Petrus hinein. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus: Bist auch du etwa aus den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin es nicht. Es standen aber die Knechte und die Diener am Kohlenfeuer, und wärmten sich; denn es war kalt; auch Petrus stellte sich zu ihnen, und wärmte sich. Der Hohepriester aber fragte Jesum über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich vor der Wett geredet; ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammen kommen, und ich habe nichts im Verborgenen geredet. Was frägst du mich? Frage diejenigen, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. Als er aber dieses gesagt hatte, gab einer von den Dienern, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete ihm: Habe ich Unrecht geredet, so beweise, daß es Unrecht sei; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Und Annas schickte ihn gebunden zum Hohenpriester Kaiphas. Simon Petrus aber stand da, und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist etwa auch du einer von seinen Jüngern? Er leugnete es und sprach: Ich bin es nicht. Einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sprach zu ihm: Hab' ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Da leugnete Petrus wieder, und sogleich krähte der Hahn. Sie führten nun Jesum von Kaiphas in das Gerichtshaus. Es war früh Morgens. Sie gingen aber nicht in das Gerichtshaus hinein, damit sie nicht verunehrt würden, sondern die Ostermahlzeit essen könnten. Pilatus ging also zu ihnen hinaus, und sprach: Welche Anklage habt ihr wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn dieser kein Missethäter wäre, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin, und richtet ihn nach euerm Gesetze. Die Juden aber sagten zu ihm: Uns ist nicht erlaubt, Jemanden zu tödten. Damit das Wort Jesu erfüllet würde, das er gesagt, um anzudeuten, welches Todes

er sterben werde. Da ging Pilatus wieder in das Gerichtshaus hinein, rief Jesum, und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sag'st du dieses von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl meine Diener streiten, daß ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu ihm: Also bist du ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Pilatus sprach zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden, und sprach zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. Es ist aber bei euch Gewohnheit, daß ich euch am Osterfeste einen losgebe. Wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe? Da schrieen sie wieder alle, und sprachen: Nicht diesen, sondern den Barabbas. Barabbas aber war ein Mörder. Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln. Und die Soldaten flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, legten ihm einen Purpurmantel um, und traten zu ihm, und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder hinaus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. (Jesus also ging hinaus, und trug die Dornenkrone und den Purpurmantel.) Und er sprach zu ihnen: Welch ein Mensch! Als ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz und nach diesem Gesetze muß er sterben; denn er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht. Als nun Pilatus diese Rede gehört, fürchtete er sich noch

mehr. Und er ging wieder in das Gerichtshaus, und sprach zu Jesu: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Mit mir redest du nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir überlieferte, eine größere Sünde. Von nun an suchte Pilatus ihn loszugeben. Die Juden aber schrieen und sprachen: Wenn du diesen loslassest, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn Jeder, der sich zum Könige macht, widersetzt sich dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Worte gehört hatte, führte er Jesum hinaus, und setzte sich auf den Richterstuhl, an dem Orte, der Lithostrotos, auf hebräisch aber Gabbatha genannt wird. Es war aber der Rüsttag des Osterfestes, ungefähr die sechste Stunde, und er sprach zu den Juden: Sehet, euer König! Sie aber schrieen: Hinweg! Hinweg! Kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Euern König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, als den Kaiser. Da übergab er ihnen denselben, daß er gekreuziget würde. Sie übernahmen also Jesum und führten ihn hinaus. Und er trug sein Kreuz, und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt, auf hebräisch aber Golgotha. Da kreuzigten sie ihn, und mit ihm zwei Andere zu beiden Seiten, Jesum aber in der Mitte. Pilatus aber hatte eine Ueberschrift geschrieben, und auf das Kreuz gesetzt. Es war nämlich geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Ueberschrift nun lasen viele von den Juden; denn der Ort, wo Jesus gekreuziget wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben hebräisch, griechisch und lateinisch. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib' nicht: der König der Juden; sondern daß er gesagt habe: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben, habe ich geschrieben. Nachdem nun die Soldaten Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider (und machten vier Theile daraus, für jeden Soldaten einen Theil), und den Rock. Der Rock aber war ohne Naht, von oben an durch-

aus gewebt. Da sprachen sie zu einander: Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wessen er sein soll. Damit die Schrift erfüllt würde, welche sagt: Sie theilten meine Kleider unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Loos. Und die Soldaten thaten dieses. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn! Hierauf sprach er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von derselben Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Darnach, da Jesus wußte, daß Alles vollbracht sei, damit die Schrift erfüllt würde, sprach er: Mich dürstet. Es stand aber ein Gefäß voll Essig da. Und sie füllten einen Schwamm mit Essig, steckten ihn auf einen Ysopstengel, und brachten ihn an seinen Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und er neigte sein Haupt und gab den Geist auf. Die Juden aber, damit die Körper am Sabbate nicht am Kreuze blieben, weil es der Rüsttag war, (denn jener Sabbat war ein großes Fest,) baten den Pilatus, daß ihre Gebeine gebrochen, und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten, und zerbrachen die Beine des ersten und des andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen, und sahen, daß er schon gestorben sei, zerbrachen sie seine Beine nicht; sondern einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der dies gesehen hat, legt Zeugniß davon ab, und sein Zeugniß ist wahrhaftig. Und er weiß, daß er Wahres sagt, damit auch ihr glaubet. Denn dies ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: Ihr sollet an ihm kein Bein zerbrechen. Und wieder eine andere Schriftstelle spricht: Sie werden sehen, wen sie durchbohrt haben. Nach diesem aber bat Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, aber ein heimlicher aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, daß er den Leichnam Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Er kam also, und nahm den Leich=

nam Jesu ab. Es kam aber auch Nicodemus, welcher vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, gegen hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und wickelten ihn sammt den Spezereien in leinene Tücher ein, wie es die Sitte der Juden beim Begraben ist. Es war aber an dem Orte, wo er gekreuzigt ward, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war. Dorthin legten sie Jesum wegen des Rüsttages der Juden; denn das Grab war in der Nähe.

---

47. Das hl. Meßopfer und das Leiden Christi.

Zur Betrachtung.

Vorbereitung.

Am ersten Hohendonnerstage hast Du, o Herr Jesu Christe, im letzten Abendmahle, das hl. Meßopfer eingesetzt zur unblutigen immerwährenden Erneuerung Deines blutigen Opfers am hl. Kreuze. Gib mir die Gnade, diesem heiligsten Opfer der Anbetung, des Dankes, der Bitte und der Versöhnung stets mit wahrer Andacht beizuwohnen und durch andächtige Betrachtung Deines bittern Leidens und Sterbens der Früchte desselben für Zeit und Ewigkeit theilhaftig zu werden. Amen.

1.

Der Priester tritt an den Altar. Jesus geht an den Oelberg, um für deine Sünden zu büßen.

2.

Der Priester beginnt das Altargebet; Jesus betet blutschwitzend drei Mal am Oelberg.

3.

Der Priester steigt zum Altar und küßt denselben. Jesus empfängt vom treulosen Judas den Verrätherkuß.

4.

Der Priester betet beim Buch auf der Epistelseite den Introitus, oder Eingang; Jesus wird gefangen, gebunden und nach Jerusalem geschleppt und erhält vor Annas den Backenstreich.

5.

Der Priester betet in der Mitte des Altares das Kyrie und Gloria; Jesus wird vor Kaiphas geführt und von Petrus verleugnet.

6.

Der Priester sagt, zum Volke gewendet, „Dominus vobiscum", „der Herr sei mit Euch"; Jesus blickt Petrus liebevoll an und bekehrt ihn.

7.

Der Priester geht auf die Epistelseite, um die Gebete (Collecten) der Kirche und die Epistel zu lesen; Jesus wird zu Pilatus geführt und muß die falschen Anklagen wider sich anhören.

8.

In die Mitte des Altares zurückgekehrt, geht der Priester auf die Evangelienseite; Jesus wird vor Herodes geführt und verspottet.

9.

Der Priester kehrt vom Evangelium in die Mitte des Altares zurück, betet das „Credo" und „Dominus vobiscum"; Jesus wird zu Pilatus zurückgeschickt und dem Mörder Barabbas nachgesetzt.

10.

Der Kelch wird abgedeckt. Jesus wird seiner Kleider entblößt.

11.

Der erste Hauptheil der hl. Messe.

Der Priester bringt Brod und Wein dar; Jesus opfert sich dem himmlischen Vater während der schmerzvollen Geißlung.

Bete in Vereinigung aller Gläubigen:

Siehe, o himmlischer Vater, mit Wohlgefallen auf die Gaben, welche der Priester im Namen und nach der Anordnung Jesu und wir mit ihm Dir darbringen, um Dich als unsern Schöpfer und höchsten Herrn zu ehren und Dir in kindlicher Ehrfurcht zu danken. Wir opfern Dir zugleich auf unsern Leib und unsere Seele und Alles, was wir haben. Nimm unser Herz, o geduldigster, schmerzerfüllter Jesu, und vereinigt mit Deinem heiligsten Herzen bringe es Deinem himmlischen Vater für uns zum Opfer dar zur Ehre Deiner schmerzlichen Geißlung. Amen.

12.

Der Priester bedeckt den Kelch. Jesus wird mit Dornen gekrönt.

13.

Der Priester wascht zum „Lavabo" die Hände. Denke an die Handwaschung des feigen Pilatus.

14.

In der Mitte des Altars wendet sich der Priester zum Volke und spricht: „Orate fratres". Pilatus zeigt Jesum dem Volke und ruft: „Ecce homo". Dieses aber schreit: „Weg mit Ihm! An's Kreuz mit Ihm!

15.

Der Priester betet die Präfation und Pilatus spricht das ungerechte Todesurtheil über Jesus aus.

16.

Der Priester betet das „Sanctus", das Dreimalheilig und bezeichnet sich mit dem hl. Kreuze. Jesus nimmt das schwere Kreuz auf seine Schultern.

17.

Der Priester betet den „Kanon". Jesus wankt mit dem Kreuze dem Calvarienberg zu.

18.

Der Priester faltet die Hände zum Memento für die Lebenden. Jesus tröstet die Töchter von Jerusalem und Simon von Cyrene hilft ihm das Kreuz tragen.

19.

Der Priester hält seine Hände über den Kelch; der Heiland wird auf das Kreuz gelegt.

20.

Ueber den Kelch und die Hostie macht der Priester fünf Kreuze. Der Heiland wird an Händen und Füßen an das Kreuz genagelt.

21.

Der zweite Haupttheil der hl. Messe.

Der Priester verwandelt Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi. Jesus stirbt am hl. Kreuze den blutigen Opfertod.

Bete ihn demüthig an und sprich:

O Jesus, Dir lebe ich; o Jesus, Dir sterbe ich; O Jesus, Dein bin ich todt und lebendig. Amen.

† † †

O Jesus, sei mir gnädig; o Jesus, sei mir barmherzig; o Jesus, verzeihe mir alle meine Sünden. Amen.

Betrachte das dreistündige Leiden Jesu, seine leiblichen Schmerzen, seine Seelenleiden, seine Verspottung, seine Verlassenheit. Höre seine sieben heiligen Worte, küße seine heiligen fünf Wunden, empfiehl ihm deine Anliegen und die der heil. Kirche, erwecke Reue und Leid mit dem ernstlichen Vorsatze der Besserung.

22.

Beim „Nobis quoque peccatoribus“ gedenke der Begnadigung des rechten Schächers und zum „Pater noster“ bete andächtig das Gebet des Herrn.

23.

Der Priester zerbricht die hl. Hostie und senkt einen Partikel in den Kelch. Jesu Seele steigt in die Vorhölle hinab.

24.

Der Priester schlägt beim „Agnus Dei“ dreimal an die Brust. Beim Tode Jesu bekennt der Hauptmann die Gottheit Jesu und er und viele Anwesende schlagen an die Brust.

25.

Der dritte Hauptheil der hl. Messe.

Der Priester genießt in der heil. Communion den Leib und das Blut Jesu Christi. Sein heiliger Leichnam wird in das Grab gelegt.

Erwecke fromm, wenn du nicht wirklich kommunizirst, die geistliche Communion und sprich:

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird gesund meine Seele. (3 Mal.)

O göttlicher Heiland, verschmähe es nicht, mit einem Blicke göttlicher Huld auf uns Unwürdige herabzusehen. Bereite durch Deine unendliche Barmherzigkeit unsere Herzen, daß wir wenigstens geistiger Weise Dich darin aufnehmen. Nimm unser Verlangen wohlgefällig auf und verleihe, daß wir bald würdig werden, Dich wirklich zu empfangen. Vermehre unsern Glauben, stärke unsere Hoffnung, entzünde unsere Liebe, erfülle unser Herz mit Deiner Gnade und laß uns im Guten ausharren bis an das Ende.

Die Seele Christi heilige mich,
Der Leichnam Christi mache selig mich,
Das Blut Christi tränke mich,
Das Wasser der Seite Christi wasche mich.
Das Leiden Christi stärke mich,
O gütigster Jesu erhöre mich,

In Deine hl. Wunden verberge mich,
Von Dir laß nimmer scheiden mich,
Vor dem bösen Feinde beschirme mich,
In meiner Todesstunde berufe mich,
Zu Dir zu kommen heiße mich,
Mit Deinen Heiligen zu loben Dich,
In Deinem Reiche ewiglich. Amen.

26.

Beim letzten „Dominus vobiscum“ denke an die glorreiche Auferstehung Jesu Christi.

27.

Beim „Ite missa est“ gedenke der gnadenvollen Himmelfahrt Christi.

28.

Beim letzten Segen und Evangelium denke an die Sendung des hl. Geistes und bitte um seinen Segen und seine göttlichen Gnaden für Dich und die Deinigen und schließe deine Betrachtung über das Leiden und den Opfertod deines Heilandes mit dem:

Gebet der Kirche.

Wir bitten Dich, o Herr, siehe gnädig auf diese Deine Gemeinde herab, für welche unser Herr Jesus Christus sich den Händen der Sünder überlassen und die Kreuzesqual erdulden wollte, der mit Dir in Einigkeit des hl. Geistes lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

48. Das allgemeine Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater! Sieh' an mit den Augen Deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, unser Elend und unsere Noth. Erbarme Dich über alle Christgläubigen, für welche Dein eingeborner Sohn, unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus, in die Hände der Sünder freiwillig gekommen ist, und sein kost-

bares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater! die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, schädliche Empörungen, Kriegsrüstungen, Theuerung, Krankheiten und betrübte, armselige Zeiten. Erleuchte und stärke in allem Guten die geistlichen und weltlichen Vorsteher und Regenten, damit sie alles befördern, was zu Deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heil und zum allgemeinen Frieden und zur Wohlfahrt der ganzen Christenheit gedeihen mag. Verleih' uns, o Gott des Friedens! rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Trennung. Bekehre unsere Herzen zu wahrer Buße und Besserung unsers Lebens. Zünde in uns an das Feuer der Liebe. Gib uns einen Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und Sterben Dir angenehm und wohlgefällig seien.

Wir bitten auch, wie Du willst, o Gott, daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke; für alle betrübten und elenden Christen; für die Lebendigen und Abgestorbenen. Dir, o Herr! sei für immer empfohlen unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns Deine Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit Dich loben, ehren und preisen mögen.

Das verleih' uns, o Herr, himmlischer Vater! durch Jesus Christus, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit Dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

---

49. Die offene Schuld.

Ich armer sündiger Mensch widersage dem bösen Feinde, allen seinen Eingebungen, seinem Rath und seiner That. Ich glaube an Gott den Vater, an Gott den Sohn und an Gott den heiligen Geist. Ich glaube auch gänzlich Alles, was die

allgemeine christliche Kirche zu glauben vorstellt. Mit diesem heiligen katholischen Glauben beichte und bekenne ich Gott dem Allmächtigen, Mariä seiner glorwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen und gebe mich schuldig, daß ich von meinen kindlichen Tagen an, bis auf diese Stunde, oft und viel gesündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken, und Unterlassung vieler guter Werke; wie solches alles geschehen ist, heimlich oder öffentlich, wissentlich oder unwissentlich, wider die zehn Gebote, in den sieben Todsünden, an den fünf Sinnen meines Leibes, wider Gott, wider meinen Nächsten, und wider das Heil meiner armen Seele. Solche und alle meine Sünden sind mir leid und reuen mich vom Herzen. Darum bitte ich demüthig Dich ewigen, barmherzigen Gott, Du wollest mir Deine göttliche Gnade verleihen, mein Leben fristen so lange, bis daß ich hier alle meine Sünden möge beichten und büßen, Deine göttliche Huld erwerben, und nach diesem elenden Leben die ewige Freude und Seligkeit erlangen. Deßhalb klopfe ich an mein sündiges Herz, und spreche mit dem öffentlichen Sünder: O Herr, Gott! sei mir armen Sünder gnädig! Amen.

---

50. Litanei vom Leiden und Sterben des Herrn.

Herr, erbarme Dich unser. — Christus, erbarme Dich unser. — Herr, erbarme Dich unser.
Christus, höre uns. — Christus, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel. — Erbarme Dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt.*)
Gott heiliger Geist.
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott.
Jesus, von den Menschen ohne Ursache gehaßt.
Jesus, mit Schmach und Lästerungen überhäuft.
Jesus, für dreißig Silberlinge verkauft.
Jesus, im Oelgarten bis zum Tode betrübt.
Jesus, mit blutigem Schweiße bedeckt.
Jesus, von Judas mit einem Kusse verrathen.

---

*) Erbarme Dich unser!

Jesus, von den Schergen mit Stricken gebunden.*)
Jesus, von Deinen Jüngern verlassen.
Jesus, vor Annas und Kaiphas geführt.
Jesus, von dem Kriegsknechte in's Angesicht geschlagen.
Jesus, fälschlich angeklagt.
Jesus, von Petrus dreimal verläugnet.
Jesus, dem Pilatus gebunden vorgeführt.
Jesus, von Herodes verhöhnt.
Jesus, grausam gegeißelt.
Jesus, mit Dornen gekrönt.
Jesus, mit einem Rohre geschlagen.
Jesus, mit einem Purpurmantel angethan.
Jesus, schmählich angespieen.
Jesus, dem Mörder Barabbas nachgesetzt.
Jesus, zum schmählichen Kreuzestod verurtheilt.
Jesus, mit dem schweren Kreuze beladen.
Jesus, wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt.
Jesus, Deiner Kleider beraubt.
Jesus, mit Nägeln an's Kreuz geheftet.
Jesus, noch am Kreuze verhöhnt und verspottet.
Jesus, mit Galle und Essig getränkt.
Jesus, von Deinem himmlischen Vater verlassen.
Jesus, für Deine Feinde betend.
Jesus, unseretwegen leidend und sterbend.
Jesus, durch dessen Wunden wir sind geheilt worden.
Jesus, dessen Tod unser Leben ist.
Sei uns gnädig. — Verschone uns, o Jesus.
Sei uns gnädig. — Erhöre uns, o Jesus.
Sei uns gnädig. — Erlöse uns, o Jesus.
Von aller Sünde.**)
Von Kleinmuth und Ungeduld in Kreuz und Leiden.
Von Unzufriedenheit mit den Anordnungen Gottes.
Von aller Lieblosigkeit gegen Menschen, die uns mißfallen oder Böses zufügen.
Von allzu großer Furcht vor Leiden und vor dem Tode.
Von Verstocktheit und Unbußfertigkeit.
Von einem unversehenen Tode.
Von dem ewigen Tode.
Wir armen Sünder. — Wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß wir durch Dein bitteres Leiden und Sterben Verzeihung aller unserer Sünden erlangen. — Wir bitten Dich, erhöre uns.

---

*) Erbarme Dich unser! **) Erlöse uns, o Jesus!

Daß wir auch in harten Schicksalen uns den Anordnungen Gottes jederzeit mit kindlichem Gehorsam unterwerfen.*)
Daß wir in Traurigkeit, Angst und Betrübniß nie verzagen, sondern zu Dir unsere Zuflucht nehmen.
Daß es ferne von uns sei, uns zu rühmen, außer in Deinem Kreuze.
Daß aus Liebe zu Dir die Welt uns, und wir der Welt gekreuzigt seien.
Daß wir unser Fleisch kreuzigen mitsammt seinen Lastern und Lüsten.
Daß Dein Blut uns reinige von den Werken des Todes zum Dienste des lebendigen Gottes.
Daß wir, hinschauend auf das uns von Dir hinterlassene Beispiel, Deinen Fußtapfen nachfolgen.
Daß wir im Tode durch Deinen bittern Tod gestärkt und getröstet werden.
Daß wir, wie wir Theilnehmer Deiner Leiden gewesen, so auch Theilnehmer seien Deiner ewigen Glorie.
Mann der Schmerzen.
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt. — Verschone uns, o Herr.
O Du Lamm Gottes ꝛc. — Erhöre uns, o Herr.
O Du Lamm Gottes ꝛc. Erbarme Dich unser.
Christus, höre uns. — Christus, erhöre uns.
Herr, erbarme Dich unser. — Christus, erbarme Dich unser. — Herr, erbarme Dich unser.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist du, Maria ꝛc.

℣. Jesus Christus ist für uns gehorsam geworden bis zum Tode.

℟. Bis zum Tode des Kreuzes.

Gebet. O Jesus! Du hast durch Dein Leiden und Sterben die Welt erlöst, und uns das vortreffliche Beispiel hinterlassen, wie wir in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens und in der Stunde unseres Todes uns verhalten sollen; verleih' uns die Gnade, daß wir Deine Lehren und Beispiele immer vor Augen haben, denselben jederzeit getreu nachfolgen und dadurch der glorreichen Früchte Deiner Erlösung theilhaftig werden; der Du mit dem Vater ꝛc. Amen.

---

*) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Inhaltsverzeichniß.

Litteratur für die Fasten- und Osterzeit.

Vierzig kurze Betrachtungen über das bittere Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Von B. Fuchssteiner. 4. Aufl. 16°. 128 S. 40 ₰. In Leinwandband 70 ₰.

Passionsbüchlein. Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi von P. L. de Ponte, S. J., nebst Andachtsübungen und Gebeten für die heilige Fastenzeit. Von J. Mohr. Mit oberhirtl. Druckgenehmigung. Sechste Aufl. 32°. XII u. 576 S. ℳ 1.50. In Leinwandband ℳ 2. In Lederband mit Goldschnitt ℳ 2.80.

Das Büchlein theilt sich in zwei Theile, deren erster als Vorrede eine Anleitung zum betrachtenden Gebete nach der Weise des heil. Ignatius gibt und sodann Betrachtungen über das Leiden des Heilandes für jeden Tag der hl. Fastenzeit, vom Aschermittwoch bis incl. Charsamstag, enthält. Ist aber schon der erste Theil eine wahre Fundgrube goldener Lehren, so bietet der zweite Theil, die „Andachtsübungen", ein Gebetbuch von seltener Schönheit und Reichhaltigkeit.

Im Kreuze Heil! Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi von P. Ludw. de Ponte, S. J., nebst Andachtsübungen und Gebeten für die heil. Fastenzeit. Von J. Mohr. Mit einem Titelbild nach Klein. kl. 8°. XI u. 556 S. Preis ℳ 1.80. In Leinwandband ℳ 2.50. In Lederband mit Goldschnitt ℳ 3.20.

Das vorstehende Buch ist die um einige Gebete vermehrte, in größerer Schrift gedruckte Ausgabe des Passionsbüchleins desselben Verfassers.

Der heilige Kreuzweg unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ausgabe mit **Franziskaner-Text.** Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. Mit 14 Original-Stationsbildern. 32°. 40 S. Preis 20 ₰. Das Dutzend ℳ 1.60.

Der heilige Kreuzweg oder der liebe Heiland auf seinem Todesgange zum Calvarienberge. Mit Text von Dr. W. Reischl. Mit 14 Original-Stationsbildern. 2te Auflage. Mit oberhirtl. Genehmigung. 32°. 36 S. Preis 20 ₰. Das Dutzend ℳ 1.60.

Kreuzwegbüchlein. Franziskaner-Text nebst täglichen Gebeten zu Ehren des bittern Leidens Christi. Herausgegeben von P. Seeböck, O. S. F. Mit fürstbischöfl. Approbation. **Ausgabe mit grober Schrift.** kl. 8°. 200 S. Preis 50 ₰. In Leinwandband 80 ₰.

Vögl